Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 115. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 10. März 1881.

Gambetta bei Grévy.

Seitdem Graf Chambord den rechten Augenblick verpaßt, die Orleans durch ihr furchtsames Schwanken jeden Halt in der öffentlichen Meinung verloren, die bonapartistische Partei in voller Auflösung begriffen ist: hat die französische Republik eigentlich nur noch einen gefährlichen Feind zu bekämpfen. Allerdings ist derselbe, weil er gleich dem Holzwurm von innen herausbohrt und den stolzen Bau unmerklich unterwühlen kann, in gewissem Sinne bedenklicher, als der lärmende Generalsturm der alten Parteien, dem man in Wehr und Waffen gegenübertritt. Es ist die durch und durch unrepublikanische Tendenz, nach wie vor einzelne Individuen die erste Rolle spielen zu lassen und rein sachliche Fragen dadurch zu verbittern, daß man sie zu Personal-Angelegenheiten zuspitzt. Was kann es Einfacheres geben, als die technische Erörterung, ob bei den Wahlen das jetzige System oder das Listenscrutinium den Vorzug verdient? ob der Wille des Landes unverfälschter zum Ausdruck gelangt, wenn jeder Wahlkörper, möge er nun ein Arrondissement oder nur einen Theil davon umfassen, blos Einen Deputirten oder wenn die Bevölkerung des ganzen Departements in einem Wahlgange sämmtliche, im unteren Seine-Departement also volle 25 Repräsentanten zu ernennen hat. Für jede der beiden Scrutiniums-Arten lassen sich gute und vollwichtige Gründe anführen. Eben deshalb ist es eine Differenz, die in jedem verfassungsmäßig geordneten Staate ganz bequem per majora entschieden werden kann, ohne daß auch nur eine Kammer-Auflösung oder eine Ministerkrisis nothwendig wäre. Am Listen-Scrutinium hängenn Frankreichs revolutionäre Reminiscenzen: die Februar-Revolution gab, der December-Staatsstreich nahm es dem Lande; die September-Republik stellte es wieder her, und jene Assemblée nationale, deren ganze Existenz nichts war als eine große permanente Verschwörung im Dienste der Reaction, schaffte es abermals ab. Nun läßt sich der Spieß dieses Argumentes, das schon an und für sich kein logisches, sondern nur ein rein empirisches ist, ebenso gut umkehren. Das Listen-Scrutinium rief jene Repräsentanz ins Leben, die aus bloßer fieberhafter Angst vor jedem freien Luftzuge dem Empire Thür und Thor sperrangelweit aufriß, so daß es nur seinen Triumph-Einzug zu halten brauchte. Und wiederum, dem Listen-Scrutinium dankte die Assemblée ihr Dasein, deren Majorität den 24. Mai 1873 inscenirte, Thiers stürzte und den glorreichen Besiegten von Wörth und von Sedan an dessen Stelle setzte. Dagegen ging aus dem Systeme der Einzelwahlen die Kammer hervor, zu deren Beseitigung Mac Mahon den Staatsstreich in Schlafrock und Pantoffeln vom 16. Mai 1877 improvisiren mußte, sowie jene neue Kammer, die es übernahm, ihre aufgelöste Vorgängerin am Marschall zu rächen und mit der Zertrümmerung des Septennates erst eine ernsthafte republikanische Regierung zu inauguriren. Das Axiom von der ausschließlichen Vortrefflichkeit dieses oder jenes Systems ist also thatsächlich erwiesenes Vorurtheil; man könnte hüben wie drüben mit völlig ruhigem Blute die Vortheile wie die Nachtheile des Einen und des Anderen discutiren, ohne dabei in besondere Erregung zu gerathen.

Was aber geschieht in Frankreich? Kaum ist die Frage des Listen-Scrutiniums ernsthaft angeregt und durch den Antrag Bardoux auf die Tagesordnung gesetzt, so wird sie auch schon zu einer rein persönlichen zugespitzt. Oder vielmehr, richtiger gesagt, es zeigt sich sofort, daß sie nur ein durchsichtiger Deckmantel ist für die individuellen Interessen, die ihr als wirkliches Substrat zu Grunde liegen. Und die Folge ist, daß ein hitziges Intriguenspiel beginnt, welches nicht nur das Ministerium zu spalten droht, sondern selbst die Fundamental-Institutionen der Verfassung, ja die Staatsform selber aufs Ernsteste gefährdet. Nach Gambetta's großer Programmrede, worin er erstens ein absolutes Verdammungsurtheil über die auswärtige Politik der französischen Regierung schon seit der Beschickung des Berliner Congresses, also seit fast drei Jahren, aussprach, und zweitens seine Bereitwilligkeit aussprach, jederzeit, sobald das Volk ihn dazu berufe, eine andere Politik unter seiner alleinigen Verantwortlichkeit einzuschlagen: kann man doch vernünftiger Weise die eifrige Propaganda des Kammer-Präsidenten für das Listen-Scrutinium im Elysée gar nicht anders auffassen, als daß ihm dasselbe zum Hebel dienen soll, im plebiscitären Wege Grévy aus dem Sattel zu heben. Dieser ist ja nur der Erwählte der Kammer und des Senates; beinahe könnte man sagen, schon das Feingefühl des Gentleman gebe ihm an die Hand, diesen Körperschaften sein Mandat auch schon vor dessen Ablauf zurückzustellen, wenn die weitaus bedeutendere derselben nicht etwa blos erneuert, sondern auf eine ganz andere Basis gesetzt wird. Was so blos Empfindungssache ist, muß und wird aber in kürzester Frist zur grimmen Nothwendigkeit werden, sobald den Erwählten des Congresses der Erwählte eines Viertelhunderts Departements, die Hunderttausende von Wählern repräsentiren, an der Spitze einer ihm blind ergebenen Kammer entgegentritt. Der Spaß ist sehr leicht zu machen und sein Ergebniß geradezu unwiderstehlich, wie wir vor zehn Jahren gesehen haben, als Thiers vor der Versammlung von Bordeaux als Repräsentant von mehr als 20 Departements erschien. Die Betheuerungen Gambettas, er werde seine Candidatur bald nur in vier Departements, bald gar blos in einem stellen, sind denn doch gar zu kindlicher Natur, als daß sie verfehlen könnten, den Ernst der Lage für Grevy noch um ein Beträchtliches zu strigern. Ein so intimes, drängendes Bedürfniß nach dem Listen-Scrutinium, daß dessen Befriedigung ohne Gefahr nicht länger hinauszuschieben sei, wird Gambetta selber der französischen Nation nicht andichten wollen. Wenn er also trotzdem die Angelegenheit mit solchem Hochdrucke betreibt, die widerhaarigen Deputirten serienweise zu opulenten Diners ins Palais Bourbon ladet, um im Plenum das abfällige Votum des Ausschusses über den Antrag Bardoux redressiren zu lassen; wenn er endlich selbst den bitteren Gang in's Elysee nicht scheut. um Grevy zu überreden, daß die Proposition das harmloseste Ding von der Welt sei und daß es sich bei seiner rein theoretischen Begeisterung für das Listen-Scrutinium um nichts so wenig handle, wie um ein praktisches Werkzeug zur Unterminirung der Stellung des Präsidenten: dann macht ein derartiger Machiavellismus mehr den Eindruck eines Faschingsschwankes, als den einer Perfidie.

Worum es sich handelt, das zeigt doch klar genug die sogleich wieder auftauchende Spaltung im Ministerconseil, wo die rein „gambettistischen" Cabinetsmitglieder Cazot, Constans, Tirard und General Farre für das Listenscrutinium gegen ihre Collegen einstehen. Ist nun schon dieser permanente Regierungswechsel in einem Staatsorganismus, der sich erst vor einem Decennium eine neue Form des Gouvernements gegeben, von den schlimmsten Consequenzen begleitet, so wird es vollends zum bösen Omen, daß — nachdem Thiers und Mac Mahon parlamentarischen Handstreichen unterlegen — nunmehr auch der dritte Präsident Grévy zur Demission gezwungen werden soll, lange ehe die Hälfte seines Turnus abgelaufen ist. Die alten Parteien bedrohen heute die Republik wahrlich nicht mehr; wer aber wollte sie für fest begründet erklären, ehe nicht mindestens Ein Präsident seine volle gesetzliche Amtsdauer im Elysée zugebracht hat und in regelrechter Weise, genau so wie im Weißen Hause jenseits des Großen Wassers, von seinem Nachfolger abgelöst worden ist? Thiers ward gestürzt trotz des Gesetzes Rival-Vitet, das die Dauer seiner Präsidentschaft mit derjenigen der Assemblée für solidarisch erklärte. Der Marschall ward abgedankt, trotz des feierlich votirten Septennatsgesetzes, und obschon die Verfassung alle möglichen Clauseln gegen einen vorzeitigen Wechsel in der Präsidentschaft enthielt. Es wäre, wenn nichts Schlimmeres, wenigstens eine große Freude für alle Feinde der Republik und eine gewaltsame Verzögerung in der Consolidirung dieser letzteren, wenn auch Grévy's Präsidentschaft nicht ihr naturgemäßes Ende erreichen sollte. Wem Gambetta dabei in die Hände arbeitet, dafür giebt ihm ein, momentan wohl ungefährliches, aber keineswegs gleichgiltiges Zwischen-Ereigniß einen Wink mit dem Zaunpfahle. Die Bonapartisten gehen mit ihren Blättern eifrig für das Listen-Scrutinium in's Zeug, weil ihnen, wie sie offen bekennen, dabei das Beispiel Louis Napoleons, der ja auch seinen späteren Plebiscit-Erfolgen vorarbeitete, indem er sich in Paris und noch drei Departements in die Constituante von 1848 wählen ließ, für ihren Prinz Jérome vorschwebt. Die Licht- und Schattenseiten beider Wahlsysteme kommen für Gambetta gar nicht in Betracht, da ihm das scrutin de liste lediglich als Mittel zum Zwecke dienen soll. Die vollständige Unterdrückung der Minoritäten, die Herstellung einer gewaltigen Majorität, die mit dem Chef des Central-Wahlcomites durch Dick und Dünn geht, die Unterbindung des Zusammenhanges zwischen Wählern und Gewählten, die sich nur dem Central-Wahlcomite, nicht ihren nominellen Mandanten verantwortlich fühlen: das ist das Debet-Conto. Auf der Credit-Seite steht der sehr dubiose Posten: Ersetzung vieler localer Kirchthurmsgrößen durch wirkliche Capacitäten, denn auch die Chefs der Wahlcomités werden oft genug einen geistig Armen, der dem Palais Bourbon unbedingt Ordre parirt, einer Celebrität vorziehen, die einen steifen Nacken hat. Kurz, es wäre eine Dictatur, deren Schärfe weit mehr die frondirenden Republikaner, als die alten Parteien treffen würde. Die Deutschen konnten die Franzosen wohl vom Empire befreien, nicht aber zu Republikanern machen, bei denen der Personen-Cultus dem sachlichen Interesse weichen muß.

L. C. **Zur Debatte über die Verlegung der Budgetperiode.**

Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Reichsverfassung in den Bestimmungen, welche die jährliche Feststellung des Reichshaushalts, die jährliche Berufung des Reichstags und die Dauer der Legislaturperiode betreffen, hat der Redner der nationalliberalen Fraction, Herr von Bennigsen, an einen Vorgang aus dem Jahre 1863 erinnert, der in höchst überraschender Weise den Umschwung charakterisirt, der in den Vorstellungen des leitenden Staatsmanns von der Bedeutung des deutschen Parlaments als der Repräsentation der politischen und staatlichen Einheit der Nation eingetreten ist. Unter der Aegide des Kaisers von Oesterreich hatte der am 16. August 1863 zusammengetretene Fürstencongreß in Abwesenheit des Königs von Preußen eine Reformacte entworfen, welche eine Vertretung der deutschen Fürsten und der deutschen Staaten unter oberster Leitung Oesterreichs schaffen sollte. Directorium, Fürstenversammlung und Versammlung der Bundes-Abgeordneten sollten die Elemente dieser nationalen Vertretung bilden. Die Versammlung der Bundesabgeordneten bestand aus 300 Mitgliedern, welche durch Delegation aus den Vertretungskörpern der einzelnen deutschen Staaten hervorgehen sollten. Nach der Beendigung des Fürstencongresses richtete derselbe eine Zuschrift an den König von Preußen, sich nachträglich den Beschlüssen desselben anzuschließen. Am 15. September erstattete das preußische Staatsministerium, an dessen Spitze Fürst Bismarck stand, dem Könige einen Bericht über die vom Fürstencongreß vereinbarte Reformacte und die Bedingungen, unter denen allein Preußen zu einer solchen die Hand bieten könne. Das Staatsministerium verlangte zunächst für Preußen und Oesterreich das Recht des Veto's gegen jede Kriegserklärung, Gleichstellung Preußens und Oesterreichs im Vorsitz und endlich eine wirksame Vertretung der Nation. In dieser Hinsicht spricht sich der Bericht des Staatsministe-

---

Breslauer Orchester-Verein.

Zehntes Abonnements-Concert.

Das gestrige Concert des Orchester-Vereins begann mit der ganz vortrefflich vorgetragenen Ouverture zum „Sommernachtstraum" von F. Mendelssohn. Eine genialere und besser vorbereitende Introduction zu dem Drama läßt sich nicht denken; an die Spitze eines Concertprogramms gestellt, ist das Stück aber mindestens dem darauf folgenden eine sehr gefährliche Nachbarschaft, einmal als musikalisches Meisterwerk und dann als poetisches Gebilde von so weltentrückender, traumhafter Wirkung, daß die geschlossenen Lider nach den leise verhallenden Tönen sich gar nicht wieder heben und das Ohr jedem Weckruf verschlossen bleiben möchte. Ausgenommen den Fall, daß die ganze Sommernachtstraummusik aufgeführt wird, sollte man die Ouverture immer nur am Schluß eines Concerts bringen. Den Haussegen Puck's, des guten Geist's, jene so tiefen Frieden und seliges Glück athmenden Schlußaccorde, möchte Jeder mit nach Haus tragen; wir denken gar nicht daran, den kleinen Kobold beim Wort zu nehmen, wenn er sagt:

Wollt Ihr diesen Kindertand,
Der wie leere Träume schwand,
Liebe Herrn, nicht gar verschmähn,
Sollt Ihr bald was Bessres sehn.

Doch diesmal mußten wir hinterher noch Vieles, Vieles sehen oder eigentlich hören, — und es war nicht „was Bessres".

Allein, jeden Vergleich als in ästhetischen Dingen fast immer mißlich und oft direct unstatthaft, bei Seite gelassen, vermochte das neue Brahms'sche Violinconcert (die zweite Nummer des Programms), ganz für sich betrachtet, Einen der Hörer auch nur anzusprechen? So sehr Referent eintreten zu müssen glaubte für jene beiden Ouverturen, welche der Componist im December hier zur Aufführung brachte, weil sie ihm nicht nur als dessen beste Orchesterstücke, sondern auch als verheißungsvolle Stationen seines Entwickelungsgangs erschienen, so unumwunden gesteht er diesem opus 77 gegenüber ein, daß er in ihm nur einen freudlosen Sprößling der Brahms'schen Muse sieht, welcher vor dem hellen Licht des Tags abseits schleichen möchte. Wo ist jener warm pulsirende Schaffenstrieb, das Lebensgefühl, wo die Schönheit und der sinnliche Zauber, alle die Mithelfer, welche oft einer viel weniger tief und großangelegten Natur als es die eines Johannes Brahms ist, die überzeugende und fortreißende Wirkung sichern? Diese Elemente sollten am wenigsten in einem Concertstück für ein Soloinstrument fehlen. Wählt ein Componist diese bereits etwas antiquirte Form, so möge er für den Solisten dankbar und glänzend schreiben, das Stück in großen übersichtlichen Conturen anlegen und musikalisch nicht nur absolut Verständliches, sondern Gefälliges und Imponirendes wohl gemischt bieten, — nur auf diese Art sind das naive Publikum und der concertirende Künstler in ein richtiges Verhältniß zu einander gesetzt, — sonst schreibe er eine Symphonie und baue auf dieser breiten Grundlage auf, was an wahrer Lebensphilosophie oder Orakelweisheit in ihm zur Erscheinung drängt.

Dem Musiker wäre es ein Leichtes, auch in dieser Brahms'schen Composition eine nicht geringe Zahl rein musikalischer und contrapunktischer Details namhaft zu machen, welche den nachklassischen Symphoniker auszeichnen, aber er beginge einen Irrthum, wenn er sich einem Concertstück gegenüber nicht auf den naiven Standpunkt des genießen wollenden Publikums stellte. Von diesem aus wird er eingestehen müssen, daß das Violinconcert von Brahms die Ausdauer selbst des geübtesten Zuhörers auf eine selten dagewesene Art herausfordert.

Der Orchesterverein hat mit der Vorführung des Werkes eine Ehrenschuld gegen den Componisten abgetragen. Nicht mindere Anerkennung gebührt dem musikalischen Ernst und der Selbstverleugnung eines Künstlers, welcher damit vor einem fremden Publikum debutirt. Herrn de Ahna ist diese Anerkennung nicht versagt geblieben. Er wurde mit Beifall ausgezeichnet. Er spielte das besonders schwierige Stück, welches gleichwohl in rein technischer Hinsicht sich an bekannte Muster von Mendelssohn und Beethoven anlehnt, ungemein sauber und virtuos; sein Ton erschien in dem großen Raum gerade nicht sehr groß, aber doch voll und in der Cantilene einschmeichelnd und süß; einige Schwankungen in der Intonation sind wohl auf die große Hitze im Saal und darauf zurückzuführen, daß die nach unserer hohen Orchesterstimmung heraufgezogene Geige leicht heruntergehen mochte.

In zwei nach Chopin für die Violine bearbeiteten Solostücken, der Romanze aus dem E-moll-Concert und dem bekannten „Minutenwalzer" hatte Herr de Ahna vollauf Gelegenheit, seine große Virtuosität und seinen musikalischen Geschmack zu zeigen. Transscriptionen besonders Chopin'scher Clavierstücke sind nicht zu befürworten, weil sie immer an Originalität einbüßen; doch soll man bei dem entschiedenen Mangel an kleinen passenden Solostücken für die Violine nicht gar so streng sein, darf sich sogar freuen, wenn einem das Dessert so pikant servirt wird. Herr de Ahna war so freundlich, den Walzer nach allgemeinem Beifall da capo zu spielen.

Als dritte Nummer und zweite Novität bot das Concert „Variationen" über ein eigenes Thema für Orchester von dem Dirigenten des Orchestervereins, Herrn Bernhard Scholz, ein von edlem Ernst und entsprechender Einfachheit getragenes, leicht verständliches und dabei dem Kenner sehr interessantes Werk. Hält man die Variationenform für unserer jetzige Kunstanschauung überhaupt noch entsprechend und bekennt sich von Herzen zu der Ausdrucksweise unserer klassischen Meister und der gemäßigt-romantischen des jüngeren Schumann, so wird man nicht umhin können, dem neuen Variationenwerk des Herrn Scholz einen Ehrenplatz unter den Orchesterwerken der Neueren, Wohltemperirten zuerkannt wissen zu wollen. Von den einzelnen, ziemlich zahlreichen Variationen des gravitätisch einherschreitenden Themas (C-moll, viertheiliger Tact) sind uns am meisten im Gedächtniß haften geblieben: eine der ersten, gavottenmäßig lebhaft, ferner jene in Tremolo's der Saiteninstrumente und Paukenwirbeln gewaltig anstürmende Variation, begleitet von kräftiger Melodieführung der Hörner, und eine dritte, in welcher die Holzbläser eine gleichsam unruhig irrende Begleitungsfigur ausführen, während die Violinen und Bässe in weit auseinanderliegenden Octaven die thematische Melodie wie in klagender Erinnerung bringen. Den Beschluß des Werks macht ein freudig jubelndes C-dur, in welchem das Orchester sich in seinem vollen Glanze zeigt. Unsere Musiker spielten besonders dieses Werk ganz vorzüglich.

Eine prächtige Leistung des Orchesters und seines Dirigenten war auch die Schlußnummer des Concerts, Mozarts bekannte frische D-dur-Symphonie in vier Sätzen. Am interessantesten sind der erste und letzte. Das sehr einfache Andante hätte durch eine durchweg um einige Grade schwächer gehaltene Schattirung vielleicht gewonnen.

Karl Polko.

Theater- und Kunst-Chronik.

Die Generalintendanz der Königl. Schauspiele in Berlin geht bei der Auswahl neu aufzuführender Werke von sonderbaren Gesichtspunkten aus. Vor Kurzem haben wir die Gründe mitgetheilt, welche Herrn v. Hülsen veranlaßten, die „Nibelungen" von Richard Wagner an der Hofoper nicht zur Aufführung zu bringen, nun werden wir durch ein Communiqué im officiösen Organ der General-Intendanz, im Berliner „Fremdenbl." über die Motive aufgeklärt, welche es veranlaßt haben, daß die im Jahre 1879 mit dem Schillerpreise gekrönten Werke von Nissel und Wilbrandt bisher nicht zur Aufführung gelangten. „Dies hängt damit zusammen, schreibt da

riums in folgender Weise aus: „Die unvollkommene und den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechende Bildung der an Stelle einer Nationalvertretung vorgeschlagenen „Versammlung von Bundes-Abgeordneten“, welche durch ihren Ursprung auf die Vertretung von Particularinteressen, nicht von deutschen Interessen hingewiesen ist, und die auf einen kleinen Kreis verhältnißmäßig untergeordneter Gegenstände beschränkte und dennoch vage und unbestimmte Befugniß auch dieser Versammlung lassen jede Bürgschaft dafür vermissen, daß in der beabsichtigten neuen Organisation des Bundes die wahren Bedürfnisse und Interessen der deutschen Nation und nicht particularistische Bestrebungen zur Geltung kommen werden. Diese Bürgschaft kann Ew. Maj. Staatsministerium nur in einer wahren aus directer Betheiligung der ganzen Nation hervorgehenden National-Vertretung finden.“

Der deutsche Reichstag bietet diese Bürgschaft für die Vertretung der wahren Bedürfnisse und Interessen der Nation gegenüber den particularistischen Bestrebungen — und heute ist es derselbe Fürst Bismarck, der die Initiative zu einer Revision der Reichsverfassung ergreift, durch welche es in die Hand des Präsidiums und des Bundesraths gegeben wird, den Reichstag nur alle zwei Jahre zusammen zu berufen. Und das, wenn man den Motiven zu dem Gesetzentwurfe Glauben schenkt, lediglich deshalb, weil es bisher nicht gelungen ist, das gleichzeitige Tagen des Reichstags und der Einzellandtage zu vermeiden. Das Mittel steht in einem so großen Mißverhältniß mit dem Zweck, der durch dasselbe erreicht werden kann, daß Niemand des Verdachtes sich erwehren kann, die eigentlichen Motive der Vorlage seien auch in diesem Falle unausgesprochen geblieben. Fürst Bismarck, der im vorigen Jahre selbst über das erneuete Steigen der particularistischen Fluth klagte, scheint in seinem Machtgefühl der Ansicht zu sein, daß er der ständigen Mitwirkung der Vertretung der deutschen Nation entbehren könne; auf alle Fälle will er sich der Handhabe versichern, einen unbequemen Reichstag in dem einen Jahre, in dem gerade ein Etat nicht festgestellt zu werden braucht, zu Hause zu lassen. Der Gedanke, daß eine Schwächung des Reichsgedankens beabsichtigt sei, ist natürlich ausgeschlossen; daß aber die Wirkung dieses Gesetzes thatsächlich zu einer Schwächung des Reiches führen würde, das beweist die Zustimmung, welche die Vorschläge des Reichskanzlers bei allen particularistischen Parteien und vor Allem beim Centrum gefunden haben. Darüber ist kein Zweifel: wenn das Centrum nicht durch die kirchlichen Verhältnisse gezwungen wäre, an der Möglichkeit, Jahr aus Jahr ein von der Tribüne des Landtags aus die katholische Bevölkerung in kampflustige Stimmung zu versetzen, festzuhalten, so würde es unbedenklich die verfassungsmäßigen Rechte, deren Vertheidigung seine Wähler ihm übertragen haben, preisgeben, zugleich in der Hoffnung, daß dieser Act der Entsagung seinen kirchenpolitischen Bestrebungen zu gute kommen werde. So lange Fürst Bismarck selbst in der Lage ist, die Gewalt, die er mit Hilfe des Reichstags errungen hat, gegen denselben auszuspielen, würden die verhängnißvollen Wirkungen der neuen Einrichtung vielleicht weniger bemerkbar werden; um so plötzlicher und unaufhaltsamer aber würde die Wirkung sein, wenn der leitende Staatsmann von der Scene abgetreten wäre. Und dabei giebt es, um die bestehenden Mißstände zu beseitigen, ein so außerordentlich einfaches Mittel, daß Niemand begreift, weshalb man vorzieht, zu Verfassungsänderungen zu greifen. Es genügt, daß, wie der Abg. Rickert beantragt, in Zukunft der Reichstag, dessen Session fast nie mehr als 2—3 Monate dauert, im Herbst und die Einzellandtage Anfang des Jahres berufen werden. Seit Jahren wird diese Umkehr der Reihenfolge befürwortet; und wir haben bisher irgend einen sachlichen Grund, weshalb dieselbe nicht vorgenommen wird, noch nicht gehört.

Breslau, 9. März.

Die Tribünen wurden in der gestrigen Sitzung des Reichstages arg getäuscht; Fürst Bismarck erschien nicht, sondern ließ sich durch Krankheit entschuldigen. Die Sitzung war insbesondere durch Lasker's Rede interessant; er betrachtete die vorliegende Frage der zweijährigen Etatsperiode und der vierjährigen Legislaturperiode von einem höheren politischen Standpunkte und hob die Verminderung der politischen Rechte des Reichstages hervor, die eintreten würde, wenn der Gesetzentwurf angenommen werden würde.

Nach der Kreuzzeitung wird die Ministerkrisis in den nächsten Tagen ihr Ende erreichen. Wie dieselbe hört, ist der Regierungs-Präsident von Wolff aus Trier, welcher ausdrücklich nach Berlin berufen worden und schon seit Freitag dort verweilt, dazu ausersehen, eine der vacanten hohen Stellen einzunehmen. Ob dies das Ministerium des Innern sein wird, oder ob dasselbe an den bisherigen Minister des Cultus von Puttkamer übergeht, darüber allein finden noch Erwägungen statt, da gerade in diesem Augenblicke ein Wechsel im Cultusministerium vielleicht nicht angezeigt ist. — Im Finanzministerium findet eine Aenderung nicht statt, es ist daher die Anwesenheit des Regierungs-Präsidenten Hoffmann von Aachen nur irrthümlich hierauf gedeutet worden. Herr Hoffmann scheint nur aus Privatrücksichten in Berlin geweilt zu haben und ist bereits nach Aachen zurückgereist.

Alle Gerüchte über die Auflösung des Reichstages scheinen nach der Kreuz-Ztg. bisher auf einer vagen Besorgniß zu beruhen, in der geschäftlichen Lage dagegen keinen Anhalt zu finden. Sie schreibt: „Wir glauben, daß Fürst Bismarck nicht gewillt ist, auf die Discussion des Unfallversicherungs-Gesetzes und des die Innungen betreffenden Gesetzes im gegenwärtigen Reichstage zu verzichten, daß vielmehr diese Entwürfe in Kürze dem Reichstage vorgelegt werden sollen. Daß aus der Discussion derselben und aus der möglichen Ablehnung der Gesetzentwürfe seitens der Mehrheit eine Lage entstehen könnte, welche vielleicht zur Auflösung führte, wollen wir nicht in Abrede stellen. Bis jetzt aber liegt, wie gesagt, kein Anlaß zu der Auflösung des Reichstages vor.

Die nationalliberale Fraction beabsichtigt, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, nach Schluß des Reichstages eine eingehende Darlegung über die bisherige Wirksamkeit der Partei und deren Aufgaben für die Zukunft zu veröffentlichen, wahrscheinlich zugleich mit einem von dem Centralausschusse der Partei zu erlassenden Wahlaufruf. Man erfährt übrigens, daß man sich in den letzten Sitzungen der nationalliberalen Fraction zwar für ein durchaus freundschaftliches Verhältniß zu den Secessionisten ausgesprochen, dabei aber der Erwartung Ausdruck gegeben hat, daß es den Secessionisten gelingen möge, sich vor einer so engen Verbindung mit der Fortschrittspartei zu bewahren, daß darin mit Nothwendigkeit ein Aufgeben des ursprünglichen Programms der nationalliberalen Partei erblickt werden müßte.

Die Verhandlungen der Mächte mit der Türkei rücken nicht vom Platze; täglich haben die türkischen Delegirten andere Abhaltungen oder sie kommen mit neuen Fragen und verschleppen so die Unterhandlungen. Auch in Wien scheint man von der gegenwärtigen Situation wenig erbaut zu sein. Die officiöse „Montags-Revue“ schreibt:

„Augenblicklich befindet sich die Angelegenheit in einem recht unerquicklichen Stadium. Die optimistischen Voraussetzungen bezüglich eines weitgehenden Entgegenkommens der Pforte sind bis zur Stunde noch unerfüllt geblieben und was die Nachgiebigkeit Griechenlands anbelangt, so scheint die diplomatische Sonde an dieselbe noch gar nicht angelegt worden zu sein. Wenigstens läßt sich aus den unmuthigen Auseinandersetzungen der türkischen Presse der Vorwurf herausfühlen, daß sich die Botschafter in Konstantinopel etwas zu sehr mit der Pforte und zu wenig mit Griechenland beschäftigt haben. Und allerdings hätten die friedlichen Zusicherungen, zu welchen sich Herr Kumunduros herbeigelassen, einen ganz anderen Werth behauptet, wenn sich ihnen die Sistirung der Rüstungsmaßregeln angeschlossen hätte. So ist die Situation eine nach allen Richtungen hin ungeklärte und sie weist nicht einmal das eine beruhigende Moment auf, daß die Mächte sich wenigstens unter sich über das bereits geeinigt haben, was von der Pforte als ein Minimum ihrer Concessionen in Anspruch zu nehmen und dann in weiterer Folge Griechenland gewissermaßen im Namen Europas als definitive Entscheidung anzubieten sei. Die Erwartung ist jedoch gestattet, daß man den Krieg, auch wenn er sich als unvermeidlich herausstellen sollte, in möglichst engen räumlichen und politischen Schranken erhalten wird. Die deutsche Presse ist vollständig im Rechte, wenn sie betont, daß Deutschland weniger als irgend eine Macht selbst von den mittelbaren Consequenzen des Krieges bedroht werde und gewiß liegt hierin ein Beweis für die Unbefangenheit und Uneigennützigkeit der deutschen Einwirkung auf die Frage. Allein unzweifelhaft ist man auch in Deutschland der Ansicht, daß dieser Krieg überhaupt nicht zur Basis für die Begründung der ehrgeizigen oder selbstsüchtigen Ansprüche Dritter gemacht werden darf und daß er sowohl in seinem Verlaufe als in seinem Abschlusse ganz ebenso unter europäischer Controle erhalten werden muß, als gegenwärtig die Friedensverhandlung unter der Führung Europas steht. Das scheint uns das oberste Princip zu sein, welches an die Frage anzulegen ist; um so schärfer es für die Zukunft betont und außer Zweifel gestellt wird, desto mehr wird es auch jetzt schon auf die Negociationen selbst zurückwirken und den Willen Europas beiden streitenden Theilen gegenüber als einen wirklich einheitlichen und geschlossenen erscheinen lassen.“

Die Ankündigung des Waffenstillstandes mit den Boers hat in England eine getheilte Aufnahme gefunden. In beiden Häusern des Parlamentes wurde die Nachricht mit Schweigen aufgenommen, die conservativen Blätter sprechen von einer Schmach, die England angethan sei. Man dürfe den Ministern nicht gestatten, den Frieden auf Basis der Unabhängigkeit der Boers abzuschließen, lieber sollte man eine Cabinetskrisis provociren. Dagegen erheben sich liberale Stimmen, welche den Frieden mit den Boers verlangen. Die liberale Union von Westminster beschloß am Sonnabend eine Resolution, worin sie sich dem ernsten Wunsche anschließt, daß dem Blutvergießen in Transvaal durch einen unverzüglichen Waffenstillstand ein Ende gesetzt werde; daß Commissäre ernannt werden mögen, um den Frieden zu unterhandeln, und ferner, daß eine neutrale Macht ersucht werde, als Schiedsrichter in der streitigen Frage zu fungiren, behufs Herbeiführung einer ehrenvollen und dauernden Lösung. Die südafrikanische Politik der Regierung wurde scharf getadelt und einer der Redner bemerkte, daß die Boerenfrage der schwärzeste Flecken auf dem Wappenschilde des gegenwärtigen Ministeriums sei. Auch das liberale Parlamentsmitglied, George Trevelyan, spricht sich für den Abschluß des Friedens aus. Er weist auf die Aehnlichkeit des Transvaalkrieges mit dem Aufstande der amerikanischen Colonien hin. Die Boers befänden sich jedoch nicht im Aufstande, sondern kämpfen für die Zurückweisung eines Angriffes auf ihre Freiheit. Ein großer Mißgriff wurde begangen. Die Engländer gestehen dies privatim vollständig zu und sympathisiren eigentlich mit den Boers. England müsse den falschen Götzen Prestige, der gleichbedeutend mit falschem Stolze ist, aufgeben und könne gerecht sein, weil es stark genug sei, ja es werde, wenn gerecht, viel stärker sein. Wie das freie Amerika durch den Verkehr mit England diesem nützlicher wurde, als jemals früher die Colonie, könne auch diese merkwürdige afrikanische Bevölkerung durch Versöhnung in Zukunft für England größere Bedeutung gewinnen, denn als unwillige, mit steten Gefahren und Kosten unterjochte Unterthanen.

Deutschland.

Berlin, 8. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant v. Colomb, Commandanten von Kassel, das Kreuz und den Stern der Comthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich baierischen Ministerialrath v. Mayer im Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse; sowie dem Königlich baierischen Wirklichen Rath und Geheimen Secretär Röder in demselben Ministerium und dem Großherzoglich badischen Geheimen Hofrath und ordentlichen Professor an der Universität zu Heidelberg, Dr. Bartsch, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister Lehr zu Duisburg den Titel als Oberbürgermeister verliehen.

An der höheren Bürgerschule zu Pillau ist dem ordentlichen Lehrer, Conrector Friedrich Preiß die Oberlehrerstelle verliehen worden.

Berlin, 8. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen und darauf die Vorträge des Polizei-Präsidenten von Madai, des Chefs des Militärcabinets, General-Adjutanten von Albedyll und des Staats-Ministers Dr. Lucius entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte gestern Vormittag das Augusta-Hospital und war Abends in dem Vortrag des evangelischen Vereins anwesend. — Ihr Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm dinirten gestern bei den Kaiserlichen Großeltern.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] gab gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Christian dem Prinzen Christian bei dessen Abreise das Geleit nach dem Anhalter Bahnhof. Nachmittags um 2 Uhr besuchten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Christian die Ruhmeshalle. Um 5 Uhr fand bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten ein größeres Diner von 42 Gedecken statt. Am Abend besuchten die Höchsten Herrschaften die Vorstellung im Königlichen Schauspielhause. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 8. März. [Aus den Bundesrathsausschüssen. — Uebersicht der Bundesraths-Entschließungen. — Sammlungen für die zurückgebliebenen Familienmitglieder ausgewiesener Socialisten. — Abänderungen der Gewerbeordnung. — Auslieferungsvertrag mit Uruguay. — Reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens.] In den Bundesrathsausschüssen hat man heute die Berathung des Entwurfes über die Bestrafung der Trunksucht noch vertagt, um andere laufende Gegenstände zu erledigen. Eine Betheiligung der stimmführenden Mitglieder an den Berathungen über den Zollanschluß Altonas und der Unterelbe hat man um deshalb aufgegeben, weil es sich bei der Angelegenheit doch nur um Maßnahmen der Verwaltung handelt, womit der Reichstag nicht zu befassen ist. — Aus der dem Reichstage vorgelegten Uebersicht der Entschließungen des Bundesrathes auf die Beschlüsse des Reichstages geht u. A. folgendes hervor: Der Erlaß von Ausführungsvorschriften zur internationalen Reblaus-

---

„Fremdenbl.“, daß Herr v. Hülsen, bei aller Anerkennung für die Vorzüge des Nissel'schen Drama's „Agnes von Meran“ dessen Aufführung nicht beabsichtigt, weil der Inhalt desselben sogenannte Culturkampf-Fragen behandelt und Tendenzdramen, welche geeignet wären, das Theater zum Schauplatz demonstrativer Partei-Aeußerungen zu machen, wie begreiflich, auf der königl. Bühne nicht zur Darstellung kommen können. Was Wilbrandt's „Kriemhild“ betrifft, so ist zu bemerken, daß der Dichter in eine Aufführung des Werkes nur dann zu willigen erklärt hatte, wenn das königl. Schauspielhaus eine entsprechende Vertreterin der Titelrolle — also eine Heroine — besitzen werde. Nunmehr ist in Frl. Schwartz eine solche Künstlerin der königl. Bühne einverleibt und „Kriemhild“ dürfte in der Saison 1881/82 das Licht der Lampen erblicken.“ — Nun also ist's heraus, sogenannte Culturkampf-Fragen dürfen im Berliner Schauspielhause nicht berührt werden, auch wenn es in dichterischer Form geschieht und das betreffende Werk von den competentesten Beurtheilern als vorzüglich bezeichnet wird. Und doch erinnern wir uns ganz genau, im königl. Schauspielhause einer Aufführung des „Graf Hammerstein“ beigewohnt zu haben, welches zum Mindesten eben so viel Tendenz enthält, als Nissel's Schauspiel. Und auf diese Entscheidung ließ Herr v. Hülsen den Dichter und das Publikum zwei Jahre lang warten. Das Wunderlichste an der Sache aber ist, daß der Präsident des Comites, welchem die Zuerkennung der Preise übertragen war, Niemand anderer, als — Herr v. Hülsen war. So hat er selbst ein Werk mit dem Preise gekrönt, welchem er die Thüre der Berliner Hofbühne verschließt, und doch ist die Aufführbarkeit eine der Hauptbedingungen des Preisausschreibens gewesen.

Ueber eine Novität, welche am 19. Februar in Mailand zur ersten Aufführung gelangte, wird der „Musik-Welt“ geschrieben: „Die neue komische Oper „L'Ereditaria“ (Die Erbin), Text von A. Zanordini, Musik von Cesare Dominicetti, ging mit größtem Erfolg in Scene. Der Poet ist Unterpräfect a. D. von Venedig, der Componist war früher Inspector bei einer Silbermine in den chilenischen Landen. Die Contraste berühren sich oft seltsam. Dominicetti, jetzt ein Fünfziger, erweckte in seiner Jugend die größten Hoffnungen als Operncomponist. Namentlich war es der ausgezeichnete Kritiker und Conservatoriums-Director Mazzuccati, welcher ihm eine glänzende Carrière voraussagte. Wie dies nun oft bei jungen Componisten geschieht, machten auch Dominicetti's Erstlingswerke Fiasco, und entmuthigt ergriff der Autor den Wanderstab, um Europa Valet zu sagen. Nach vielen Irrfahrten in Central- und Südamerika ließ er sich endlich in einem kleinen chilenischen Flecken, wo ein größeres Silberbergwerk war, nieder, wurde dort Unterbeamter, dann Inspector und verblieb volle zwanzig Jahre an diesem einsamen, von aller Welt abgeschlossenen Ort. In dieser Zeit hat Dominicetti, der feinfühlige und hochtalentirte Musiker, wie er uns selbst erzählt, nie Musik gehört — keine Note geschrieben! Vor 10 Jahren ungefähr kam Dominicetti als wohlhabender Mann nach Europa zurück, kaufte sich eine Villa am Comersee (Tremezzo) und ist seitdem eifrigst mit der Composition von Opern beschäftigt. Sein vor 4 Jahren zur Aufführung gelangter „Lago delle fate“ (Feensee, derselbe Stoff, welcher von Auber behandelt wurde) ist ein ganz ausgezeichnetes, musikalisch hochinteressantes und durchaus bühnengerechtes Werk. Leider hat Dominicetti mit seinen Bühnenwerken, aus eigentlich uns ganz unerklärlichen Gründen, kein Glück, denn auch der „Lago delle fate“, welcher bei seiner ersten Mailänder Aufführung im dortigen Carcano-Theater einen phänomenalen Erfolg davongetragen, ist seitdem vom Repertoire verschwunden. Da Dominicetti's Individualität mehr zur Buffo-Oper hinneigt, und Italien bekanntlich auf den Regenerator dieser Kunstgattung wie auf den Messias harrt, so waren die Musikliebhaber äußerst gespannt, diese neue nationale komische Oper kennen zu lernen. Insofern wurden nun die Zuhörer getäuscht, als sie in der „Ereditaria“ keine Opera Buffa, sondern ein vorwiegend aus sentimentalen Stücken bestehendes Werk vorgesetzt bekamen. „Unsere Zeit kann nicht mehr herzlich lachen“ — so daß selbst ein von Natur zur Reproduction des Heiteren und Jovialen angelegter Künstler sich dermaßen den tragischen Cothurn umschnallt, daß man wehmüthig an die schönen entschwundenen Zeiten eines Rossini, Donizetti, Petrella und Ricci zurückdenkt. Ganz besonders gefielen in der neuen Dominicetti'schen Oper die Ouverture, ein Terzett im ersten Act (welches wiederholt werden mußte), ein Postillon-Chor zu Anfang des zweiten Actes, ferner ein reizendes Duettino und das Finale, wogegen der dritte Act im großen Ganzen eigentlich abfiel. Die Instrumentation, sowie die gesammte musikalische Behandlung des Werkes zeugt von einer Meisterhand und gesunder musikalischer Natur. Dominicetti erhielt achtzehn Hervorrufe und kann bei seinem ernsten und gediegenen Streben mit dem äußeren Erfolg recht zufrieden sein; hoffen wir, daß die Oper sich auf dem Repertoire erhält.“ — Eine deutsche Opern-Novität wird soeben angekündigt; Frau Ingeborg von Bronsart, die Componistin des einactigen Singspiels „Jery und Bätely“, hat eine große Oper in vier Acten, „König Hiarne“, vollendet. Der Text ist nach einer dänischen Sage von ihrem Gemahl und Friedrich Bodenstedt bearbeitet.

In Wien sind gegenwärtig die „Cyklen“ Mode. Das Burgtheater hatte seinen Shakespeare-, das Opernhaus seinen Mozart-, das Carltheater seinen Nestroy-Cyklus. Nun werden im Opernhause Vorbereitungen zu einem Meyerbeer-Cyklus getroffen. Sämmtliche Opern Meyerbeer's werden in der Reihenfolge ihrer Entstehung aufgeführt und auch das Trauerspiel „Struensee“ mit der Musik von Meyerbeer in den Cyklus einbezogen werden. Auch die kleineren Rollen sollen von ersten Sängerinnen und Sängern übernommen werden. Zur Mitwirkung muß eine Coloratursängerin gewonnen werden, da Frl. Bianchi wegen der unmittelbaren Aufeinanderfolge der Vorstellungen nicht sämmtliche Coloraturpartien singen kann. Wahrscheinlich wird unsere Landsmännin, Frau Schröder-Hanfstängel, vom Stuttgarter Hoftheater zur Mitwirkung eingeladen werden. Die Künstlerin hat bereits wiederholt in Wien mit dem günstigsten Erfolg gastirt und wurde vor Kurzem in den Pariser Pasdeloup-Concerten durch den größten Beifall ausgezeichnet. Das wurde damals in Deutschland um so mehr bemerkt, als das Pariser Publikum seinen Beifall der Künstlerin selbst nach dem Vortrag einiger deutscher Lieder spendete. Es war das erste Mal seit dem Jahre 1870, daß in Paris in einem Concert ein Lied in deutscher Sprache gesungen wurde. — Auch die anderen Wiener Theater arrangiren noch weitere Cyklen. So wird im Carltheater ein Suppé- und ein Volksdichter-Cyklus stattfinden; Herr Director Bukovics vom Stadt-Theater soll nun gar auf die abenteuerliche Idee gekommen sein, im Mai einen „Kotzebue-Cyklus“ zu veranstalten! Wir können dies nur für einen schlechten Witz eines Reporters halten.

Am 5. März waren es 40 Jahre her, daß Franz von Suppé zum ersten Male als Compositeur und Capellmeister in die Oeffentlichkeit trat. Es geschah dies im Theater in der Josephstadt unter dem Director Franz Pokorny, welcher den damals kaum 18jährigen Musiker als dritten Capellmeister neben Binder und Dietl — vorerst ohne jede Gage — engagirt hatte. Auf dieser Bühne gab man am 5. März 1841 zum ersten Male: „Jung lustig, im Alter traurig, oder: Die Folgen der Erziehung“, komisches Lebensbild von C. Wallis, Musik vom Capellmeister Suppé, wie der Theaterzettel sagte. Diese Novität war eine urwüchsige Wiener Posse, zu welcher Suppé die Musik zu schreiben hatte. Suppé verstand damals noch kein Wort Deutsch, und da die dem jungen Italiener aus Dalmatien nicht eben freundschaftlich gesinnten Capellmeister Binder und Dietl ihm nicht an die Hand gingen und sich auch sonst Niemand im Theaterverbande fand, der dem schier verzweifelnden Capellmeister die Handlung des

Convention vom 17. September 1878 hat noch ausgesetzt werden müssen, weil zwischen den bei dieser Convention betheiligten Regierungen inzwischen Verhandlungen über die Abänderung einiger Bestimmungen derselben eingeleitet worden sind, deren Abschluß zunächst abzuwarten sein wird. — Auf eine Petition gelegentlich der Berathung des Socialistengesetzes gegen das Verbot von Sammlungen für Angehörige von Personen, welche aus Berlin ausgewiesen wurden, haben Ermittelungen stattgefunden, wodurch feststeht, daß nicht nur seitens der Gerichte, sondern auch seitens des Berliner Polizei-Präsidiums in Uebereinstimmung mit den gerichtlichen Entscheidungen daran festgehalten wird, daß die Sammlung von Beiträgen, welche nur zur Unterstützung solcher Personen bestimmt sind, denen durch Ausweisung der Ernährer entzogen worden ist, von einem Verbote nicht betroffen werden. — Im Weiteren wird mitgetheilt, daß Abänderungen der Gewerbeordnung auch in Bezug auf den Hausirhandel, die Wanderlager und Auctionen derselben Gegenstand eines Gesetzentwurfes werden sollten, doch sei zur Zeit noch nicht abzusehen, ob derselbe dem Reichstage noch in dieser Session wird vorgelegt werden können. — Bezüglich des Auslieferungsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem orientalischen Freistaat Uruguay wird mitgetheilt, daß der Vertrag dem gesetzgebenden Körper von Uruguay im Jahre 1880 vorgelegt worden, aber nicht zur Berathung gelangt ist. Die Ratification ist indessen noch ausgesetzt, es stehe aber zu erwarten, daß die Vorlegung des Vertrages von neuem erfolgen werde. — Die Vorarbeiten wegen reichsgesetzlicher Regelung des Versicherungswesens sind eingeleitet, indessen noch nicht so weit vorgeschritten, daß für den Abschluß derselben ein bestimmter Zeitpunkt mit Sicherheit in Aussicht genommen werden könnte. — Bei dem Fürsten Bismarck findet heute ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem der Gesammtvorstand des Reichstags eingeladen worden ist.

△ **Berlin**, 8. März. [Officiöse Angriffe auf Herrn v. Forckenbeck.] Die Erregung der Berliner Steuerzahler gegen die Stadtverwaltung wird durch Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ genährt, die leider nicht auf die Urheberschaft von Ruppel und Genossen zurückzuführen sein werden, vielmehr auf die Officiösen in der Umgebung des Reichskanzlers hinweisen. Es ist vielfach die Vermuthung aufgetaucht, daß Graf Eulenburg II die schroffe, sein Verbleiben im Amt völlig unmöglich machende Behandlung seiner besonderen Vertrauensstellung bei Hofe verdanke, und daß gleichermaßen der heftige Angriff auf Fähigkeit, Einsicht und guten Willen der Berliner Stadtverwaltung nicht erfolgt wäre, wenn nicht der Oberbürgermeister von Forckenbeck seit seiner Präsidentschaft im preußischen Abgeordnetenhause 1866 bis heute nicht blos bei dem Kronprinzen, sondern auch beim Kaiser gut accreditirt sei. Diese Vermuthung wird allerdings unterstützt durch den — ohne allen Zweifel auf die nächste Umgebung des Reichskanzlers zurückzuführenden Leitartikel der Abendnummer der heutigen „Nordd. Allg. Ztg.“, worin der ungeheuerliche Versuch gemacht wird, „den Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt des Kaisers“ als Führer der Secessionisten zu beschuldigen, einen Kampf gegen die monarchischen Institutionen, unter Assistenz der Communalbehörden Berlins und unter der Versicherung der Liebe und Ergebenheit für die Person des Monarchen begonnen zu haben. Und wodurch soll ein solcher Kampf eröffnet sein? Durch die Thatsache der Secession, durch den „Pakt mit der Fortschrittspartei“, der auf der Parole „Fort mit Bismarck!“ beruhe, die verfassungswidrig sei und den Kaiser zur Ernennung eines andern Kanzlers zwingen wolle. Auch hier tritt wieder, wie krankhaft, der Gedanke einer persönlichen Verfolgung auf.

* **Berlin**, 8. März. [Berliner Neuigkeiten.] Oberbürgermeister v. Forckenbeck hat die von ihm in Anlaß eines Trauerfalles angekündigte Reise im letzten Augenblicke wieder aufgegeben. Herr v. Forckenbeck war gestern einer Einladung des Kronprinzen zum Diner gefolgt. — Die gestern Vormittag im neuen Rathhause stattgehabte wöchentliche V rsammlung der Servis-Verordneten war in Folge der Vorgänge in der Freitags-Sitzung des Reichstages sehr zahlreich besucht und bildete die Abschätzung der Wohnungsräume des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, bezw. die Veranlagung desselben zur Miethssteuer das Hauptthema der Versammlung. Ein Mitglied der zuständigen Revisionskammer — welches übrigens sein Amt in Folge Ablauf der Amtsperiode niederlegte — gab als Grund des durch die Revisions-Commission höher gestellten Miethswerthes der Reichskanzlerwohnung, gegen die ursprüngliche Abschätzung, an, daß bei der Revision einzelne Räume vorgefunden wurden, welche in der ersten Abschätzung nicht verzeichnet worden waren, aus welchen Gründen ist unerfindlich, doch wird vermuthet, daß der einzelne Servisverordnete bei der ins Werk zu setzenden Abschätzung der Kanzlerwohnung mehrfache Hindernisse zu überwinden gehabt hat, was beim Erscheinen der amtlich vorgemeldeten Revisions-Commission nicht der Fall gewesen sei. Zweitens aber fanden sich einzelne „als Repräsentationsräume in der ersten Abschätzung verzeichnete Räume vor, die damals (bei der Revision) wirthschaftlich benutzt wurden. In der Versammlung war die Ansicht vorherrschend, daß man gegen die beschuldigenden Ausdrücke des Reichskanzlers Stellung nehmen müsse, um so mehr, als man von der strengsten Pflichterfüllung seitens der Revisionscommission fest überzeugt sei. Der Vorstand zeigte hierauf an, daß zum 31. d. Mts. eine große allgemeine (die gewöhnliche Monats-) Versammlung der Servisverordneten einberufen werden solle. So lange glaubte man jedoch die Angelegenheit nicht hinausschieben zu sollen und wurde daher beschlossen: schon in kürzester Frist eine solche allgemeine Versammlung zu berufen, denselben Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen und den Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck zu derselben einzuladen. — In den 14 Berliner Volksküchen sind im Jahre 1880 verspeist worden: 165,274 ganze, 1,627,120 halbe Portionen, in Summa 1,792,394 Potionen, welche sich auf die 4 Quartale folgendermaßen vertheilen: I. Quart. 368,357 Port., II. Quart. 436,249 Port., III. Quart. 463,877 Port., IV. Quart. 523,911 Port. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Frequenz dieser gemeinnützigen Anstalten in stetem Steigen begriffen ist.

[Parlamentarisches Diner beim Fürsten Bismarck.] Am Dinstag fand beim Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem die Präsidenten, Schriftführer, Quästoren und Abtheilungsvorstände des Reichstages geladen waren, weiter die Reichstagsabgeordneten Graf Moltke, Cultusminister von Puttkamer, Landwirthschaftsminister Lucius, v. Helldorf, v. Kardorff u. A. Staatssecretär von Bötticher, Graf Wilhelm Bismarck und Graf Rantzau waren gleichfalls gegenwärtig. Die Fürstin Bismarck saß zwischen den Herren v. Goßler und Ackermann, Fürst Bismarck zwischen den Herren v. Franckenstein und v. Bennigsen. Fürst Bismarck beklagte sich über eine starke Heiserkeit, die ihn am Erscheinen im Reichstage gehindert habe und die er durch starke Dosen Salmiak einigermaßen zurückgedrängt habe. Für Mittwoch wurde übrigens von dem Fürsten nahestehender Seite das Erscheinen desselben im Reichstage in Aussicht gestellt. Als nach Tisch Fürst Bismarck in der historischen Sophaecke Platz genommen hatte, fand er sich bald Seite an Seite mit Herrn Windthorst, der eine Schutzzoll-Unterhaltung entrirte, die das Interesse der Corona in Anspruch nahm. Herr Windthorst betonte, wie die neue Zollpolitik zahlreichen Fabriken, namentlich den Wachstuchfabriken, genutzt habe. „Die Schutzzollpolitik wird uns bei den Wahlen nichts schaden“, meinte Herr Windthorst, wobei er unbestimmt ließ, wer mit diesem Pluralis gemeint war. Fürst Bismarck ließ diesen ziemlich stark angeschlagenen Ton jedoch ohne besonderes Echo fallen und trat in eine Privatunterhaltung mit dem Grafen Moltke ein. Um 7¼ Uhr entfernten sich die Gäste, da ungeachtet der Aufforderung des Fürsten Bismarck zum Bleiben eine allgemeinere Unterhaltung nicht zu Stande kommen wollte.

[Parlamentarisches.] Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Küstenfrachtfahrt, hat sich heute Morgen bereits constituirt, und zwar in folgender Weise: Meier (Schaumburg-Lippe), Vorsitzender; v. Alten-Linden, Stellvertreter des Vorsitzenden; Dr. Roggemann, Schriftführer; Schön, Stellvertreter des Schriftführers. Die übrigen Mitglieder sind: Graf v. Bismarck, Mosle, Dr. Karsten, Dr. Witte (Mecklenburg), v. Dewitz, v. Lenthe, Baron v. Reden (Celle), Graf v. Hompesch, Gielen, Graf v. Grote, Schlutow, Möring. Hall, Staudy, Kreutz, Graf von Holstein, Graf Udo zu Stolberg (Rastenburg). Die erste Sitzung der Commission findet Donnerstag statt. Man nimmt an, daß die Berathungen der Commission einen sehr raschen Verlauf nehmen werden.

In der am Dinstag vor dem Plenum abgehaltenen Sitzung der Budgetcommission wurde der Marine-Etat erledigt. Die einzelnen Positionen wurden mit Ausnahme der beiden ersten Raten für die beiden Panzerfahrzeuge mit 2,800,000 M., welche gestrichen wurden (die eine mit Stimmengleichheit), genehmigt. Eine längere Discussion rief die Frage wegen des Baues der Panzerschiffe hervor. Der Chef der Admiralität erklärt, daß die in Ansatz gebrachte Panzerfregatte, welche übrigens nicht zu den schweren Schlachtschiffen gehöre, nach seiner persönlichen Meinung das letzte Panzerschiff sein werde, welches in nächster Zeit gebaut werden soll. Diese Schiffe seien, wie er nach den jetzt abgeschlossenen Untersuchungen über die Bedeutung der Torpedos erklären kann, zur wirksamen Vertheidigung der Küsten, insbesondere der Ostsee, nothwendig. Gegen die Bewilligung der Forderung für die Panzerfregatte stimmen die Deutsch-Conservativen, das Centrum und ein Theil der Liberalen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Verschiedene Zeitungen melden, eine freie Commission aus allen Fractionen habe den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht, besprochen und Abänderungsvorschläge beschlossen. Wenn auch der Versuch einer Verständigung in freier Form nicht ausgeschlossen bleibt, so wird doch die vorläufige Entscheidung in der für diesen Gegenstand ordnungsmäßig bestellten Commission getroffen werden.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei für Ost- und Westpreußen wird, wie die „Königsb. H. Ztg.“ mittheilt, in Königsberg am Donnerstag, den 17. März, stattfinden, und zwar ist Vormittags, von 10 Uhr ab, Besprechung der Delegirten und Landtagsabgeordneten in der Jubiläumshalle, Abends von 7 Uhr ab die öffentliche Versammlung mit Vorträgen im Börsensaale. — Am 8. d. fand in Homburg v. d. H. eine von mehr als 400 Personen besuchte Versammlung der Fortschrittspartei statt, in welcher die Gründung eines Vereins der Fortschrittspartei beschlossen wurde. — In Weimar ist die Wahlbewegung in vollem Gange. Als Candidaten treten auf: Ausfeld (Fortschr.), Fries (nat.-lib.), Pfaff (conservativer Agrarier) und Rechtsanwalt Freitag II. aus Leipzig (soc.-dem.). Möglicherweise kommt es zu einer Stichwahl zwischen Ausfeld und Fries. — Der Abg. Eugen Richter ist von seinen Wählern in Hagen enthusiastisch empfangen worden. Etwa 2000 Männer folgten der zweistündigen Rede Richter's mit außerordentlicher Spannung, welche nur durch stürmische Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde. Die Hochs nach Schluß der Rede wollten nicht enden, und noch auf der Straße waren 1000 Wähler anwesend, welche Richter begrüßten. — In einer am 5. d. in Fürth stattgehabten Versammlung, in welcher u. A. Redacteur Pfeiffer und Studienlehrer Meinel das Wort nahmen, wurde die Gründung eines Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei beschlossen.

[Gerücht über den Rücktritt des Oberpräsidenten v. Ende.] Von dem Oberpräsidenten in Kassel, Herrn v. Ende, heißt es immer noch, daß er seinen Posten aufgeben werde, ohne daß über eine anderweite Verwendung dieses Beamten, der als Polizeipräsident in Breslau und Regierungspräsident in Düsseldorf früher eines guten Rufes genoß, etwas verlautete. Mit dem Fürsten Bismarck soll er nicht besonders gut gestanden haben, auch weiß die „Köln. Ztg.“ zu erzählen, daß er sich mit dem Militärcommando in Kassel überworfen habe, so daß die Offiziere sein Haus nicht mehr beträten. In den Kasseler Blättern haben wir zuweilen die Bemerkung gefunden, daß der Oberpräsident es vermeide, bei festlichen Gelegenheiten mit anderen Spitzen der Behörden, Polizeidirector, Theater-Intendant u. s. w., zusammenzutreffen. Genug, es scheint ihm in Kassel nicht sonderlich zu behagen.

[Wahlvorbereitungen in Baden.] In Pflügers Wahlkreis (Müllheim-Lörrach) war von den Antisecessionisten Jolly als Reichstagsabgeordneter vorgeschlagen worden; da dieser aber abgelehnt hat, so steht Pflüger ohne Rivale da und hat alle Aussicht, wiedergewählt zu werden. — In Karlsruhe soll von den Liberalen dem jetzigen Vertreter Marschall Herr Lang entgegengestellt werden. — Der Reichstagsabgeordnete für den 6. badischen Wahlkreis (Lahr-Kenzingen), Reichsgerichtsrath Dreyer in Leipzig, erklärt in der „Lahrer Ztg.“, daß er nicht mehr gesonnen ist, bei der nächsten Wahl als Candidat aufzutreten.

[Geh. Rath Wagner] verläßt nach der „Voss Ztg.“ am 1. April die Redaction der „Deutschen Landeszeitung“; dieselbe soll alsdann den Titel „Neues Tageblatt“ führen.

[Kriegsmarine.] Das diesjährige Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzer-Fregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und dem Aviso „Grille“, wird, wie die „Kieler Ztg.“ meldet, am 24. Mai d. J. in Kiel zusammentreten. Die Auflösung des Geschwaders wird in Kiel, und zwar voraussichtlich am 18. September d. J., erfolgen.

[Uebertritt von preußischen Beamten in reichsländische Dienste.] Der „Staatsanzeiger“ publicirt folgende Königliche Ordre: Indem Ich dem Staatsministerium den im Einvernehmen mit demselben erstatteten Bericht des Reichskanzlers vom 28. Januar dieses Jahres abschriftlich zugehen lasse, bestimme Ich, daß Meinen Beamten, welche aus dem preußischen Staatsdienst in den Reichsdienst oder den Landesdienst von Elsaß-Lothringen übertreten, der Regel nach ein Dimissoriale nicht ertheilt werden und bei Eintritt geeigneter Vacanzen ihnen die Wiederaufnahme in den preußischen Staatsdienst gesichert sein soll. Bei einer solchen ist das Dienstalter und Diensteinkommen des Beamten so zu berechnen, als ob derselbe im preußischen Staatsdienste verblieben wäre. Die rücksichtlich der Aufnahme in den preußischen Richterdienst bestehenden Vorschriften werden von dieser Bestimmung nicht berührt. Hiernach hat das Staatsministerium das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 2. Februar 1881. Wilhelm. v. Bismarck.

[Eine Erklärung des Berliner Stadtraths Hagen gegenüber den Angriffen des Fürsten Bismarck auf die Berliner Stadtverwaltung,] welchen die Berliner Blätter veröffentlichen, hat folgenden Wortlaut:

„Die schweren Angriffe, welche der Reichskanzler Fürst von Bismarck in der Reichstagssitzung vom 4. d. M. gegen die Verwaltung der Stadt Berlin, insbesondere gegen die Steuerverwaltung und namentlich wegen der hohen Abschätzung seiner Dienstwohnung erhoben und in welche derselbe auch meinen Namen verflochten hat, nöthigen mich zur Abwehr und nachstehender Erklärung. Ich beschränke mich dabei auf das, was mich persönlich oder meine Verwaltung angeht:

1) Die Abschätzung von Dienst- oder anderen Wohnungen resp. deren Controle liegt völlig außer dem Bereich meiner amtlichen Functionen; sie gehört ausschließlich der I. Abtheilung der Steuerdeputation für Haus- und Miethssteuersachen an, während mir wesentlich die Leitung der II. und III. Abtheilung anvertraut ist, welche die Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuer-Angelegenheiten und das Einziehungs-Amt umfassen. Irgend welche Mit- oder Einwirkung auf die frühere oder spätere Abschätzung der Dienstwohnung des Herrn Reichskanzlers hat daher meinerseits auch nicht stattfinden können und erst gegenwärtig habe ich Veranlassung gehabt, die betreffenden Acten näher einzusehen. Ich habe mich daraus überzeugt, daß die von dem Herrn Ober-Bürgermeister von Forckenbeck in der gedachten Sitzung angegebene Abschätzungs-Summe in Höhe von 20,380 M. die richtige ist, daß von dieser Abschätzung dem Herrn Geh. Ober-Regierungsrath Tiedemann in Vertretung des Herrn Reichskanzlers unterm 7. April 1879 rechtzeitige Mittheilung gemacht und seitdem nach der Hälfte jenes Betrages von 10,190 M. (à 6⅔ Procent pro Jahr) vierteljährlich 169 M. 85 Pf. — mithin im Ganzen pro 1. April 1880/81 nur 679 M. 40 Pf. an Miethssteuer zur Hebung gekommen sind. Die von dem Herrn Reichskanzler dagegen festgehaltene Abschätzungs-

---

Stückes und den Text der Couplets und Lieder verdolmetschen konnte, so componirte der junge Capellmeister aufs Gerathewohl, und so kam es, daß zu dieser Wiener Posse eine ernste, pathetische Musik executirt wurde, welche vom Publikum und der Kritik als eine — scharfe musikalische Parodie aufgefaßt und mit großem Beifall aufgenommen wurde, während der Debutant, der sein Bestes geleistet zu haben vermeinte, des Mißverständnisses nicht gewahr wurde und über seinen ersten Theatererfolg überaus glücklich war. Das Jubiläum Suppé's wird am 9. d. Mts. officiell gefeiert. An diesem Tage wird der Bürgermeister von Wien dem populären Componisten das Diplom überreichen, mit dem ihm das Bürgerrecht von Wien verliehen wird. Am Abend dieses Tages findet eine Festvorstellung im Carltheater statt: das Operetten-Quodlibet, von Berla zusammengestellt, und die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann.“ An den folgenden Abenden werden die Operetten „Die schöne Galathée“, „Flotte Bursche“, „Boccaccio“ u. A. aufgeführt. Am 19. März soll Suppé's neue Operette „Der Gascogner“ aufgeführt werden.

Der Gemeinderath von Antwerpen hat den für uns Deutsche interessanten Beschluß gefaßt, der Direction des Großen Stadttheaters, welche bis jetzt verpflichtet war, nur Stücke und Opern in französischer Sprache aufführen zu lassen, den Gebrauch der Sprache freizustellen. Es können daher jetzt auch deutsche und italienische gebraucht werden. Der von der deutschen Operngesellschaft in Gent errungene große Erfolg und die jetzige Unproductivität Frankreichs in Bezug auf Opern wurden zur Begründung des Beschlusses angeführt.

Adelina Patti begann am 5. d. Mts. ihr Gastspiel im Théâtre des Nations in Paris. Die Nachfrage um die Eintrittskarten ist lebhafter, als je. Man hat bereits für mehr als 400,000 Frcs. abgesetzt. Frau Patti erhält für jedes Auftreten 10,000 Frcs., Niccolini 3600 Frcs. Die Diva kommt aus Madrid, wo ihr König Alfons sein mit einer Autographie versehenes reichgeschmücktes Portrait zum Geschenk gemacht hat. Am 19. April beginnt sie ihr Gastspiel in London. Die Madrider Oper hat ihr ein Engagement auf 4 Monate mit einem Honorar von 300,000 Frcs. angeboten; zugleich sollte sie ein auf 400,000 Frcs. geschätztes Hotel in Madrid zum Geschenk erhalten. Man möchte sie auf diese Weise zu häufigerem Verweilen in der spanischen Hauptstadt bestimmen. Adelina Patti hat sich noch nicht geäußert.

Die Hauptvertreter und Wortführer der jungen musikalischen Schule in Frankreich, die sich im Wesentlichen an Richard Wagner und seinen Kreis anlehnt, gründeten ein neues Organ, welches unter dem Titel: „La renaissance musicale“ am 6. März in Paris zum ersten Male erscheint. Director des Blattes ist Herr Edmond Hippeau, bisher Musik-Kritiker des „Evénement“, als Mitarbeiter wurden Saint-Saëns, Massonet, Reyer, Joncières, J. Weber, Fourcaud, Adolph Jullien, Bourgault-Ducoudray, Octave Fouque, Victor Wilder genannt. Saint-Saëns hat übrigens gleich zu Beginn des neuen Unternehmens einen Absagebrief an den Herausgeber gerichtet. Da Saint-Saëns auch bei uns als Componist und ausübender Künstler wohl bekannt ist, und sein Schreiben in mehrfacher Beziehung Interesse bietet, lassen wir dasselbe folgen. Es lautet:

„Mein Herr und lieber College! Als Sie mich unlängst aufforderten, an der „Renaissance musicale“ mitzuarbeiten, versprach ich es unter der Bedingung, Ihr Blatt werde ohne Rückhalt das Organ der jungfranzösischen Schule sein und die auf fremde Schulen bezüglichen Fragen nur in zweiter Reihe, als Information behandeln; ich habe Ihnen meine Absicht angezeigt, mich von Ihnen mit Eclat zu trennen, wenn dem anders sein sollte. Ich erhalte Ihr Programm und bin genöthigt, mich von Ihnen nach der ersten Nummer zu trennen. In der 5. Zeile des Programms lese ich den Namen Wagner's, aber jenen Gounod's suche ich vergebens; er glänzt blos durch seine Abwesenheit. Sie schreiben auf Ihre Fahne in goldenen Lettern: „Tannhäuser“ neben den „Trojanern“ und haben keinen Raum für „Faust.“ Es ist bekannt, daß der Componist des „Tannhäuser“ sich durch die Aufnahme, die „Faust“ in Deutschland gefunden, höchst beleidigt fühlt (?) und daß seine Getreuen für dieses Werk alle Verachtung affectiren. Es ist das eine bedauerliche Coincidenz. Ein der jungfranzösischen Schule gewidmetes Musikblatt darf die Dienste, die Gounod dieser Schule geleistet, und den langen, aber siegreichen Kampf, den die schöne Partitur von „Faust“ in Frankreich und der ganzen Welt geführt — nicht vergessen. Es wäre das Undank und Verrath an der Sache, der man zu dienen behauptet. Haben Sie daran gedacht? Ich glaube es kaum; ich muß Ihnen also bemerken, daß ich mit Ihnen nicht einen Weg betreten kann, auf dem wir wohl, aber mit ungleichen Schritten gehen würden. Oh, es gab eine Zeit und sie ist noch nicht sehr fern, wo es schön war Wagnerianer zu sein. Damals war Wagner in Deutschland mehr verkannt als sonst wo; sein Name bedeutete Fortschritt, frisches Wagen und Kampf gegen die Routine. Seine Sache war die Aller, die da denken, sehen und hoffen. Seine Musik war die der Zukunft. Die Lage hat sich sehr geändert. Deutschland hat die Werke Wagner's adoptirt und führt sie ohne Unterlaß auf und verbreitet sie allenthalben. Nun hat Wagner wohl die Welt erobert, aber nicht Frankreich; er kann sich darüber nicht trösten, was ich begreiflich finde, und die intelligenten Deutschen werden alles Mögliche thun, um diese Eroberung zu bewerkstelligen. Mögen sie es thun, aber nicht von mir verlangen, daß ich ihnen Hilfe leiste. Ich bin, so lang man will, für Wagner gegen Brahms(!) und gegen Verdi(!); aber für Deutschland gegen Frankreich, niemals. Meine musikalische Tendenz wird mich nie vergessen lassen, daß die Kunst wohl kein Vaterland hat, die Künstler jedoch ein solches besitzen, und daß die französische Schule in Frankreich sich nicht unter den Schutz eines Fremden stellen kann. Empfangen Sie u. s. w.“

Das ist echt französisch gedacht.

Zu Anfang des Monat Mai wird in Newyork das erste große Musikfest in den Räumen der riesigen „Armory“ des 7. Miliz-Regiments stattfinden. Der Exerziersaal dieses colossalen Gebäudes wird auf der Tribüne 1200 Sänger, 250 Orchestermitglieder und die Orgel, vor der Tribüne aber ca. 10,000 Zuhörer bequem fassen. Leiter und artistisches Oberhaupt dieses Unternehmens ist der uns Breslauern wohlbekannte Dr. Leopold Damrosch, welcher mit unglaublicher Energie und mit wahrem Enthusiasmus alle seine Kräfte für die Realisirung dieses Unternehmens einsetzt. „In sechs Sectionen, so schreibt man der „Musik-Welt“ aus Newyork, wird seit Monaten allwöchentlich der über 1200 ausgewählte Stimmen zählende Festchor einstudirt. Den Kern desselben bildet die seit acht Jahren bestehende Newyorker Oratoriengesellschaft des Dr. Damrosch. — Durch sorgfältige, häufige Proben wird das aus 250 Künstlern bestehende Orchester (80 Violinen, 40 Violas, 30 Cellos, 20 Contrebässe, 6 Flöten, 2 englische Hörner, 8 Fagotte, 16 Trompeten, vier Oboen, 4 Clarinetten, 12 Hörner, 16 Posaunen, 4 Tubas, zehn Pauken und 3 Harfen) von Damrosch eingeübt. — Die Altistinnen Cary und Drasdil, Tenorist Campanini, die Bassisten Georg Henschel und Franz Remmatz stehen auf der Liste der Solosänger, und mit einer Ihrer berühmtesten europäischen Sopranistinnen werden im Augenblick Unterhandlungen gepflogen. — Zur Aufführung in den Abendconcerten sind u. A. bestimmt: Händel's „Dettinger Tedeum“, Rubinstein's „Thurm von Babel“, Händel's „Messias“, Beethoven's „Neunte“ und das große Requiem von Hector Berlioz. Kleinere Nummern figuriren auf den Programmen für die Matinee-Concerte; in denselben sollen auch kleinere Chorwerke von einem aus tausend Frauen- und einigen hundert Knabenstimmen bestehenden Chore gesungen werden. Das Ganze hat bei aller Massigkeit und Ausdehnung den strengen künstlerischen, idealen Charakter, welcher alles Thun und Lassen des Dr. Damrosch kennzeichnet. Nur das unbegrenzte Vertrauen auf ihn konnte die „Newyorker Musikfest-Association“ zu Stande bringen und ihre Mitglieder zu so rastlosem Arbeiten begeistern.“

Wir müssen heute nochmals auf die Galerie Schack zurückkommen. Wir haben seiner Zeit die verschiedenen Erklärungen und Mittheilungen zur Kenntniß genommen, welche über eine angebliche testamentarische Schenkung der berühmten Galerie an die Stadt Berlin lau

Summe von 22,380 M. und die Zahlung einer Miethssteuer von 746 M. beruhen daher auf einem Irrthum; eine entsprechende Berichtigung wird demgemäß die dem fraglichen Gesetzentwurf beigefügte Nachweisung bedürfen.

Ein von dem Herrn Reichskanzler in Bezug genommenes, von mir unterzeichnetes Schreiben der Abtheilung II der Steuer-Deputation an einen Bevollmächtigten desselben in einer anderen, seine Gemeinde-Einkommensteuer betreffenden Angelegenheit enthält allerdings in Folge eines augenscheinlichen, übrigens sonst für die Angelegenheit völlig einflußlosen Schreibfehlers als die Hälfte des Miethswerths der Dienstwohnung den Betrag von 11,190 M. statt 10,190 M. angegeben.

Möglich, daß der Irrthum des Herrn Reichskanzlers dadurch bestärkt worden ist; die Hebung der Miethssteuer ist jedenfalls nach dem richtigen Betrage und Satze erfolgt.

2) Der Herr Reichskanzler beklagt sich weiter, daß die Hinaufschraubung des Miethswerthes seiner Dienstwohnung zugleich die Folge gehabt habe, daß er in eine höhere städtische Einkommensteuerklasse künstlich gebracht sei. Dieser Vorwurf würde allerdings meine Verwaltung treffen; aber auch hier habe ich mit einer wirklichen Abschätzung seines Einkommens meinerseits persönlich ebensowenig zu thun gehabt, wie bei der Abschätzung seiner Dienstwohnung. Es handelt sich dabei lediglich um strikte Anwendung der für die Steuer-Verwaltung maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des mit Genehmigung der höchsten Staatsbehörden erlassenen Einkommensteuer-Regulativs für Berlin. Danach ist die Veranlagung einkommensteuerpflichtiger Personen für die Gemeinde wesentlich rein calculatorischer Natur, sie hat sich genau an die Staatssteuer-Veranlagung anzuschließen und so ist es bei dem Herrn Reichskanzler pro 1880/81 geschehen. Der von der Staats-Steuer-Behörde festgestellte und der Steuer-Deputation Abtheilung II mitgetheilte Einkommens-Betrag ist zu Grunde gelegt, davon sind die gesetzlich theils gar nicht, theils nur zur Hälfte von der Gemeinde in Anspruch zu nehmenden Beträge (wie das Einkommen aus auswärtigem Grundbesitz und aus Gehalt rc.) in Abzug gebracht und der verbleibende Rest zur regulativmäßigen Besteuerung gezogen. Eine andere „schonendere" Behandlung wäre eine Pflichtvergessenheit der betreffenden Beamten gewesen, die mit diesen Berechnungen betraut sind. Daß ich Manches, was Anderen lästig und oft noch mehr als das ist, mit meinem Namen zu unterschreiben gezwungen bin, liegt leider in meiner amtlichen Pflicht.

3) Die verletzende Unterstellung politischer Parteilichkeit, über deren Verwerflichkeit ich dem Herrn Reichskanzler keine empfindliche Auffassung zugestehe, als sie mir beiwohnt, weise ich aufs Entschiedenste zurück.

Berlin, 8. März 1881. Adolf Hagen.

[Die verfassungsrechtliche Seite des dem Reichstage vorgelegten Gesetzes über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten] ist weder in den Motiven desselben erwähnt, noch bei der ersten Berathung im vorigen Jahre und am letzten Freitag zur Sprache gekommen. Sie verdient indeß wohl eine Erwägung. Die „Tribüne" spricht sich hierüber wie folgt aus: „Wenn es eine Seite des öffentlichen Lebens giebt, welche der Gesetzgebung des Reiches nicht unterliegt, so gehört dahin die Gemeindeverfassung einschließlich der directen Gemeindebesteuerung. So ist denn auch die Ausdehnung der den Landesbeamten landesgesetzlich zustehenden Gemeindesteuer-Begünstigungen auf die Reichsbeamten vom Bundesrathe verlangt und nach jahrelangen Verhandlungen vom Reichstage zugestanden worden, nicht weil die Reichsgesetzgebung für berechtigt gehalten wurde, in die Verhältnisse der Gemeindebesteuerung einzugreifen, sondern weil es mit der Reichsverfassung, insbesondere deren Artikel 3 nicht als vereinbar erschien, daß den Reichsbeamten, welche doch durch ihre Berufsthätigkeit für das Reich zugleich im Interesse jedes einzelnen Bundesstaates thätig sind, in den letzteren die Gleichstellung mit den eigenen Beamten versagt und damit eine gewissermaßen exterritoriale Stellung, wie Ausländern, angewiesen werde. Der Herr Reichskanzler, welcher sich an der entscheidenden Berathung des Reichstages über die Ausdehnung jener Begünstigungen auf die Reichsbeamten lebhaft betheiligte, betonte wiederholt, daß es den verbündeten Regierungen fern liege, durch die Reichsgesetzgebung ein Privilegium der Reichsbeamten zu schaffen, sondern, daß es sich um das Festhalten der Gleichheit mit den Landesbeamten und um Verwerthung der Eindrücke handle, die von dieser Gleichstellung auf das nationale Bewußtsein erwartet werden können. Der jetzt dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf tritt, indem er den miethssteuerpflichtigen Miethswerth der Dienstwohnungen von Reichsbeamten auf höchstens 10 Procent des Diensteinkommens der Beamten fixiren will, mit diesen im Jahre 1873 leitend gewesenen Gesichtspunkten nach allen Seiten hin in Widerspruch. Er greift ein in die Gemeindebesteuerung, denn er schreibt für die Feststellung des Miethswerths der Dienstwohnungen ein anderes als das für alle Wohnungen geltende Verfahren vor; er schafft ein Privilegium für die mit Dienstwohnungen ausgestatteten Reichsbeamten, denn er verleiht denselben eine Exemtion von den allgemeinen Bestimmungen der Miethssteuer-Regulative ganz unabhängig von der Art und der Dauer der Steuerbegünstigung für Landesbeamte; er hebt die Gleichheit zwischen Reichs- und Landesbeamten auf, denn er trifft für die Einschätzung der Dienstwohnungen der Ersteren eine andere Vorschrift, als für die Einschätzung der Letzteren besteht; er weist den Reichsbeamten, welche Dienstwohnungen besitzen, eine gewissermaßen exterritoriale Stellung an, denn er befreit sie rücksichtlich der Miethssteuer-Veranlagung von der gesetzmäßigen Amtsthätigkeit der Gemeindeorgane. Im Jahre 1873 befürchtete der Herr Reichskanzler, daß bei einem gewissen Schein der Exterritorialität das allgemeine Urtheil sich nur zu leicht in die dem Particularismus bequeme und geläufige Auffassung hineinleben werde, daß der Reichsbeamte eine Art Ausländer sei, daß er nicht in demselben Maße, wie der eigene Landesbeamte, als Landsmann zu beurtheilen und zu behandeln sei."

[Die Besteuerung der Beamten] Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Reden des Fürsten Bismarck aus der Reichstagssitzung vom Freitag liegen jetzt im stenographischen Bericht vor. Man wird durch dieselben recht eigenthümlich angemuthet. Wenn man da z. B. liest: „Mir ist von einem Bürger hier gesagt worden: der uns einschätzende Mann ist zum Beispiel ein Specereihändler und wir haben das Gefühl, daß er die Kunden, die von ihm nehmen, milder behandelt, als die, welche nicht von ihm nehmen", so fragt man sich verwundert, ob das Argumente sind, mit denen man in einer gesetzgebenden Körperschaft zur Begründung einer Gesetzvorlage operirt, und ganz gewiß wissen wir, daß eine Zeitung, die mit solchen Argumentationen ihre Leser unterhält, zu den politischen kaum gezählt werden würde. Es liegt auf der Hand, daß derartige politische Reden, die in der Form von Causerien gehalten sind, eine Menge von Materien streifen, die an und für sich zu anderen Zeiten, die mit weniger ernsthaftem Inhalt erfüllt sind, schon hinreichenden Stoff zu eingehender Behandlung böten. Hier müssen wir es uns versagen, uns einer näheren Betrachtung des ornamentalen Schmuckwerks, mit dem der Reichskanzler seine Reden zu würzen liebt, hinzugeben. Das thema probandum war die Besteuerung der Beamten. Wir lassen den Vorwurf politischer Parteilichkeit, den der Reichskanzler in Bezug auf die Einschätzung politischer Staatsfunctionäre gegen die Berliner Stadtverwaltung erhoben hat, für jetzt bei Seite und kommen einmal auf die alte Streitfrage zurück, inwiefern denn überhaupt die Begünstigung der Beamten in Bezug auf die Communalsteuern gerechtfertigt ist. Der Grund, der dafür geltend gemacht wird und auch vom Reichskanzler am Freitag wieder betont worden ist, ist der, daß der Beamte ein Zwangsdomicil habe im Gegensatz zum Nichtbeamten. Es wird angenommen, daß der Nichtbeamte seinen Wohnsitz nach Belieben aufschlagen könne, wo er wolle; dies wäre unzweifelhaft richtig, wenn alle Nichtbeamte Rentner wären. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall. Der Nichtbeamte, insofern er auf seinen Erwerb angewiesen ist, also der Gewerbtreibende, der Industrielle, Handeltreibende hat eben so gut sein Zwangsdomicil wie der Beamte. Er kann sein Gewerbe nur da treiben, wo er die Bedingungen seines Erwerbes findet, wo die Productions- und Consumtionsverhältnisse, die Concurrenz, die Communicationsmittel u. s. w. derart sind, daß ihm die Mittel zu seinem Erwerbsbetriebe geboten werden. Der Handel- und Gewerbtreibende kann sich ebenso wenig wie der Beamte nach Lust und Belieben an jedem ihm gefälligen Orte niederlassen. Wer hier in Berlin seinen Unterhalt gefunden hat, zöge vielleicht vor, fern dem Geräusch der Großstadt in der Provinz, auf dem Lande oder in einer kleineren Stadt zu leben und umgekehrt. Es ist sogar fraglich, ob es dem Beamten, der einen Aufenthaltswechsel wünscht, nicht häufig leichter gemacht wird, als dem Gewerb- und Handeltreibenden. Und eine weitere Parallele, die durchaus nicht zu Gunsten des Handel- und Gewerbtreibenden ausfällt, ist die, daß der Beamte selbst bei geringerem Einkommen, im ruhigen Genuß seiner gesicherten Existenz und mit Aussicht auf Verbesserung seiner Lage seinen Haushalt nach Einnahme und Ausgabe ökonomisch ganz bestimmt regeln kann. Der Gewerbtreibende, der Kaufmann, der Arbeiter steht dagegen stets einem unsicheren, von den mannigfachsten Conjuncturen des Marktes und der Concurrenz abhängigen Einkommen gegenüber; täglich muß er von Neuem dem Markte seine Existenz und seinen Erwerb abringen. Wenn er zu Anfang des Steuerjahres nach dem Durchschnittseinkommen der letzten Jahre abgeschätzt worden ist, so hat er keine Garantie, daß die Besteuerung für das laufende Jahr gerechtfertigt sein wird, und erst der Abschluß desselben bietet ihm dafür die Gewähr, aber nicht eine Entschädigung für die etwa zu viel gezahlte Steuer. Kurz, wie wir uns drehen und wenden, eine Rechtfertigung für das Beneficium der Beamten in der Communalbesteuerung, sei es Mieths- oder Einkommensteuer, vermögen wir nicht zu finden. Wir können darin nur eine Bevorzugung des Beamtenstandes erblicken, für die unseres Dafürhaltens auch nicht der Schein einer Berechtigung vorhanden ist, und wenn man nicht etwa einen Einzelfall, was hier unerörtert bleiben mag, als Norm nehmen will, wofür ja der Instanzenzug der Beschwerde bis an die Regierung Abhilfe bietet, so scheint am allerwenigsten die Klage über Bedrückung der Beamten in Bezug auf die Gemeindebesteuerung gerechtfertigt zu sein.

[Der deutsche Kriegerverein zu Joinville in Brasilien,] präsidirt von Herrn August Kalotschke, hatte an den Kronprinzen ein Gratulationsschreiben, anläßlich seines Geburtstages am 18. October v. J. gerichtet. Darauf ist folgende Antwort ergangen:

„In den freundlichen Wünschen, welche der Verein Mir zum 18. October übermittelt hat, erkenne Ich ein schönes Zeichen jener Anhänglichkeit und Treue, welche die Deutschen auch im fremden Welttheil ihrer Heimath und der Liebe zu Kaiser und Reich bewahren. Ich danke dem Verein, daß er Mich aus weiter Ferne mit seinem Gruße erfreute und wünsche ihm auch für die Zukunft fröhliches Gedeihen. Wiesbaden, den 23. October 1880. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen."

[Deutsche Chronik.] Auf der Strecke Dortmund-Hagen der Rheinischen Eisenbahn fand, wie die „Westf. Ztg." meldet, am 6. d., Vormittags, in der Nähe des Gaisberges bei Herdecke ein Bergrutsch statt, der den Bahnkörper arg verschüttete und den Verkehr hemmte; erst gegen 3½ Uhr Nachmittags war es den angestrengten Arbeiten gelungen, den Bahnkörper freizumachen und den Verkehr wieder zu eröffnen. — In Caub mußten in Folge des drohenden Bergrutsches im unteren Theile unserer Stadt auf polizeiliche Anordnung gestern vier Häuser, die vom Bergrutsch bedroht sind, geräumt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. [Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses] legte General-Berichterstatter Graf Heinrich Clam seinen Bericht über den Staatsvoranschlag pro 1881 vor. Derselbe entwickelt ein vollständiges Finanzprogramm. Es wird die Reform der directen Steuern verlangt. Die Realsteuern seien bisher zu hoch und sollte das mobile Capital in höherem Maße herangezogen werden. Weiter wird eine Reform der indirecten Steuern verlangt, ohne daß der Bericht eine specielle Steuer anführt. Doch wird hingewiesen, daß aus mancher Consumsteuer ohne Schädigung wirthschaftlicher Interressen eine größere Einnahme erzielt werden könne durch eine bessere Veranlagung und Einhebungsform. Lebhaft betont der Bericht die Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte; leider trete in dem jetzigen Budget noch nicht das Bestreben hervor, dieses Resultat herbeizuführen, was aber damit entschuldigt wird, das der jetzige Finanzminister noch zu kurze Zeit im Amte sei. Es wird jedoch die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß diese Tendenz im nächstjährigen Budget zum Ausdruck gelangen werde. Weiter wird eine durchgreifende Reform der Verwaltung zum Zwecke der Erzielung von Ersparnissen gewünscht und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung in dieser Richtung die Initiative ergreifen werde. Von Decentralisation der Verwaltung geschieht keine Erwähnung und wird in dieser Beziehung auf den vorjährigen Bericht verwiesen. Schließlich giebt der Bericht zur Erwägung, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Regierung künftighin die Budgets zweier aufeinander folgender Jahre gleichzeitig einbringen würde, so daß schon im Winter der Voranschlag für das nächste Jahr berathen werden könnte. — Abg. Dr. Herbst erklärt Namens der verfassungstreuen Minorität, daß dieselbe den Bericht als den der Majorität des Ausschußes ansehe, der nur eine Wiederholung jener Erörterungen enthalte, deren Richtigkeit schon im Vorjahre von der Minorität bestritten wurde, weßhalb letztere nicht weiter sich an der Debatte betheiligen werde. Hierauf wird der Bericht des General-Referenten von der Majorität genehmigt und das Finanzgesetz angenommen. Nach demselben beträgt das Deficit 53,448,310 Fl.

* [Confiscation.] Die harmlose belletristische Zeitung „Der Heimgarten", herausgegeben von Rosegger, ist wegen eines Artikels „Denkwürdige Worte Kaiser Josef II. confiscirt worden!

Schweiz.

Bern, 4. März. [Bundesrath. — Erdbeben.] Seit gestern ist die Mitgliederzahl des Bundesraths wieder vollständig. Nationalrath Ruchonnet von Lausanne, welcher von Anfang an jede Candidatur hartnäckig abgelehnt, ist, wie ich Ihnen schon telegraphisch gemeldet, nun doch noch zum Nachfolger Anderwerts gewählt worden. Seine Zustimmung war aber erst vorgestern Abend erfolgt, nachdem alle anderen von der Linken in Aussicht genommenen Candidaten die Wahl von der Hand gewiesen, und die Linke und das Centrum im Verein ihm die Candidatur angeboten, während die Rechte, oder Ultramontanen, in der Person des Nationalraths von Segesser von Luzern einen eigenen Candidaten aufgestellt hatte. Daß dieser erliegen mußte, war vorauszusehen; mit 102 gegen nur 49 Stimmen ging Ruchonnet gleich im ersten Scrutinium als gewählt aus der Wahlurne hervor. Derselbe dankte gleich nach der Wahl für die ihm und seinem Canton zu Theil gewordene Ehre, worauf der Präsident sofort seine Vereidigung vornahm. Ruchonnet gehört der radicaldemokratischen Richtung an, wie Ständerath Hoffmann, der die Wahl abgelehnt, ist aber, was mit diesem nicht der Fall war, Föderalist, wie alle Waadtländer. Uebrigens wird auch sein Eintritt in die Bundesexecutive die politische Physiognomie derselben nicht viel ändern. Officieller Mittheilung zufolge übernimmt Herr Ruchonnet an Stelle des Herrn Bundesraths Droß, welchem als Bundespräsident übungsgemäß das politische Departement übertragen ist, das von diesem seither geleitete Departement der Handels- und Landwirthschaft. Behufs Ordnung seiner Geschäfte und seines Umzugs von Lausanne nach Bern ist ihm bis Ende dieses Monats Urlaub ertheilt worden. In Lausanne, wohin er sich nach seiner Wahl sofort begeben, wurde ihm zu Ehren gestern Abend eine glänzende Ovation veranstaltet, bestehend in Banquet, Illumination, Serenade und Fackelzug. Auch anderswo im Canton Waadt soll große Freude darüber herrschen, daß derselbe im Bundesrath wieder einen Vertreter hat. — Ein gestern Morgen um 3 Uhr 35 Minuten in Bern wahrgenommener Erdstoß scheint die Schweiz von einem Ende bis zum anderen heimgesucht zu haben. Fast aus allen Hauptorten liegen heute Berichte über denselben vor; nach ihnen war die Bewegung eine wiegende und schwankende, keine stoßende. Schaden hat derselbe, so viel man bis jetzt weiß, nicht angerichtet.

Frankreich.

Paris, 6. März. [Socialistische Extravaganzen.] Die Socialisten sind redlich bemüht, die Tollheiten der Radicalen noch zu übertrumpfen. So unternimmt jetzt die „Revolution Sociale", das Wochenblatt der Bürgerin Louise Michel, einen Sturmangriff gegen Victor Hugo, der in den Augen dieser sonderbaren Schwärmerin, welche ihn ehedem nicht hoch genug preisen konnte, jetzt auch nur noch ein schnöder Opportunist ist: „Schon", sagt Louise Michel, „bricht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wurden und von Seite des Besitzers, des Herrn Grafen Schack, wiederholt ein energisches Dementi erfuhren. Noch immer aber tauchen neue Behauptungen auf, welche die Thatsache aufrecht halten wollen, daß die Galerie nach dem Tode des Grafen für München verloren sei. Der „B. B.-C." erörtert die ganze Angelegenheit eingehend. Die Stadt München hat, wie man weiß, sich gegen den Grafen Schack niemals sonderlich freundlich gezeigt. Sie hat ihm niemals, trotzdem der Graf in liberalster Weise seine Galerie Jedermann zur Besichtigung offen hielt, irgend eine besondere Auszeichnung zu Theil werden lassen. Vor einer Reihe von Jahren war es einmal im Werke, ihn zum Ehrenbürger von Isar-Athen zu ernennen, aber da wurden allerlei Einflüsse geltend gemacht, und Graf Schack, der ohnedies in dem München von heute sich nicht allzu behaglich fühlte, wurde nicht Ehrenbürger. Nun hieß es plötzlich, der Graf werde München für immer den Rücken kehren, seine Galerie nach der deutschen Reichshauptstadt überführen und dort der National-Galerie einverleiben. Die Münchener Stadtväter faßten nun den Beschluß, das Versäumte gut zu machen und dem Grafen ein Patent zuzustellen, das ihn zum Ehrenbürger der Stadt München ernennen sollte. Von dieser Absicht aber erhielt Professor Lenbach Kenntniß. Lenbach war, wie man weiß, der intimste Freund des Grafen Schack und seine frühesten Werke, jene Copien italienischer Meister, durch die sich Lenbach herangebildet hat, befinden sich in der Schack'schen Galerie. Graf Schack beschäftigte den Künstler, als er noch keinen Namen hatte, und ein inniges Band der Dankbarkeit fesselt auch jetzt, wo Lenbach zu den europäischen Berühmtheiten zählt, den Künstler an den gräflichen Mäcen. Professor Lenbach also erhielt Kunde von der Absicht der städtischen Behörden, dem Grafen a posteriori einen Ehrenbürgerbrief zu dediciren. Da regte sich die ehrliche Künstlernatur in ihm, und er beschloß, den Bürger-Collegien von München mitzutheilen, was er über das zukünftige Schicksal der Schack'schen Galerie wußte. Und was er da den städtischen Behörden von München kund und zu wissen gab, das ist eben das Wichtigste, was wir hier mittheilen wollen. Professor Lenbach erklärte, Kenntniß zu haben von dem Testament, welches der bereits in seinem sechsundsechszigsten Lebensjahre stehende Graf abgefaßt und notariell deponirt hat. Dieses Testament verfügt, daß München nach dem Tode des Grafen die Schack'sche Galerie verliert, und daß zum Universal-Erben der Schack'schen Kunstschätze der Deutsche Kaiser eingesetzt wird mit dem Ersuchen, die Gemälde als besondere Sammlung der National-Galerie einzuverleiben. Da hat es denn ziemlich lange Gesichter gegeben in München, und den Ehrenbürgerbrief erhält Graf Schack nicht.

In Paris starb am 26. Februar Adolphe Mouilleron, einer der ausgezeichnetsten Lithographen, ein vollendeter Meister in seinem Fache und namentlich berühmt durch seine Steinzeichnungen nach Rembrandt. Derselbe war im Jahre 1828 zu Paris geboren und trat zum ersten Mal mit seinen Lithographien in dem „Salon" von 1846 auf, und zwar mit dem „Auto-da-Fé" nach Robert Fleury. Diese Steinzeichnung machte so großes Aufsehen, daß Mouilleron beauftragt wurde, „Die Nachtwache" nach Rembrandt zu lithographiren, welches Blatt er im Jahre 1859 vollendete. Mouilleron erkannte sehr richtig, daß die Lithographie vor Allem zur Wiedergabe des Helldunkels geeignet sei, und so verdankt denn die Kunstwelt gerade diesem Erkennen und Bestreben eine Menge kleinerer und größerer Arbeiten, welche zu den schönsten und werthvollsten Leistungen der Lithographie, vornehmlich in der Behandlung des Clair-obscure, gezählt werden müssen. Der Verstorbene war zugleich auch Maler und Radirer, seine Oelbilder sind jedoch dem großen Publikum ganz unbekannt geblieben, da sie sofort in den Privatbesitz nach Holland wanderten, woselbst Mouilleron als Rembrandtianer hochgeschätzt ist. „Die Bibel" von Bida, einem der besten Zeichner und Illustratoren unserer Zeit, besonders was orientalische Schilderungen anbelangt, verdankt Mouilleron mehrere vorzügliche Radirungen.

Wir brachten in unserer letzten Chronik die Mittheilung, daß das Berliner Museum ein werthvolles Bild von P. P. Rubens erworben habe. Heute lesen wir nun im „Deutsch. Mont.-Bl." folgenden merkwürdigen Bericht: „Seit Kurzem durchläuft alle Blätter der Residenz die freudige Kunde, es sei der Museumsverwaltung geglückt, ein größeres Bild von Rubens zu erwerben; es stelle Venus auf Besuch bei Neptun dar, wie sie die Huldigung der Meeresgötter entgegennimmt. Die Erwerbung eines großen Bildes von Rubens ist ein Ereigniß, wichtig genug, um selbst den faulsten, bequemsten Menschen die Penaten fliehen zu machen und dem noch unbekannten Werk des gottbegnadigten, genialsten aller Menschenkinder, die je aus Farben und Pinseln zu uns gesprochen haben, entgegenzueilen. So that ich heut. — Wenn die Hoffnung auf einen großen Kunstgenuß mir auf dem Hinweg die Brust schwellte, so kehrte ich jetzt gebrochen zurück, alle meine Hoffnungen waren zu Wasser geworden. Was hatte ich sehen müssen? Einen veritablen großen Rubens aus guter Zeit zu finden, darauf hatte ich in meinen kühnsten Träumen nicht gehofft, ich dachte an eine Arbeit aus des Meisters Atelier, von ihm entworfen, von einem oder zwei guten Schülern gemalt und dann wieder von der Meisterhand über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben, durch das markige, feste Eingreifen an den wichtigsten Stellen, mit einem Wort, an Bilder, etwa wie die im Louvre, welche die Apotheose der Maria von Medicis darstellen. Damit wäre man ja schon recht zufrieden gewesen. Vielleicht, dachte ich, ist es auch nur ein Bild, das sich mit dem vielsagenden Titel „Schule des Peter Paul Rubens" bezeichnen läßt; das wäre ja schon schlimmer, aber wenn das Bild sonst gut ist und billig erworben wurde, könnte man sich ja selbst das noch gefallen lassen. Was aber habe ich sehen müssen? Eine große Leinwand, bedeckt mit einer blanken Imitation, einen Talmi-Rubens, ein Machwerk aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, hart und blechern, überladen mit Details, die Figuren geziert und unwahr in der Bewegung; an jeder Stelle das Bestreben eines Pfuschers, seinem ängstlichen Pinsel einen Rubens'schen Coup de génie zu entlocken, aber auch nicht ein Schimmer des Gelingens. Das emailleartige Fließen der Rubens'schen Farbe ist kaum angestrebt, geschweige erreicht. Selten habe ich in meinem Leben eine talentlosere Imitation gesehen. Und doch war der Mann, der das Bild gemalt hat, ein kluger Mann, wozu hätte er sich denn mit dem guten Nachahmen gar so viele Mühe geben sollen? Das, was er da zurecht gemacht, war ja gerade gut genug, um die Verwaltung der königlichen Museen zum Ankauf zu bestimmen und ein großes goldenes Schild anfertigen zu lassen, auf dem es für Jedermann deutlich zu lesen steht, daß Petrus Paulus Rubens das Bild gemalt habe. Der freundliche Galeriediener theilte mir mit, daß die Erwerbung zweimalhunderttausend Mark gekostet habe." — Es wird hier eine harte Anschuldigung gegen die Museumsverwaltung erhoben; wir wollen hoffen, daß es ihr gelingen wird, sich gegen diese Anklage genügend zu vertheidigen.

[Die zweite Magen-Resection in Wien.] Frau Johanna Schönstein, bei welcher bekanntlich Professor Billroth am 28. v. M. seine zweite Magen-Resection ausgeführt hat, ist am Montag, am achten Tage nach der Operation, gegen Abend, an Entkräftung gestorben. Diese Todesursache wurde an der Leiche constatirt, denn der Krebs war radical entfernt worden. Die ganz außergewöhnliche bedeutende Erweiterung und Senkung des Magens nach unten ließ keine Passage der Nahrungsmittel nach dem Darm hin zu, und so steigerte sich wegen Mangels an genügender Ernährung der Kräfteverfall.

[Schiffbruch.] Unter den Schiffen, welche an der schottischen Küste gescheitert sind, befindet sich auch die Bremer Bark „Friedrich Peithes". Zehn Mann von der Besatzung sind ertrunken, einer wurde gerettet.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sich die Wahrheit, allen Apotheosen und allen Verführungen der Kabale zum Trotz, Bahn und das Volk beginnt zu begreifen. Der tarpejische Fels ist von jeher nicht weit vom Capitol gewesen. Von Cette, können wir mit dem Dichter sagen, kommt uns heut das Licht. Der Cercle du Travail von Cette hat in seiner Sitzung vom 16. Februar Louis Blanc, Victor Hugo und Garibaldi von der Liste seiner Ehrenpräsidenten gestrichen und dies den Betheiligten angezeigt. „Bravo!“

Paris, 6. März. [Ein neues Organ Gambettas.] Die Eigenthümer des Pariser „Gaulois“, eine Actiengesellschaft, an deren Spitze mit weitaus überwiegendem Antheil Herr v. Werbrouck, der Präsident der Banque parisienne, steht, haben den bisherigen Director des Blattes, Herrn Arthur Meyer, welcher dasselbe zuerst in bonapartistischem, dann in legitimistischem Sinne leitete, mit kurzem Prozeß buchstäblich an die Luft gesetzt, ihm als Nachfolger den Abg. Robert Mitchell bestellt und diesen beauftragt, den „Gaulois“ fortan in gambettistischem Sinne zu redigiren, wozu der charaktervolle junge Abgeordnete von La Réole, noch gestern einer der Getreuen des Prinzen Napoleon und zuvor schon der Reihe nach orthodoxer Bonapartist, liberaler Bonapartist, Thierist, Mac-Mahonist, Orleanist im Dienste des Herzogs von Broglie und „Wilder“, sich auch ohne Bedenken bereit erklärt hat. Herr Arthur Meyer macht seiner Entrüstung über das summarische Verfahren seiner Actionäre, die ihn wie einen Hausknecht wegschickten — er nennt dasselbe in seiner naiven Eitelkeit ein „revolutionäres“ Verfahren — in der „Etoile Française“ Luft, und will bei den Gerichten Genugthuung suchen.

[Eine Bismarckfreundliche Stimme.] Der „Costitutionnel“ ist plötzlich vom Fürsten Bismarck begeistert und giebt seinem Enthusiasmus in folgender Weise Ausdruck:

„Dieser Herr von Bismarck erregt unsern Neid: wir wünschen, er wäre ein Franzose. Er hat übrigens auch mehr die Eigenschaften unserer Rasse, als die der seinigen, obgleich die letztere einen Friedrich II. und einen Heinrich Heine hervorgebracht hat. Er ist wunderbar, dieser Mann. Wenn er nicht unser Feind wäre, würde er uns hinreißen, und wir würden ihn bis zum Wahnsinn lieben. Er hat so viele verschiedene Manieren, wie Harlekin verschiedene Handwerke hatte, und Harlekin hatte zweiundzwanzig Handwerke. Er ist absprechend, hochmüthig und wiederum geschmeidig, ja sogar zum Einlenken geneigt, daß es beinahe wie Reue aussieht; er ist insolent und einschmeichelnd, zugeknöpft und gesprächig; er spielt mit offenen Karten, er sagt Alles, was ihm durch den Kopf geht, und in welcher Sprache! Sie ist malerisch, beißend, geistreich, herb und trifft immer den Nagel auf den Kopf. Dann kommt in einem gewissen Augenblicke der „weiße Kürassier“ zum Vorschein; er klirrt mit den Sporen und läßt seinen großen Säbel rasseln. Er scheint dann zu sagen: „Wer von Ihnen, meine Herren, wünscht, daß man ihm den Schädel spalte?“ Er ist der Mann aller Verwegenheiten und aller Excentricitäten. Als er im Jahre 1862 als preußischer Botschafter nach Paris kam, hielt man ihn für einen Narren. Er brachte alle die alten und jungen Perrücken in Verwirrung, wie in den Jahren 1796 und 1797 der junge Bonaparte die blödsinnige Routine des Hofrathes außer Fassung gebracht hatte. Er warf seine Gegner zu Boden und seine furchtbare Zunge machte sie obendrein noch für alle Zeit lächerlich. Es giebt wenig hervorragende Politiker, auf die er nicht irgend ein unvergeßliches Epigramm gemacht hat. Wie Vielen hat er nicht ein ewiges Brandmal aufgedrückt!“

Zum Schluß seines Artikels bedauert der „Const.“ nur das Eine, daß Bismarck Frankreich nicht versöhnen und sich mit ihm verbinden wolle, das sei sein einziger Fehler.

Großbritannien.

London, 7. März. [Der Krieg in Transvaal.] Die am Sonnabend Abend erfolgte Abreise des Generals Sir Frederik Roberts von London gestaltete sich zu einem wahren Ereignisse. Im Bahnhofe in Paddington hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den General, als er in Begleitung seiner Gemahlin und seines Stabes erschien, mit nicht enden wollendem Jubel begrüßte. Als er sich nach dem für ihn bestimmten Salonwagen begab, streuten ihm elegant gekleidete Damen Blumen auf den Weg. Auf dem Perron hatten sich der Herzog von Cambridge, der Kriegsminister Mr. Childers, Lord Chelmsford, Sir Bartle Frere und andere Personen von Auszeichnung eingefunden, um sich von dem General zu verabschieden. Ehe der Zug, der ihn nach Dartmouth, dem Einschiffungsorte führte, abdampfte, überbrachte ihm ein Feldjäger ein eigenhändiges Schreiben der Königin. Der General und sämmtliche Offiziere seines Stabes trugen Civilkleidung. In Dartmouth erfolgte die Einschiffung an Bord des „Balmoral Castle“, der Sonntag in aller Frühe die Anker lichtete. Von Woolwich ging gestern Morgen der Transportdampfer „Thames“ nach Südafrika ab, mit 350 Mann Infanterie und 450 Tonnen Kriegsmaterial, bestehend aus 1,500,000 Gewehrpatronen, 500,000 Karabinerpatronen, 5 Tonnen Patronen und 12 Tonnen gefüllte Granaten für 7- und 9pfündige Kanonen, 40 Tonnen Tower-Gewehre, einer großen Quantität Uniformstücke, 450 Zelten, 16,000 Decken, 25,000 Sandsäcken für Verschanzungen, 180 Tonnen Lager-Equipage, 100 Tonnen eingepökeltes Fleisch, 1000 Wasserfilter, 20 Tonnen Hospitalvorräthe, 9 Feldschmieden u. s. w.

Rußland.

[Resultate der Revision.] Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die durch Loris-Melikow angeordnete Senatoren-Revision bereits manches Gutes bewirkt hat, ganz abgesehen von dem massenhaften Material für zukünftige Maßregeln der Regierung im Labyrinthe der Verwaltung im Innern des Landes. Die Entfernung des Gouverneurs von Kasan, Starjätin, bringt wunderbare Dinge ans Licht. Man sollte meinen, die Existenz eines höheren Staatsbeamten, wie dieses Gouverneurs, welcher Jahre lang als erster Beamter des Gouvernements sich nicht gescheut hat, selbst die Beiträge für die freiwillige Flotte und verwundete Krieger auszubeuten, sei in unserer Zeit eine Unmöglichkeit. Die Frau des Gouverneurs war Patronesse des Mädchen-Gymnasiums. Vor wenigen Tagen hat die Leiterin desselben, eine Frau Martinow, im Verein mit ihrer Mutter, versucht, sich zu vergiften. Und was war die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuch? Einfach folgende: Während drei bis vier Jahren wurden 40 bis 50 Schülerinnen weniger angeführt, als wirklich da waren, die Quittungen für das Schulgeld gefälscht, kurz, die Frau Generalin empfing von der Directrice 5000 Rubel. Die Sache wurde entdeckt, und die am wenigsten Schuldige versuchte, sich das Leben zu nehmen. Ein so schmählicher Betrug der Patronesse war natürlich nur bei Duldung des Gemahls möglich. Es fanden sich bei der Untersuchung Rechnungen von einer Putzmacherin vor, welche für die Enkelinnen der Gouverneurin verschiedene Costüme nach Italien gesandt, die Bezahlung aber von der Directrice erhalten hatte!

Asien.

[Der Drusen-Aufstand im Hauran-Gebirge] hat Dimensionen angenommen, welche die türkische Regierungsbehörde in Damascus nöthigten, die Zahl der aufgebotenen Truppen beträchtlich zu vermehren. Es sind neuerdings acht Bataillone Redifs aufgerufen worden, und die Zahl der unter dem Commando des Brigadiers Akif Pascha stehenden Truppen dürfte bereits acht- bis zehntausend Mann betragen. Daß mit dieser ansehnlichen Macht der Aufstand zu bewältigen ist, darüber herrscht kein Zweifel, ob jedoch mehr als ein momentaner Erfolg zu erzielen, ob die Drusen dauernd zu pacificiren sind, das ist bei den desolaten Verhältnissen dort zu Lande, insbesondere bei der Corruption und Willkür, die in der Ausübung der Rechtspflege besteht, sehr fragwürdig. Ist doch auch der gegenwärtige Drusen-Aufstand nur durch die Parteilichkeit und Bestechlichkeit der Gerichte zum Ausbruch gekommen. Ein Druse, Fendi Aram, wurde mit seinem Sohne und seinem Diener von Muselmanen überfallen und niedergemetzelt. Die Mörder wurden verhaftet, agnoscirt, aber von den türkischen Behörden wieder in Freiheit gesetzt. Geld und Connexionen hatten das Kunststück zu Wege gebracht. Ein Verwandter des Ermordeten warb nun Standesgenossen, überfiel das Dorf Kerk, metzelte Alles nieder — und der Aufstand hatte seinen Anfang genommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

Es geht uns heute nachfolgendes Schreiben zu, welches wir den maßgebenden Kreisen zur Beherzigung empfehlen: „Seitens der Industriellen Schlesiens wird nicht mit Unrecht Klage darüber geführt, daß oft da, wo sich Gelegenheit bietet, den Gewerbetreibenden der heimischen Provinz Arbeitsverdienst zuzuführen, dies verabsäumt wird und Bestellungen aller Art auswärts gemacht werden. Selbst bei Unternehmungen, welche ganz speciellen schlesischen Zwecken dienen und Lotterien, bei denen das Absatzgebiet der Loose zum größten Theil in der Provinzialhauptstadt und der Provinz zu suchen ist, belieben die Leiter des Unternehmens gar zu oft den Ankauf der Gewinngegenstände in der Reichshauptstadt oder an anderen Orten vorzunehmen und den Arbeitsverdienst für Herstellung der Gegenstände den schlesischen Gewerbetreibenden zu entziehen. Unsere Provinz kann sich in allen Branchen, selbst was künstlerische Herstellung von Prachtarbeiten in Edelsteinen, Gold und Silber anbelangt, ebenbürtig den anderen Provinzen zur Seite stellen, und die Erzeugnisse schlesischen Gewerbefleißes haben zu allen Zeiten Anerkennung gefunden. Die nächstens stattfindende schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird uns ein Bild entrollen, auf welch' hoher Stufe die heimische Industrie steht, und es muß als eine Pflicht jeden Schlesiers betrachtet werden, daß er da, wo sich Gelegenheit bietet, die schlesischen Gewerbetreibenden unterstützt. Als eine Verkennung der Pflichten leitender Personen würde es zu bezeichnen sein, wenn dieselben Einkäufe und Bestellungen für schlesische Unternehmungen und zu deren Inscenirung Schlesien die Mittel bietet, falls diese Einkäufe zu gleichen Preisen und in derselben Vollendung in der Ausführung von schlesischen Gewerbetreibenden gemacht werden können, auswärts in Bestellung gegeben werden. Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute nahe liegt?“

Wie uns aus Gleiwitz berichtet wird, hat der Cultusminister in Bezug auf die Beschwerde des Pfarradministrator Biernacki und des Pastor Hoch wegen Aufhebung der Simultanschulen an mehreren Orten und Wiedereinführung confessioneller Schulen unterm 17. Februar cr. einen ablehnenden Bescheid an die Petenten ergehen lassen.

= **[Wahl.]** Von Seiten des hiesigen Magistrats ist an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Beinert der Oberlehrer Professor Dr. Palm zum Prorector am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena gewählt worden.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 27. Februar bis 5. März wurden 40 Ehen (in der Vorwoche 52) geschlossen. Geboren wurden 226 Kinder (102 Knaben und 124 Mädchen), darunter 8 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 186 (93 männliche und 93 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 40, in der vorigen Woche 31. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 52, von 1—5 Jahren 33, von 5 bis 15 Jahren 7, von 15 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 14, von 30—40 Jahren 15, von 40—60 Jahren 30, von 60—80 Jahren 29, von über 80 Jahren 5. Die Todesursachen waren: Scharlach 4, Diphtheritis 5, Keuchhusten 2, Unterleibstyphus 3, Darm- und Magendarmkatarrh 6, Gehirnschlag 8, Krämpfe 19, andere Krankheiten des Gehirns 21, Lungenschwindsucht 6, Lungen- und Luftröhrenentzündung 16, andere Krankheiten der Athmungsorgane 32, alle übrigen Krankheiten 63, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 41,64, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 35,53.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 27. Februar bis 5. März betrug die mittlere Temperatur —2,1, die höchste 8,1, die niedrigste —8,4° C.; die Höhe der Niederschläge 2,11 mm.

= **[Die Lotterie zum Besten der schlesischen Musikfeste,]** deren Ziehung am 21. März in Breslau bestimmt stattfindet, hat in der Provinz Schlesien eine recht erfreuliche Betheiligung gefunden. Die Centralstelle für denn Loosvertrieb in Görlitz hat dieser Tage die letzten Tausend von den von ihr — statt der ursprünglich in Aussicht genommenen 50,000 — übernommenen 75,000 Loosen versendet, die zum weitaus größten Theile in der Provinz Absatz gefunden haben. Auch in Sachsen zeigt sich Theilnahme für das Unternehmen. Die Hauptgewinne sind gegenwärtig noch in Dresden im königl. Kunstausstellungs-Gebäude auf der Brühl'schen Terrasse ausgestellt. Ihre Uebersiedelung nach Breslau hat sich etwas verzögert, weil der Sächsische Hof noch die Ausstellung besuchen wollte.

K. P. **[Stadttheater.]** Unter den Literatur-Komödien — Schauspielen oder Lustspielen, welche allgemein bekannte Gestalten von Dichtern oder Denkern zum Mittelpunkt der Handlung machen — nehmen Laube's „Karlsschüler“ jedenfalls eine hervorragende Stellung ein. Dieses namentlich in Deutschland gepflegte Genre, welches in der Epoche zwischen der Julirevolution und dem Jahre 1848 und auch in späteren Reactionsperioden vielfach dazu benutzt wurde, um die politische Opposition in einer den Machthaber täuschenden Verkleidung von der Bühne predigen zu lassen, ist in unserer Zeit so ziemlich ausgestorben. Man denkt heute zu realistisch und hat sich andererseits auch dem Cultus geistiger Größen zu sehr entfremdet, um diesen inscenirten Memoiren und Tendenzmanifestationen — bei denen man mit dem historischen Materiale meistens willkürlich umsprang und durch nachträgliche Zukunftsperspectiven pietätvolle Gemüther zu erfreuen suchte — viel Interesse entgegenzubringen. Nur wo eine geschickte Bühnentechnik eine entsprechende Gruppirung und Steigerung erzielt, erweisen sich diese Stücke auch heute noch lebensfähig. Das ist bei den Karlsschülern der Fall; obwohl das rhetorische Element in diesem Schauspiel noch immer einen breiten Raum einnimmt, hat der Theaterpraktiker Laube es doch verstanden, aus den vielfachen Fäden der literarhistorischen Tradition eine abwechselungsreiche, fesselnde Handlung zu spinnen und die Charaktere, wenn auch nicht mit geschichtlicher Treue zu entwickeln und zu vertiefen, doch interessant zu gestalten. Es war deshalb ein dankbares Unternehmen unserer Schauspiel-Regie, dieses in Breslau seit Jahren nicht gesehene Stück wieder einmal vorzuführen — was freilich vor einem sehr leeren Hause erfolgte. Wenn wir auch nicht von einer Mustervorstellung sprechen können und glauben, daß mit den vorhandenen Kräften theilweise eine andere Besetzung hätte stattfinden können, so sind wir doch im Großen und Ganzen befriedigt gewesen. Das Zusammenspiel war ein frisches und lebendiges und die einzelnen Darsteller waren bemüht, ihren Rollen gerecht zu werden, welche Bemühungen auch von dem spärlichen Publikum dankbar aufgenommen wurden. Der Held des Schauspieles, unser Schiller, wurde von Herrn Prechtler ansprechend vermittelt; das warmblütige, ja leidenschaftliche Naturell des geknebelten Dichters fand vollen, glaubwürdigen Ausdruck. Den Herzog gab Herr Marx, kehrte aber bei diesem ästhetisirenden, jedoch willensstarken Zopfdespoten die gutmüthige Seite, die nur ausnahmsweise zum Durchbruch gelangt, zu sehr hervor. Frau Hermany repräsentirte als Gräfin Franziska das edle, hochherzige Weib in würdigster Weise. Frl. Schmittlein spielte die Laura recht verständig, aber ohne jenen Hauch liebender Schwärmerei und mädchenhafter Naivetät, der diese Gestalt umweht. Der General Rieger des Herrn Müller ließ den pietistischen Starrsinn und Hochmuth dieses berufsmäßigen Kerkermeisters nur durchschimmern. Der Hauptmann von Silberberg des Herrn Moritz war eine gute Leistung, auch Herr Hedeberg als Anton Koch erfreute uns diesmal durch ein ungezwungenes Spiel. Der Gesammteindruck, welchen die Vorstellung — nach unserer Meinung eine der besseren Schauspiel-Aufführungen in dieser Saison — auf die Zuhörer ausübte, war, wie wir bereits constatirt hatten, ein günstiger.

? **[Lobe-Theater.]** Das gestrige Gastspiel des Herrn Haase bot, was die Qualität der Stücke anbelangt, sehr Unbedeutendes. Die relativ beste Gabe war das bereits bekannte Lustspiel „Ein feiner Diplomat“; die beiden andern Einacter „Der dreißigste November“ von Feldmann und „Nach Sonnenuntergang“ von Lotz verdienen es in der That nicht, daß sich ein Künstler ersten Ranges mit ihnen beschäftigt. Ersteres schildert einen armen Lehrer, der am letzten des Monats seinen sauer verdienten Lohn zu erhalten wünscht und allerlei kleine Manövers anwendet, um die vergeßliche Hausfrau an ihre Zahlungspflicht zu erinnern; der Knalleffect besteht in einem Kalauer zweifelhaften Geschmacks. Das Stückchen zeichnet sich wenigstens durch seine altväterische Harmlosigkeit aus, eine Eigenschaft, welche dem Lustspiel „Nach Sonnenuntergang“ fehlt. Der Held desselben ist ein schwindelhafter Baron, der, um der Schuldhaft zu entgehen, gewöhnlich nur nach Sonnenuntergang seine Wohnung verläßt. Durch Zufall hat er sich auf einem Balle verspätet und harrt nun den ganzen Tag über unter den unglaublichsten Vorwänden bei der ihm vollkommen fremden Familie aus, in welcher er die größte Verwirrung anrichtet. Das Lustspiel ist von Anfang bis zu Ende im höchsten Grade geschmacklos, die Verwickelungen sind bei den Haaren herbeigezerrt, die Situationen geradezu unmöglich. Kein anderer Künstler als Haase dürfte es wagen, in derartigen Stücken aufzutreten, er aber fesselt durch sein virtuoses Spiel selbst in solchen Nullitäten. Seine proteusartige Gestaltungsgabe ist geradezu staunenswerth; ob er den beschränkten, aber sich stets in übertrieben eleganten Formen bewegenden Diplomaten, ob er den schüchternen, am Hungertuch nagenden Hauslehrer, ob er den schwindelnden Aventurier darzustellen hat, stets weiß er eine Individualität auf die Bühne zu bringen, seine Kunst vermag selbst Schemen Leben einzuhauchen und für sie zu interessiren. So war auch der gestrige Abend trotz der mehr als mittelmäßigen Lustspiele kein verlorener; man bewunderte das glänzende Spiel des Gastes, lachte herzlich über seine köstlichen Chargen und ließ die Stücke einfach fallen.

B. **[Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet]** hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Dr. Späth eine combinirte Sitzung. Zunächst fand die Einführung des neu in die Gemeinde-Vertretung gewählten Eisenbahn-Director Wernich statt. Dann folgte eine Ergänzungswahl in die Ablösungscommission für den verstorbenen Justizrath Fischer. Es wurde Herr Kanzleidirector Buchwald einstimmig gewählt. Die Wahl- und Verfassungscommission soll fernerhin anstatt aus 5 aus 7 Mitgliedern bestehen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden einstimmig gewählt die Herren: Rector Dr. Carstädt, Apotheker Müller, Eisenbahn-Director Kletke, Kaufmann Fengler, Stadtrath Grund, Kaufmann Falkenthal und Kaufmann Kramer. — Der letzte Theil der Sitzung war der Berathung des neuen, von der Ablösungs-Commission ausgearbeiteten „Patronats-Ablösungs-Recesses“ gewidmet.

= **[Altkatholische Versammlung.]** Für die heutige Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder ist ein Vortrag: „Aus den Bonner Unionsconferenzen des Jahres 1875“ in Aussicht genommen, der sehr viel Interessantes bieten dürfte. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

—d. **[Verein gegen Verarmung und Bettelei.]** Am 7. d. M. tagte die Generalversammlung des vierten Local-Verbandes im Café restaurant. Aus dem vom Vorsitzenden, Kaufmann und Bezirksvorsteher Oppenheim, erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Der vierte Local-Verband umfaßt 800 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von circa 4300 M. Bittgesuche waren im vergangenen Jahre 91 eingegangen; unterstützt wurden 61 Personen mit Beträgen von 2—15 M., eine Person erhielt 45 M. zur Anzahlung auf eine Strickmaschine, 12 Personen erhielten laufende monatliche Unterstützungen. Außerdem wurden täglich 17 Portionen Suppe verabreicht. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Kaufmann und Bezirksvorsteher Oppenheim, Kaufmann Kempner, Kaufmann Gießer, Gerichtsactuar Protz, Secretär Posner, Kaufmann Dünow, Kaufmann Feiler, Optikus Heidrich und Generalagent Wenzel. Die Wahl der Revisoren fiel auf die Herren; Rechtsanwalt Weiß, Kaufmann Otto Troplowitz und Kaufmann Schotte. — Am 8. d. Mts. hielt der 13. Local-Verband unter dem Vorsitz des Kaufmanns J. Werner seine Generalversammlung im kleinen Saale des „Breslauer Concerthauses“ ab. Nachdem Rentier Straßmann die Leistungsfähigkeit des Vereins gegen Verarmung und Bettelei hervorgehoben und dargethan hatte, ein wie wichtiger Factor dieselbe zur Unterstützung der städtischen Armenpflege sei, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Nach demselben sind dem 13. Local-Verbande vom Centralcomite 1643,44 M. überwiesen worden. Davon sind 257 Personen — 326 Gesuche waren eingegangen, und zwar von 157 Eheleuten, 146 Wittwen und 23 Personen ledigen Standes — mit zusammen 1523 Mark unterstützt worden. Die Unterstützungen betrugen 2—30 M. Außerdem wurden täglich 53 Portionen Suppe ausgegeben. Die Zahl der Mitglieder des 13. Local-Verbandes beträgt 879 mit einem Jahresbeitrage von rund 4800 M. Dem Kassirer, Herrn E. Sachs, wurde Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Kaufmann J. Werner, Maurermeister Fiebiger, Oberlehrer Dr. Suckow, Particulier L. Freund, Dr. med. Reich, Waisenrath Müller, Rentier Straßmann, Kaufmann Emil Sachs, Inspector Reinhardt, Hauptmann a. D. Schneider, Standesbeamter Weiß und Hospitalinspector Winkler. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren: Fabrikbesitzer B. Wohlauer und die Kaufleute M. Löwy und Scheffler.

—d. **[Der Breslauer Bienenzüchterverein]** feierte jüngst in den prächtig decorirten, auch mit dem altehrwürdigen bekränzten Stülpkorbe, dem Symbol der Bienenzucht, geschmückten Räumen seines Vereinslocals sein fünftes Stiftungsfest, an welchem sich die Mitglieder mit ihren Damen, sowie Gönner und Freunde der Imkerei zahlreich betheiligten, durch ein gemeinschaftliches Festmahl. Der Vorsitzende des Vereins, Stadtverordneter Tietze, eröffnete die Feier durch eine gediegene Ansprache und schloß mit einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Es folgten Trinksprüche ernsten und heiteren Inhalts in bunter Reihenfolge. Für Festlieder hatte der Vorsitzende in dankenswerther Weise Sorge getragen, nach deren Absingung einz. Mitglieder die Festgen. durch ernste und heitere Vorträge unterhielten. Eine Ordensverleihung an die Vereinsmitglieder bot durch ihre satyrische Beschreibung der Verdienste der Mitglieder um die Förderung der Bienenzucht und der Interessen des Vereins vielen Stoff zur Heiterkeit. — Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 4. April, statt, für welche ein bienenwirthschaftlicher Vortrag eines Mitgliedes auf der Tagesordnung steht.

△ **[Schneeglöckchen.]** Die ersten warmen Tage haben auch sofort den ersten Blüthengruß des kommenden Frühlings gebracht. An mehreren Stellen der Stadt tauchten heute die ersten Bouquetchen von Schneeglöckchen auf und fanden überall rasch Abnahme. Man sieht den kurzstieligen, schmächtigen Blüthen an, daß es die allerersten sind, welche sich unter der schützenden Decke des abgefallenen Laubes hervorarbeiteten. Hoffentlich bringt uns anhaltend zumeist warmes Wetter bald mehr Kinder des Frühlings hervor. Zu bedauern ist diesen Erstlingen gegenüber nur, daß durch die neue Forstgesetzgebung das Selbstsammeln in den nahen Oderwäldern untersagt ist.

=ββ= [Neue Pegel. — Von der Oder.] Gestern wurden an der Holzhäuselbrücke und der kleinen Lessingbrücke, sowie am Laufstege an der Ziegelbastion in der Ohle neue Wasserpegel angebracht. Die Notirungen der Wasserhöhe erfolgen durch das Ufer-Zollamt und werden dem Magistrat eingereicht. Nach einem soeben eingetroffenen Wasserstands-Telegramm aus Ratibor ist der Wasserstand daselbst 4 Meter. Außerdem wird Eisversetzung gemeldet.

□ [Vom Stadtgraben.] In Folge des eingetretenen Thauwetters haben die Schlittschuhbahnen auf dem Stadtgraben ihr Ende erreicht, weshalb auch seitens der Pächter derselben heute bereits die hierzu benutzten Utensilien, als Kassenhäuschen, Stuhlschlitten, Fahnenstangen ꝛc., fortgeschafft worden sind. Ebenso ist das am äußeren Stadtgraben vis-à-vis, der Einmündung der Bahnhofstraße, aufgestellt gewesene Maschinenhaus beseitigt, und die zum Betriebe der elektrischen Maschinen behufs Beleuchtung der Schlittschuhbahn an der Liebichshöhe benutzt gewesene Locomobile abgefahren worden.

= [Schornsteinbrände.] Gestern Abend fand in der 7. Stunde in dem Hause Hirschstraße Nr. 52, in der 9. Stunde Klosterstraße Nr. 2 ein Schornsteinbrand statt, doch trat die deshalb herbeigerufene Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Droguenhändler auf der Kupferschmiedestraße eine hölzerne Packkiste mit leeren Steinkruken und Glasflaschen, einer Frau auf dem Wochenmarkte des Ringes mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend einen Coupon der Schlesischen Boden-Credit-Actiengesellschaft in Höhe von 7 Mark 50 Pf., einem Restaurateur auf der Neuen Weltgasse ein schwarzer Ueberzieher, ein dunkelblauer Düffel-Ueberzieher, ein schwarzer Gehrock und ein graues Mixed lustre-Frauenkleid, einem Gastwirth aus Striegau ein Nerzpelz mit blauem Tuchbezug und großen Hornknöpfen. — Abhanden gekommen ist einem Einjährig-Freiwilligen auf der Neuen Kirchstraße ein braunledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt und einem Retourbillet Breslau-Zabrze. — Gefunden wurde gestern auf der Altbüßerstraße von dem Haushälter Friedrich Dahte, Neumarkt Nr. 27, ein rothledernes Portemonnaie mit Geld. — Verhaftet wurden ein Arbeiter, zwei Conditorgehilfen, ein Schlosserlehrling und ein Tischler wegen Diebstahls, ein Fleischer wegen Hausfriedensbruchs, außerdem noch 23 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

△ **Schmiedeberg**, 8. März. [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, welcher vom Herrn Bürgermeister Höhne eröffnet wurde, hielt Herr Lehrer Th. Eisenmänger einen Vortrag über Innungen. Der Vorsitzende forderte wiederholt zur Anmeldung von Lehrlingsarbeiten auf, da erst 7 derselben eingegangen sind und die Frist dafür mit Ende dieser Woche abläuft. Auch wurde eine Probenummer der Breslauer Ausstellungszeitung vorgelegt. Die Versammlung beschloß, ein Exemplar im Vereinslocale auszulegen.

t. **Landeshut**, 8. März. [Selbstmord. — Hochwasser.] Der frühere Besitzer der Buchdruckerei des „Bote aus dem Riesengebirge", Herr Krahn, erschoß sich gestern Mittag in einem hiesigen Hotel. Trotzdem die Kugel in das Gehirn eindrang, erfolgte der Tod erst während der folgenden Nacht im hiesigen Marianenstift, wohin er in bewußtlosem Zustande geschafft worden war. — Der vorgestern eingetretene starke Schneefall und das an den darauf folgenden Tagen sich einstellende Thauwetter veranlaßte ein plötzliches Steigen des Bobers und Zieders, so daß sie unterhalb der Stadt über die Ufer traten und die daranstoßenden Wiesen in einen fast unübersehbaren See verwandelten, ohne jedoch bis jetzt erheblichen Schaden zu verursachen. Auch der in der letzten Nacht vor sich gegangene Eisgang ist glücklich abgelaufen.

△ **Steinau**, 7. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Communales. — Brigade-Manöver.] Laut Rescript der königlichen Regierung zu Breslau werden vom Beginn des neuen Etatsjahres ab drei hiesigen Elementarlehrern die bisher vom Staate gezahlten Dienstalterszulagen im Gesammtbetrage von 360 Mark zurückgehalten, und ist die hiesige Communalkasse zur Zahlung dieser Beträge angewiesen worden. Anläßlich dieser neuen Belastung ist nun in der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen worden, den Magistrat zu ersuchen, der königlichen Regierung zu berichten, daß die Commune außer Stande sei, diese Zahlungsleistung zu übernehmen, gleichzeitig aber die königliche Regierung zu ersuchen, daß auch fernerhin diese Zulagen von Seiten des Staates gezahlt werden möchten. Die in jener Verfügung ausgesprochene Verpflichtung mußte um so unangenehmer berühren, da bereits vor mehreren Jahren die anläßlich der im Jahre 1873 ausgeführten Lehrergehaltsaufbesserung ursprünglich vom Staate gezahlten 3030 Mark über die Hälfte zurückgehalten resp. die ohnehin sehr ungünstig situirte Communalkasse zur Zahlung von jährlich 1530 Mark verpflichtet wurde. Im Interesse der betreffenden Lehrer wäre zu wünschen, daß die königliche Regierung auch fernerhin diese Zahlung übernehme, zumal die Besoldung der hiesigen Lehrer gerade in Folge der ungünstigen Communalkassenverhältnisse keine derartige sein kann, daß ein Ausfall von jährlich 180 resp. 90 Mark nicht unangenehm empfunden werden müßte. In derselben Sitzung wurde der vom königlichen Provinzial-Schulcollegium bestätigte Vertrag wegen Mitbenutzung der städtischen Wasserleitung seitens des königlichen Lehrer-Seminars und des Graf von Schlabrendorff'schen Waisenhauses der Versammlung zur Kenntnißnahme unterbreitet. Die wiederholt eingebrachte Vorlage wegen Errichtung einer öffentlichen Badeanstalt in der Oder giebt Veranlassung zu lebhafter Debatte und wird diese Angelegenheit einer viergliedrigen Commission zur Berathung übergeben. — Wie verlautet, soll der Bau der Chausseen von Köben nach Raudten und von Steinau nach Aufhalt so gut wie beschlossene Sache sein. Leider dürfte hierbei die Stadt mit einer so erheblichen Summe herangezogen werden, daß dadurch die Situation unserer Communalkasse geradezu eine höchst unerquickliche werden dürfte. — Wie wir erfahren, soll auch in diesem Jahre im hiesigen Kreise ein Brigademanöver abgehalten werden. Als Exercierplatz soll die Feldmark eines benachbarten Rittergutes in Aussicht genommen sein.

d. **Gleiwitz**, 8. März. [Agitation gegen den Stadtverordneten-Vorsteher. — Abiturienten-Examen. — Stadtverordneten-Sitzung.] Die Agitation gegen unseren Stadtverordneten-Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Freund, seitens des hiesigen ultramontanen Blattes, das, gestützt auf den Fall Dr. Rosemann in Breslau, die Absetzung desselben verlangte, weil Dr. Freund Arzt im städtischen Krankenhause ist, hat eine für den Stadtverordneten-Vorsteher günstige Wendung genommen. Die königl. Regierung und der Herr Oberpräsident haben nach Einsicht der betreffenden Acten erklärt, daß dem Wirken des Dr. Freund als Stadtverordneten-Vorsteher nichts im Wege stehe, da derselbe kein Communalbeamter im eigentlichen Sinne des Wortes sei. — Am hiesigen königl. katholischen Gymnasium fand gestern die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Als Prüfungs-Commissar fungirte in Behinderung des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger der Gymnasial-Director Nieberding. Von 13 Ober-Primanern, die sich zur mündlichen Prüfung gemeldet hatten, trat einer zurück; 2 Ober-Primanern wurde auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten das mündliche Examen erlassen, von den übrigen 10 bestanden 9 das Examen. Heute unterzog sich ein Extraneus der Prüfung und erlangte das Zeugniß der Reife. — In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung fand die Prüfung und Festsetzung des Stadthaushaltsetats pro 1881/82 statt. Der Etats-Entwurf wurde mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Die Communal-Einkommensteuer ist auf 238,200 M. festgesetzt; an Kreis-Communalbeiträgen wird unsere Stadt diesmal etwa 7000 M. weniger zu zahlen haben, da die Kreis-Communalabgaben für 1881/82 25,600 M. weniger betragen.

—r. **Loslau**, 8. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung referirte der Vorsitzende, Herr Dr. Reich, über den augenblicklichen Stand unser Eisenbahnangelegenheit. Auch gelangte eine Dankadresse an Herrn Professor Dr. Virchow für das große Interesse, welches er in unserer Eisenbahnangelegenheit gezeigt hat, seitens der städtischen Collegien zur Unterschrift und Absendung. — Am 22. März findet ein Diner im Niet'schen Hotel zur festlichen Begehung des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt.

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 9. März. [Von der Börse.] Von Politik wurde heut nicht gesprochen, da die Börse eine andere Nachricht zum Vorwand nahm, um der Neigung der Speculation à la baisse Rechnung zu tragen. Es waren die Maßnahmen telegraphirt worden welche die Pforte getroffen hat, um der Ausbreitung der Pest entgegenzutreten, und die Börse nahm hieraus Veranlassung, auf allen Gebieten stark zu verflauen. Wir rufen der Börse ins Gedächtniß zurück, welche großen Verluste sie erlitten, als sie den Nachrichten über die damals in Rußland ausgebrochene Pest eine zu große Bedeutung beilegte, und möchten auch in dem vorliegenden Falle vor einer übertriebenen Aengstlichkeit warnen. Wir nehmen auch an, daß die Nachricht nicht den Eindruck gemacht hätte, wenn die Speculation in günstiger Stimmung gewesen wäre, denn es ist eine alte Erfahrung, daß in einer günstigen Börsenströmung nur günstige Nachrichten, im umgekehrten Falle nur ungünstige genügende Beachtung finden. Als Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung führen wir den Umstand an, daß die außerordentlich günstige Februar-Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn ohne jede größere Wirkung blieb. Man hatte von bedeutender Mindereinnahme gesprochen und der glänzende Ausweis, welcher an einer günstigen Börse den Cours wahrscheinlich um mehrere Procent gesteigert hätte, blieb wie gesagt, fast einflußlos. Das Geschäft war heut ziemlich belebt und die Contremine befand sich in voller Thätigkeit.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 197—96,25—96,50—96,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145,75 bez., Galizier —,—, Franzosen 510 Gd., Rumänier 93—92,60—92,75 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,40—7,10—97,35 bez. u. Br., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I 60,35 bez., do. II 60,90 bis 60,85—60,90 bez., do. III 60,25—60,40 bez. u. Gd., Breslauer Disconto-bank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 519,50—18—18,50—18 bez., Laurahütte 114,25—13,75—113,25 bez. u. Gd., Oesterr. Noten 174,50 bez., Russische Noten 212,50—212 bez., 1880er Russen 75,90—5,65—5,75 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 9. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
Weizen, gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199 Mark bezahlt, Mai-Juni 198 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 193 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143,50 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) nahe Termine matter, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., flüssig 53,25 Mark Br., per März 51,50 Mark Br., März-April 51,50 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark bez., 53,75 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 32,00 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, pr. März 53,60 Mark bezahlt u. Gld., März-April 53,60 Mark bez. u. Gd., April-Mai 54,60 Mark Gd., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark Gd., Juli-August 56,30 Mark Gd., August-September 55,80 Mark bez. u. Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. März.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 32, 00, Spiritus 53, 60.

Wasserstands-Telegramm.

Ratibor, 9. März, 6½ Uhr Vorm. Wasserstand 4,0 Meter. Eisversetzung bei Birawa. — 9 Uhr Vorm.: 4,10 Meter. Eisversetzung abgegangen.

= **Grünberg**, 8. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] In Folge des höchst ungünstigen Wetters am heutigen und gestrigen Tage war der heutige Wochenmarkt ganz bedeutungslos. Roggen erfuhr eine geringe Preisermäßigung, Weizen eine Preiserhöhung. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm: Weizen 23—21 Mark, Roggen 21,80—21,50 M., Gerste 16—15,50 M., Hafer 16—15,50 M., Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Stroh 4,50 bis 4 M., Heu 6 bis 5 Mark, Butter 1,90 bis 1,80 Mark. — Die letzte Woche brachte offenen Frost und scharfen Ostwind; gestern hatten wir bei sehr niedriger Temperatur heftiges Schneetreiben; heute trat Thauwetter ein, gegen Abend wendete sich der Wind nach Süden und unter Sturmwind regnet es seit einigen Stunden heftig.

H. **Hainau**, 7. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nicht stark besucht und stellten sich bei matter Kauflust die Preise fast durchweg den vorwöchentlichen gleich, doch wurden für beste Qualitäten auch höhere bewilligt. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt für 100 Kilogr. gelber Weizen 20,30—21,20 M., Roggen 19,70—20,50 Mark, Gerste 15,00—15,70 Mark, Hafer 14,20—15,00 Mark, Erbsen 21,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2,20 M., 20 bis 40 Pf. billiger, 1 Pfund Butter 0,90 Mark, 1 Schock Eier 12,60 M., 1 Ctr. Heu 2,50 M., 1 Schock Stroh 24,00 M. Während der letzten acht Tage war die Witterung recht veränderlich, im Allgemeinen mild winterlich, abwechselnd sonnig, trübe und nebelig; schwache Nachtfröste, aber am Tage auch nur einige Grad Luftwärme, nur an einem Tage bis 6°, da unausgesetzt ein schneidend scharfer O.- und NW.-Wind sich geltend machte. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist ziemlicher Schneefall eingetreten, dem gestern Nachmittag ein so bedeutender, mit einem derartigen Schneetreiben gefolgt ist, wie beides im Laufe dieses Winters noch nicht eingetreten ist, da an einzelnen Stellen der Schnee über einen Fuß hoch lag. Seit heute Mittag sonnig, im Schatten + 6 Grad Reaum. und Südwind.

§ **Striegau**, 8. März. [Viehmarkt.] Gestern wurde hierselbst ein Viehmarkt abgehalten. Dabei waren zum Verkauf gestellt: 4 Reitpferde im Preise von 1000—1200 M., 11 Luxuspferde zu 900—1100 M., 225 Stück Arbeitspferde im Preise von 45—600 M., 199 Stück Kühe zum Preise von 125—240 M., 5 Bullen à Stück 400—500 M., 4 Schnittochsen à 300 bis 400 M., 9 Kalben à 75—150 M, 8 Kälber zu 27—40 M., 130 Stück Schweine in 7 Heerden à Stück 35—39 M., 150 Ferkel in 7 Heerden à Paar 30—36 M.

Posen, 7. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Das Angebot von Weizen und Roggen war am heutigen Wochenmarkte zwar mäßig, das Geschäft blieb jedoch schleppend, weil die Forderungen der Eigner im Verhältniß mit den Geboten der Müller zu hohe sind. Hafer bleibt gefragt und konnte der Artikel letzte Preise gut behaupten. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm: Weizen 21,30—19,20—17,20 Mark, Roggen 20,10—19,30—18,70 M., Gerste 16—15—14,60 M., Hafer 16,20—15—14 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. März 53,30 M. bez., April-Mai 51 bis 53,90 M. bez., Juni 54,90 M. bez., Juli 55,50 M. bez.

§ **Breslau**, 8. März. [Schienen-Submission.] Bei der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg stand die Lieferung von 1) 4,680,535 Kilogramm Flußstahlschienen, 2) 305,280 Kilogramm Bessemerstahlschienen zur Submission. Bis zum Termin gingen 13 Offerten ein, und zwar offerirten pr. 1000 Kilogramm (der erste Preis frei Werk, der zweite frei Berlin): der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein ad 1 zu 163,50 M. oder 179,70 Mark, ad 2 zu 156 oder 172,20 M.; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1 zu 166,50 oder 183,70 M., ad 2 zu 156 oder 173,20 M.; Königin Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau ad 1 zu 175 oder 187,20 Mark, ad 2 zu 155 oder 167,20 M.; Rheinische Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Ruhrort, ad 1 zu 160 oder 177,90 M., ad 2 ebenso; Gesellschaft für Stahl-Industrie in Bochum ad 1 zu 156 oder 172,20 M.; Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück ad 1 zu 167,50 oder 181,30 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 1 zu 168,80 M. frei Essen; Eisen- und Stahlwerk „Hösch" in Dortmund ad 1 zu 165 M. frei Dortmund; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 zu 164 oder 182 M., ad 2 zu 155 oder 171 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 zu 164 oder 182,50 M., ad 2 zu 155 oder 173,50 M.; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen ad 1 zu 164 oder 180,60 M., ad 2 zu 155 oder 171,60 M.; Verein. Königs- und Laurahütte ad 2 zu 145 M. frei Königshütte, 157,50 Mark frei Posen; Aachener Hütten-Actienverein zu Rothe Erde ad 2 zu 145 oder 166 Mark.

Königsberg, 8. März, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Roggen flau, loco 117/118pfd. 2000 Pfund Zollgewicht 181, 25, per Frühjahr 187, 50, per Mai-Juni 186, 50. Gerste still. Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 148, 00, per Frühjahr 142, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 155, 00. Spiritus per 100 Liter 100 Procent loco 54, 75, per Frühjahr 57, 00, per Mai-Juni 57, 25. — Thauwetter.

Danzig, 8. März, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Umsatz 140 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 148, 00 bis 165, 00, hellbunt 175, 00 bis 182, 00, hochbunt und glasig —, —, per April-Mai Transit 201, 00, per Mai-Juni Transit 200, 00. Roggen fest, loco inländischer pr. 120 Pfd. 191, 00, polnischer oder russischer pr. 120 Pfund Transit 175, 00 bis 180, 00, unterpolnischer per April-Mai Transit 184, 00, inländischer per April-Mai 190, 00. Kleine Gerste loco 130, 00. Große Gerste loco 150, 00. Hafer loco 150, 00. Erbsen loco —. Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. loco 54, 75.

Paris, 8. März, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 28, 75, pr. April 28, 50, pr. Mai-Juni 28, 25, pr. Mai-August 28, 00. Roggen ruhig, per März 22, 00, pr. Mai-August 21, 50. Mehl fest, per März 61, 75, pr. April 61, 50, pr. Mai-Juni 61, 00, pr. Mai-August 60, 50. Rüböl behauptet, pr. März 71, 75, pr. April 72, 25, per Mai-August 74, 00, pr. September-December 74, 75. Spiritus ruhig, pr. März 62, 00, pr. April 61, 50, pr. Mai-August 60, 00, pr. September-December —. — Wetter: Regen.

Rio de Janeiro, 7. März. Wechselcours auf London 21, do. auf Paris 453. Tendenz des Kaffeemarktes: Animirt. Preis für good first 4600 bis 4750. Durchschnittliche Tageszufuhr 14,400 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 8000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 26,000, do. nach dem Mittelmeer —, Vorrath von Kaffee in Rio 200,000 Sack.

Newyork, 7. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England 132,000, do. nach dem Continent 120,000, do. von Californien und Oregon nach England 70,000 Qrtr. Visible Supply an Weizen 25,687,000 Bushel, do. do. an Mais 15,625,000 Bushel.

[Reichsbank.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Antheilseigner der Reichsbank ist auf den 23. März einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme des Verwaltungsberichtes nebst Bilanz und Gewinnberechnung, sowie die Vornahme der für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen. Bezüglich dieses letzterwähnten Punktes der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß der Centralausschuß drei seiner Mitglieder im letzten Jahre durch den Tod verloren hat, die Herren Siegfried B. Berend, Commercienrath Abr. Meyer und Geheimer Commercienrath von Oppenheim.

[Privatbank zu Gotha.] In der am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der Privatbank zu Gotha, in welcher der Geschäftsabschluß pro 1880 vorgelegt war, wurde beschlossen, der ordentlichen Generalversammlung nach reichlich bemessenen Abschreibungen und Zurückstellungen die Vertheilung einer Dividende von 6½ pCt. in Vorschlag zu bringen.

[Consolidirte Redenhütte.] Die für den 8. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung der Consolidirten Redenhütte, Actiengesellschaft, in welcher über die Erhöhung des Actiencapitals beschlossen werden sollte, konnte nicht stattfinden, da die statutengemäß erforderliche Anzahl von Actien nicht vertreten war; es waren nur 1141 Actien statt der nothwendigen 1334 Stück vertreten. In Folge davon wird nun am 29. d. M. eine neue Generalversammlung stattfinden.

H. [Gewerbemuseum in Sydney.] In Sydney (Neu-Süd-Wales) wird ein Gewerbemuseum geschaffen, auf welches wir Industrielle aufmerksam machen. Muster ꝛc. sind dem Secretär, Herrn Charles R. Bucklam, zur Verfügung zu stellen. Zur spesenfreien Uebernahme von Objecten erklärt sich der Vertreter des „British Trade Journal" Herr John Plummer in Sydney bereit.

Ausweise.

Wien, 8. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 631,474 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 58,788 Fl.

Auszahlung.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Auszahlung der am 1. April fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen erfolgt in Breslau vom 21. d. M. ab. (S. Inf.)

Briefkasten der Redaction.

F. hier: Struve ist nach Mittheilung des Deutschen Parlaments-Almanachs Landwirth und Zuckerfabrikant und wohnt in Berlin.

S. K. Wörtlich nach dem stenographischen Bericht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März. Reichstag. Eingegangen ist das Arbeiterunfallversicherungsgesetz. Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Reichsverfassung. Lerchenfeld spricht gegen die Vorlage, er acceptirt nur eine vierjährige Legislaturperiode. Staatssecretär Scholz polemisirt gegen die gestrigen Ausführungen Laskers, als ob die Vorlage einen Scheinconstitutionalismus schaffen werde. Mit besonderem Nachdruck tritt Scholz für die zweijährige Etatsperiode ein. Wenn man für 360 Tage den Etat feststellen kann, so würde man dasselbe bei 720 Tagen zu thun vermögen. Die verbündeten Regierungen hielten vor der Einbringung der Vorlage eine Nachfrage, wobei sich herausstellte, daß die zweijährige Etatsfestsetzung nicht wesentlich unsicherere Resultate ergebe, als die jährliche Berathung. Die zweijährige Etatsperiode habe freilich, wie jedes Ding, zwei Seiten, neben Vortheilen auch Nachtheile, aber erstere überwiegen die letzteren. Man würde so dazu gelanden, die Etats noch vorsichtiger aufzustellen, als bisher. Man dürfe dann nicht mehr von der Hand in den Mund leben durch das Vertrauen auf die bloße Pflichterfüllung. Die Verwaltung würde man in den Reservefonds für unvorhergesehene Bedürfnisse nicht mehr so knapp halten dürfen, und so würde man in jeder Beziehung zu günstigen Zuständen gelangen. Mit den Einwürfen, daß das Gesetz für Preußen unausführbar sei, dürfte man nicht kommen. An einer Stelle müßte mit der Vereinfachung des parlamentarischen Apparats begonnen werden.

Hänel spricht sich gegen die Vorlage aus und verlangt Ersatz für die Aufgebung von politischen werthvollen Rechten, welcher die Fortschrittspartei zum Verzichte bewegen könnte. Man solle erst den Verdacht widerlegen, daß zur Bequemlichkeit des Kanzlers die Verfassung geändert werden sollte. Man könne der Fortschrittspartei nicht verdenken, wenn sie das Gesetz als in der Richtung nach dictatorischer Gewalt liegend ansehe und es demzufolge bekämpfe. Ebenso entspreche das Gesetz nicht der bisherigen nationalen Politik des Reichskanzlers. Staatssecretär Scholz replicirt, daß der Vorredner ihn nicht ganz angehört, da er Manches vorgebracht habe, wovon er (Scholz) gar nicht gesprochen. Die zweijährigen Etatsperioden seien die Folge der concurrirenden Thätigkeit der Landtage und des Reichstages. Von den zweifellosen Vortheilen des Gesetzes habe Hänel gar nichts erwähnt. Der würtembergische Bundesrathsbevollmächtigte Schmidt erklärte, die Regierungen hätten als richtiges Mittel gegen das Zusammentagen des Reichstages und der Landtage die Einführung der zweijährigen Etatsperioden im Reich und in den Einzelstaaten, so weit sie dort noch nicht beständen, erkannt. Der Bundesrath würde der Vorlage nicht zugestimmt haben, wenn sie ein Attentat auf die nationale Entwickelung wäre. Der Bundesrathsbevollmächtigte Schmidt spricht die Ueberzeugung aus, daß die verbündeten Regierungen unentwegt an den Grundlagen der Verfassung festhalten würden, und tritt energisch zu Gunsten der Vorlage ein, namentlich auch vom Standpunkte der süddeutschen Regierungen. Die richtige Wirkung des Gesetzes wird davon abhängen, ob das Gesetz so arbeite, wie die Regierung sich gedacht. Es sei nicht schwieriger, den Etat für 2 Jahre mit Sicherheit festzustellen wie für 1 Jahr. Beidem Etat von 600 Millionen könne es auf ein Plus oder Minus von 2 bis 3 Millionen nicht ankommen. Der Vergleich Deutschlands mit andern Ländern sei unzutreffend, die Lage Deutschlands biete ein Unicum, womit gerechnet werden müßte. Die zweijährige Periode bringe eine größere Stetigkeit in die Etatsberathung. Der Reichstag gehe mit größerem Bedacht zu Werke. Er bitte, die Vorlage objectiv zu betrachten und ihr die Aufmerksamkeit entgegen zu bringen, welche sie verdient. Der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld erklärt, daß man auch in Baiern aus den zweijährigen Etatsberathungen nur Vortheile erwarte und er Namens der baierischen Regierung um Zustimmung zu der Vorlage zu ersuchen ermächtigt sei.

Windthorst erinnert daran, daß er zur Regierung so lange kein Vertrauen haben könne, bis sie nicht den kirchenpolitischen Kampf aufgehoben habe. Bezüglich der Vorlage sei er für eine eingehende commissarische Vorberathung, er hoffe, daß die jährliche Berufung des Reichstages nicht blos Schein sein soll. Windthorst ist der Meinung, daß man wohl das Budget auf 2 Jahre vorberathen könne. Man würde noch besser fortkommen, wenn der Zusammentritt des Reichstages vorher festgesetzt würde und die Einzelstaaten sich danach einrichten könnten. Außerdem solle die Regierung nicht so viel Vorlagen einbringen, ein oder zwei ordentliche Gesetze wären genug. Windthorst schließt: Verweisen wir die Vorlage in eine Commission, sehen wir, was die berichtet und sprechen wir dann weiter. Staatssecretär Böttticher erwidert: Ich muß den Ausführungen des Vorredners einige Bemerkungen entgegensetzen, kann mich aber kurz fassen, da er ja auch der commissarischen Vorberathung zugestimmt; ich muß nochmals betonen, daß der Schwerpunkt nicht im Artikel 13, sondern in der Aenderung der Budgetperioden liegt. Wenn das Haus entgegen dem Vorschlage der Regierungen den Artikel 13 nicht abändern will, werden die Regierungen erwägen müssen, wie weit auf Artikel 13 zu verzichten sei. Nach meiner persönlichen Ueberzeugung wird auf die Festhaltung des Artikels 13 nicht so großer Werth gelegt. Sollte sich jedoch eine Mehrheit für die Abänderung dieses Artikels finden, so würden die Regierungen darauf bestehen, den Artikel 13 abzuändern. Wenn die jährliche Berufung des Reichstages aufrecht erhalten wird, um die Initiative desselben zu wahren, wird die Regierung ganz in derselben Weise mit voller Loyalität demselben Vorlagen zugehen lassen. Was den von Windthorst verlangten bestimmten Termin der Eröffnung des Reichstages anbelangt, so kann darüber Niemand im Zweifel sein, da seit mehreren Jahren derselbe immer Mitte Februar berufen wird und es dabei sich nur um eine Differenz von 2 bis 3 Tagen handele. Kleist-Retzow legt nochmals den Standpunkt der deutschconservativen Partei dar. Ein Schluß-Antrag wird angenommen. Das Schlußwort erhält Rickert. Derselbe wendet sich gegen Windthorst, der den Standpunkt des ausschlaggebenden Centrums im Unklaren gelassen; er hoffe jedoch, daß sich schließlich das Centrum mit ihm auf pure Ablehnung des Entwurfs stellen werde. Die Abstimmung über den Antrag Stumm, den Entwurf in eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen, ergiebt die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Nächste Sitzung Donnerstag.

Paris, 9. März. Das Magasin au Printems ist heute Morgen vollständig niedergebrannt, nur die Kasse ist gerettet. Die Nachbarhäuser sind geschützt.

London, 8. März. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Berathung der Waffenbill trug sich ein lebhafter Zwischenfall zu, indem O'Donnell wegen Mißachtung des Vorsitzenden von der Sitzung suspendirt wurde.

London, 9. März. Der Ausnahmezustand ist in der Grafschaft Westmeath proclamirt. „Daily Telegraph" erfährt: Dufferin würde demnächst Goschen ersetzen.

Dublin, 8. März. Zwei weitere Mitglieder der Landliga wurden verhaftet, darunter der Hauptorganisator der Liga, Michael Boyton, welcher Namens der amerikanischen Republik gegen die Verhaftung protestirte.

Petersburg, 9. März. Die „Agence Russe" dementirt die Nachricht von der Demission des Generalgouverneurs von Moskau, ebenso daß Graf Adlerberg einen elfmonatlichen Urlaub nachgesucht habe. Es sei möglich, daß Adlerberg zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit auf einige Zeit nach dem Auslande geht.

Konstantinopel, 9. März. Auf Antrag des internationalen Gesundheitsraths ordnete die Pforte einen doppelten Cordon um die von der Pest heimgesuchten Districte an, den einen um jede inficirte Ortschaft, den zweiten um den District, wozu die Ortschaft gehört. Die inficirten Ortschaften werden niedergebrannt. In Nedjeff starben vom 28. Februar bis zum 2. März 18, in Djagra vom 15. Februar bis zum 28. Februar 30 Personen, in Kerbela ist die Zahl der Todesfälle unbekannt. Der bekannte Pestarzt Kabiades ist nach den Pestdistricten abgegangen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. März. Dem Vernehmen nach soll die morgige Stadtverordneten-Versammlung eine Resolution berathen, worin man den Auslassungen des Reichskanzlers, betreffend die Berliner Stadtverwaltung, entgegenzutreten beabsichtigt.

Berlin, 9. März. In der Commission für das Naturalleistungs-Gesetz stellte Nordeck zur Rabenau den Gesichtspunkt auf, zur Recurs-Instanz für die Festsetzung der Leistungen den Selbstverwaltungskörper zu installiren. Staatssecretär Bötticher äußerte sich zustimmend. Die Formulirung des bezüglichen Antrages soll in der heutigen Abend-Sitzung erfolgen.

Wien, 9. März. Das Herrenhaus stellte den Artikel 5 des Gesetzentwurfs über Verlängerung der Termine beim Reclamations-Verfahren in Grundsteuersachen in der vom Finanzminister befürworteten Fassung des Abgeordnetenhauses bei namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 44 Stimmen wieder her und wählte sodann die Unterrichts-Commission nach der von den Fractionen des Hauses aufgestellten Compromißliste.

Paris, 9. März. Das Innere des Magasins au Printemps brach um 10½ Uhr Vormittags zusammen, die äußeren Mauern drohen dem Einsturz. Viele Spritzen, darunter zwei Dampfspritzen, sind fortdauernd mit Löschen des Feuers beschäftigt. Mehrere Personen sind verwundet. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der Geschäftsinhaber mit seiner Familie und seine Leute kaum Zeit hatten, ihr Leben zu retten. — In der Enfida-Angelegenheit veröffentlicht die Marseiller Gesellschaft eine Denkschrift mit Belagstücken, wodurch nachgewiesen, daß der Verkauf der Güter Kheredins in vollständiger Regelmäßigkeit erfolgte. Die tunesischen Ränke hätten schließlich zu einer Intervention Levys geführt, um England für die Sache zu interessiren, einen diplomatischen Conflict herbeizuführen, sowie die Erwerber vor den tunesischen Gerichtshof zu ziehen und sie zu berauben. Die Denkschrift enthält einen Brief Moses Levys, Mitglied der internationalen Finanzcommission in Tunis, an seinen Bruder, worin er Letzterem vorwirft, daß er mit dem tunesischen General Benaget sich verständigte, und dieser ihm 200,000 Frcs. zusicherte, wenn er sich verpflichte, der Marseiller Gesellschaft Opposition zu machen. Die Denkschrift weist nach, daß die Enfida-Frage thatsächlich zwischen der Regierung des Bey in Tunis und den französischen Erwerbern, und nicht zwischen den französischen Erwerbern und englischen Staatsangehörigen sich abspiele. Es sei eine einfache Kriegstaktik, wenn man die gehässige Beraubung unter dem Schutze der englischen Fahne auszuführen versuche. Die öffentliche Meinung in Frankreich frage sich, was Frankreich thun werde, um den seinen Landesangehörigen in Tunis zugefügten Benachtheiligungen ein Ziel zu setzen.

London, 9. März. Das Unterhaus nahm mit 253 gegen 17 Stimmen den Antrag Gladstone's an, falls die Specialberathung der irischen Waffenbill nicht bis 3 Uhr beendet sei, über alle übrigen Artikel ohne Debatte abzustimmen. — Nachrichten aus Elmina vom 18. Februar zufolge desavouirte der König der Aschantis die Drohungen seiner Abgesandten gegen den Gouverneur von Cape-Coast-Castle, erklärte sich als Freund der Engländer und beabsichtige keinen Krieg gegen dieselben.

Landeshut, 9. März. (Priv.-Telegr.) Garnbörse. Bei zahlreichem Besuche erfolgten einige größere Schlüsse zu unveränderten Preisen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. März. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	9	8.	Cours vom	9	8.
Oesterr. Credit-Actien	522 50	519 —	Wien 2 Monate	173 70	173 55
Oesterr. Staatsbahn	513 —	512 —	Warschau 8 Tage	212 25	212 80
Lombarden	187 —	186 —	Oesterr. Noten	174 70	174 45
Schles. Bankverein	106 80	106 75	Russ. Noten	212 80	213 20
Bresl. Discontobank	96 —	95 60	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Bresl. Wechslerbank	100 75	100 70	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	113 75	112 60	1860er Loose	123 50	123 50
Wien kurz	174 70	174 40	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	100 —	100 —	Galizier	119 60	119 40
Oesterr. Silberrente	66 30	66 30	London lang	— —	20 37
Oesterr. Papierrente	64 —	64 —	London kurz	— —	20 5
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 20	57 30	Paris kurz	— —	80 95
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	196 50	195 70	4% preuß. Consols	101 40	101 30
Breslau-Freiburger	108 10	108 20	Orient-Anleihe II.	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	146 —	145 9	Orient-Anleihe III.	60 70	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 80	144 50	Donnersmarckhütte	58 20	58 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	44 20
Bergisch-Märkische	113 70	113 70	1880er Russen	76 30	76 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 20	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 20, dto. ungarische 97, 70, Creditactien 521, 50, Franzosen 512, 50, Oberschles. ult. 196, 70 Discontocommandit 177, —, Laura 113, 50, Russ. Noten ult. 213 —, Oesterr. Noten —, —.

Fest. In Spielpapieren schließlich Deckungskäufe. Bahnen ruhig. Banken und Bergwerke theilweise besser. Ungar. Goldrente und Russen begehrt. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9	8.	Cours vom	9	8
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	208 —	207 50	April-Mai	52 —	52 —
Juni-Juli	210 —	210 —	Sept.-Oct.	54 60	54 70
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	198 75	193 75	**Spiritus.** Fest.		
Mai-Juni	192 25	192 50	loco	55 10	55 —
Juni-Juli	185 —	185 —	April-Mai	56 10	55 9
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 80	57 6
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 50	152 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 9. März, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftslos.		
Frühjahr	208 —	207 50	Frühjahr	52 50	52 70
Mai-Juni	208 50	208 —	Herbst	55 20	55 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 —	197 —	loco	53 90	53 80
Mai-Juni	192 —	191 —	Frühjahr	55 —	54 70
Petroleum.			Mai-Juni	55 40	55 20
März	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Wien,** 9. März. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8
1860er Loose	129 70	130 —	Napoleonsd'or	9 29	9 29
1864er Loose	173 —	173 —	Marknoten	57 25	57 30
Creditactien	288 10	288 50	Ungar. Goldrente	111 55	111 60
Anglo	127 25	128 25	Papierrente	73 30	73 47
St.-Esb.-A.-Cert.	292 —	293 50	Silberrente	76 —	75 90
Lomb. Eisenb.	106 —	107 —	London	117 60	117 55
Galizier	272 25	273 50	Oest. Goldrente	89 95	90 —

Elbethalbahn 242, 50.

(W. T. B.) **Paris,** 9. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 85, Neueste Anleihe 1872 121, 30. Italiener 89, 70 Staatsbahn 610, — Oesterr. Goldrente 79, 50. Ungar. Goldrente 97, 50. —. Unentschieden.

Paris, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
3proct. Rente	85 75	85 80	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 —	87 20	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 25	120 97	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 75	89 75	Orientanleihe III.	61⅞	62 5/16
Oesterr. Staats-E.A.	635 —	640 —	Goldrente österr.	79⅝	79⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	237 50	238 75	do. ung.	98	97⅞
Türken de 1865	13 15	13 22	1877er Russen	96⅝	96⅞

(W. T. B.) **London,** 9. März [Anfangs-Course.] Consols 99, 07, Italiener 88, 05. 1873er Russen 92, 05 Wetter: Milde.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. März, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 258, 25. Staatsbahn 254, 75. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Schwach.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 258, 87—260, 25, Staatsbahn 255, 25 bis 255, 87. Lombarden 92, 25—92, 75. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Köln,** 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 45, per Mai 21, 80 — Roggen loco —, per März 20, 20, per Mai 20, —. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 208 —, per Juni-Juli 213, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 185, —. Rüböl matt, loco 54½, per Mai 54½. — Spiritus still, per März 47¾, per April-Mai 47½, per Mai-Juni 47½, —, Juni Juli 47½. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris,** 9. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 28, 80, per April 28, 60, per Mai-Juni 28, 30, per Mai-August 28, 10. — Mehl fest, per März 62, 10, per April 61, 75, per Mai-Juni 61, 25, per Mai-August 60, 75. — Rüböl behauptet, per März 71, 75, per April 72, 50, per Mai-Aug. 73, 75, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 62, —, per April 61, 75, per Mai-Aug. 60, —. — Veränderlich.

Paris, 9. März. Rohzucker 56, 50.

(W. T. B.) **London,** 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Anderes ruhig und fest. Fremde Zufuhren: Weizen 30,110, Gerste 1360 Quarters. Wetter: Regen.

London, 9. März. Havannazucker 23½.

Glasgow, 9. März. Roheisen 49, 3.

(W. T. B.) **Newyork,** 8. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79½ do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅜. Erie-Bahn 48⅜. Central-Pacific-Bahn 113. Newyork-Centralbahn 147¼. Baumwolle in Newyork 11 3/16 do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 88 Mehl 4, 65 Rother Winterweizen 1, 21. Mais (old mixed) 58 Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅛. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 10 11/16 do. Fairbanks 10¾. do. Rothe u. Brothers 10 15/16. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4⅛.

Wien, 9. März, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 289, —, Staatsbahn 293, —, Lomb. 106, —, Galizier 273, 75, Napoleonsd'or 9, 28½, Marknoten 57, 25, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 111, 80, Anglo 127, 25, Papierrente 73, 37, 3% Südbahn —, —. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 9. März, 7 Uhr 10 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 260, —, Staatsbahn 255, —, Lombarden 92¼, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 97½, 68, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 9 März, 9 Uhr 15 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 230, —, Oesterr. Creditactien 260 —, Staatsbahn 637, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78, 1860er Loose —, 1877er Russen —, 1880er —, Ungarische Goldrente 97⅝, Bergisch-Märk. 114, —. Orientanleihe II. 59⅛, do. III. 58⅞, Laurahütte 113, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, —. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Die für die heut stattfindende 15. Aufführung der Oper „Carmen" gemachten Vormerkungen werden Vormittag von 10—12 Uhr an der Tageskasse gegen feste Billets umgetauscht. — Morgen Freitag gelangt Shakespeare's „Sommernachtstraum", mit der zur Handlung gehörigen Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy zur Darstellung. — Sonnabend findet das letzte Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt statt. Derselbe wird sich als Faust in der großen Oper „Margarethe" vom hiesigen Publikum verabschieden. Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden heut Donnerstag und morgen Freitag im Bureau des Stadttheaters Vormittags von 10—2 Uhr entgegengenommen.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Auf vielseitigen Wunsch wird der berühmte und wohl einzig in seiner Art dastehende Künstler Mr. Wainratta allabendlich gleich nach 10 Uhr auftreten. Das stets stürmischen Beifall findende „Komische Küchenconcert" der musikalischen Gebrüder Bozza und die akrobatischen Productionen der Rumänierin Mlle. Jeannette finden vor 10 Uhr statt. — Am Freitag debütirt zum ersten Male die Wiener Natursängerin und preisgekrönte Jodlerin Fräul. Rosa Gschwandner.

= **[Das Kaiser-Panorama]** bringt heute zum letzten Male seinen 8. Cyclus „Die Reise durch Italien" zur Ausstellung. Von Freitag ab gelangt die Abtheilung Frankreich, Paris mit Umgebung ꝛc., zur Ausstellung. Die sämmtlichen bisher zur Ausstellung gebrachten Glasphotographien zeichnen sich durch ganz besondere Schönheit aus — die Plastik, welche hierbei zur Geltung gelangt, ist eine staunenswerthe. Gleich interessant sind die Photographien von Berlin und Potsdam im 2. Panorama.

A. F. **[John und Franz Schmidt,]** die beiden jungen Pistonbläser, deren Leistungen auch in dem gestrigen Concert der Trautmann'schen Capelle in Liebich's Etablissement reichen Beifall ernteten, werden am Freitag in Verbindung mit der genannten Capelle in einem Extra-Concert (sog. Auditorium-Concert) im Hotel de Silésie auftreten, um auch demjenigen Theil des musikliebenden Publikums, der den Besuch der Rauchconcerte nicht liebt, eine Probe ihrer Kunstfertigkeit zu bieten. — Das letzte Auftreten der beiden Knaben findet alsdann im nächsten Sonntags-Concert bei Liebich statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit Herrn Julius Ollendorf in Rawitsch beehren wir uns hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Schroda, den 8. März 1881.
Lewin Kaphan und Frau
Henriette, geb. Kaphan.

Emma Kaphan,
Julius Ollendorf,
Verlobte. [2790]
Schroda. Rawitsch.

Jacob Zepler, [2793]
Martha Zepler,
geb. Brieger,
Neuvermählte.
Breslau, den 6. März 1881.

Statt besonderer Meldung.
Georg Henschel,
Lillian June Henschel,
geb. Bailey, [4863]
Vermählte.
Boston (Vereinigte Staaten), den 9. März 1881.

Heute wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. [2766]
Breslau, den 8. März 1881.
Dr. Vogt und Frau, geb. Richter.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Löwisohn, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2787]
Breslau, den 9. März 1881.
Moritz Gottheiner.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [2789]
Siegmund Sachs und Frau,
geb. Seligsohn.
Breslau, den 9. März 1881.

Die glückliche Geburt eines derben Jungen zeigen hocherfreut an
Moritz Knoche und Frau
[2803] Anna, geb. Ehrlich.
Berlin, den 7. März 1881.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an [2779]
Theodor Sieskind und Frau
Laura, geb. Littauer.
Leipzig, den 8. März 1881.

Am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief nach kurzen Leiden unser guter Sohn [4851]
Heinrich
im Alter von 4 Jahren. Dies zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
Isaac Schäfer nebst Frau.
Nicolai.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft unsere liebe, theure Gattin, Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, die Frau Geh. Justizrath
Auguste Engelmann,
geb. Zedler,
im 69. Lebensjahre, was ich, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen ergebenst anzeige.
Ratibor, den 9. März 1881.
[4872] Engelmann,
Geheimer Justizrath.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend vollendete ganz unerwartet unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Pastor [2784]
Julie Schwerk,
geb. Scholz,
ihr für uns an Liebe so reiches Leben.
Hünern, den 9. März 1881.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 12. d. Mts., Mittags 2 Uhr, in der Kirche zu Gr.-Weigelsdorf statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lt. im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Hr. v. Puttkamer mit Frl. Katinka Fritzner in Berlin. Lieut. im Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 Herr Graf Rödern in Neisse mit Fräul. Wanda von Förster in Breslau.
Geboren: Ein Sohn: d. Oberst u. Command. des 3. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 4 Herrn v. Lettow in Danzig. — Eine Tochter: d. Maj. i. Garde-Kür.-Regt. Hrn. Frhrn. von Rosenberg in Berlin; d. Hptm. und Comp.-Chef i. 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Hrn. Rudorff in Hirschberg.
Gestorben: Hr. Landrath Zachariae in Großkmehlen. Hr. Justizrath Ahlemann in Berlin. Hr. Amtsrath Scholz in Liegnitz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher und herzlicher Theilnahme, die uns nach dem Dahinscheiden und bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Tochter, Schwester, Pflegemutter, Frau Fabrikbesitzer Johanna Pokorni, geb. Hanke, von nah und fern entgegengebracht worden sind, sprechen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. [2763]
Breslau, den 9. März 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine anständige Frau, mit guten Empfehlungen, sucht noch für einige Tage der Woche Beschäftigung in od. außer dem Hause. Dieselbe ist gewandt im Weißnähen, Anfertigung von Kindergarderobe, Ausbessern von Herren- und Damensachen &c.
Näheres Sadowastr. 20, Hof 1 Tr., bei Elsner. [2778]

Stadt-Theater.

Donnerstag. 137. Abonnement. Z. 15. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.
Freitag. 138. Abonnement. „Ein Sommernachtstraum." Dramatisches Gedicht in 3 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Lobe-Theater. 4835

Donnerstag, den 10. März. „Die Fledermaus." Operette in 3 Acten von Joh. Strauß. (Rosalinde, Frl. Marie Walter.)
Freitag, d. 11. März. Vorletztes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Der alte Magister." Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Magister Reisland, Herr Friedrich Haase.) Auf Begehren: „Der zerbrochene Krug." Lustspiel in 1 Act nach Heinrich von Kleist von Schmidt. (Adam, Hr. Friedr. Haase.)

Breslauer Concerthaus.

Heute: 10tes [4836]
Donnerstag-Concert
unter Mitwirkung des Concertmeisters Herrn Jos. Walter.
Sinfonie B-dur. Gade.
Concert für Violine, E-moll, David,
Fantasie für Violine, Alard,
Herr Walter.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag:
Siebentes Concert
der [4837]
kleinen Pistonvirtuosen
mit der Trautmann'schen
Doppelcapelle (70 Mann).
Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Passepartouts 30 Pf. Nachzahlung.
Logen an der Kasse à 1 Mark.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.
Auftreten des sensationellen Künstlers [4733]
Wainratta
(„King of the wire"); der aus 5 Pers. bestehenden berühmten comique musicale Family
Bozza in ihrer musikalischen Scene:
„Das komische Küchenconcert",
der brillanten rumänischen Akrobatin Mlle. Jeannette.
Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten. 4734

Concert. — Gastspiel der Original-Chinesen-Truppe **Mr. und Miss Arr-You** und des **Mr. Sami-Ming,** sowie Auftreten der weltberühmten Ascensionisten u. Besieger Blondins
Familie Thielgo,
der Mlle. Camilla Dupont, des Tenoristen Sgr. **Augusto Vally,** der Velocip.-Truppe Mr. Letine Brown, des Herrn Albert Ohaus, der Frl. Amalie und Toni Bellini.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bresl. Actien-Bierbrauerei

(vorm. Wiesner), Nicolaistr. 27.
Heute und folgende Tage:
Große Vorstellung 2742
der amerikanischen Variété-Truppe,
Mrs. Athya.
Anfang des Concert 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [2786]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [2777]
Familien-Kränzchen.
Omnibusfahrt vom Kaiserthore ab.

Seiffert's

Etablissement [2721]
in Rosenthal.
Heute
Donnerstag, 10. März:
Nach-Fastnacht.
Gleichzeitig empfehle vorzügliche Brat- und Leberwurst.
Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Omnibus-Verbindung vom Wäldchen und von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn.

Prov. △ v. Schl. 12. III. 6½.
Alg. Tr. △ I.

Montag, den 14.,
und Mittwoch, den 16. März,
im Musiksaale der Universität:
Historische Soiréen
für Clavierspiel,
veranstaltet vom
Breslauer Tonkünstler-Verein.
Den Productionen jedes Abends geht ein erläuternder Vortrag voran.
Eintrittskarten à 3 Mk., für beide Soiréen giltig, und vollständige Programme sind zu haben in der Schletter'schen Buchhandlung (E. Franck), Schweidnitzerstrasse 16/18, und in der Musikalienhandlung des Hrn. Max Schlesinger, Neue Taschenstrasse 1b. [4682]

2764 **Kaiser-Panorama.**
Nur noch heut: Reise durch Italien.
Morgen Freitag: Cyclus Frankreich.
Paris mit Umgebg. &c. Entree 10 Pf.

Café Straßburg, Altbüßerstr. 12.
Heute Erbsensuppe, Schweinsohr.
Freitag früh 10 Uhr: Anstich des Münchener Spatenbräu
von Sedlmayer. [2791]

Breslauer Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 12. März 1881:
4693 **Extra Geselliger Abend**
mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz im Paul Scholtz'schen Local (Margarethenstraße). Anfang 8 Uhr.
Billets bei Herrn Müller, Ring 60.

Töchter-Pensionat Winkelmannstraße 19, 1. Etage. Dresden. Bei herzl. Fürsorge finden junge Mädchen gediegene Ausbildung in Musik, Wissenschaft, gesell. Umgang, Küche, Haushalt, Schneidern, Putz u. s. w. zu mäßigem Preis. [4853]

Ein Lehrer für Clavierspiel, Theorie der Musik &c. — in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens — wünscht eine Pensionärin in seine Familie aufzunehmen, welche sich zur Clavierspielerin oder Clavierlehrerin ausbilden will. Wohlerzogene junge Damen, welche die Töchterschule absolvirt haben, musikalisch gut beanlagt sind und sich in einer christlichen, einfachen, aber honnetten Familie wohl fühlen würden, wollen sich bis zum 12. d. Mts. melden unter Chiffre E. S. Breslau Hauptpostamt postlagernd. [4601]

---

[60]

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar Schwerkranke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „Die Gicht" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langersehnte Heilung brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen.

Billetpost

mit **Monogramm,**
50 Bog. 50 Couv. 1 M. 25 Pf.,
empfiehlt [4186]
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Potsdamer Strassenbahn.

Wie vorausgesagt, große Steigerung bereits eingetreten.
Vorige Woche 87 pCt., — heute 93¾ pCt.
Noch bedeutende Coursteigerung zu erwarten, da im vorigen Jahre nur 16 Wagen im Betriebe, dieses Jahr 29 Wagen. Hierdurch kann besonders der Sommerverkehr in ausgiebigster Weise ausgenutzt werden. Zufolge des kolossalen Fremdenverkehrs Potsdams hat die Potsdamer Straßenbahn eine Frequenz wie kaum eine andere Pferdebahn und ist jedenfalls noch die billigste auf dem Courszettel. [4855]

Rentabelste Capitalsanlage.

6% Centralhotel-Prioritäten.
Hypothekarisch gesichert durch Eintragung auf Berliner Grundstücke in bester Lage der Stadt. [4854]
Jährliche Amortisation zu 110% vom 1. Juli d. J. ab. Heutiger Cours 92¼%.
Courssteigerung um 10—15% sicher.

Promenaden-Fächer, Sonnenschirme

in aparter Schönheit, großartigster Auswahl, zu den solidesten Preisen. [4834]
J. Zepler,
nach wie vor nur
34, Ring 34,
grüne Röhrseite.

Special-Magazin

für [4840]
Oberhemden.
J. Lemberg,
12. Ohlauerstr. 12.

Cachemire-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [4439]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Oberhemden
von Hemdentuch mit 3fach lein. Einsatz, vorn oder hinten zum Knöpfen, 3—4 M.
Oberhemden
v. Hemdentuch mit 3fach gestickt. lein. Einsatz, 3,50 bis 5 M.
Herren-Nachthemden
von Hemdentuch, Halbleinen und Reinleinen, [4841]
von 1,50 M. an.
Damen-Taghemden
v. Madapolam oder Hemdentuch mit Stickerei von 1,50 M. an.
Damen-Nachthemden
von Hemdentuch mit Stickerei von 2,50 M. an.
Damen-Beinkleider und Unterröcke
von 1 M. an.
Negligé-Jacken
mit Besatz von 1,50 M. an.
Kinderhemden
in jed. Größe mit Spitze v. 40 Pf. an.
Kinder-Nachtzeuge
von Barchend und Flanell in großer Auswahl.
Ferner empfehle die so beliebten
Nummern-Hemdentuche
zu 35, 40, 45, 50 u. 60 Pf. pr. Mtr.
S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [4589]

W. Ossig'sche Privat-Schule,

Albrechtsstrasse 12, II.
Für den Ostertermin werden Schüler für jede der 10 aufsteigenden Klassen, die mit dem Unterricht der Anfangsgründe beginnen und deren Ziel Quarta eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordnung ist, aufgenommen. Prospecte. [1868]
Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr Stock II. **W. Ossig.**

C. Winderlich's Privat-Knabenschule u. Pensionat

nebst Wohnung wird Mitte März nach der [4859]
Reußen-Ohle (G. Radeg.) **27b, II., verlegt.**
Anmeldung von Schülern für das Sommer-Halbjahr von jetzt an.

Höhere Töchterschule zu Freiburg in Schlesien.

Beginn des neuen Schuljahrs am 21. April. [4595]
Für neu aufzunehmende Schülerinnen wolle man die Anmeldungen bis zum 17. April bei der Schulvorsteherin, Fräulein von Dalwigk, Landeshuterstraße Nr. 236 dahier, bewirken.
Aufnahme findet in alle Klassen je nach Alter und Vorbildung der Schülerinnen statt.
Für auswärtige Schülerinnen wird Pension nachgewiesen, auch bemerkt, daß Freiburg eine gesunde und schöne Lage am Fuße des Gebirges hat und daß auch durch ein am Orte befindliches Clavier-Institut Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik gegeben ist.
Das Curatorium der höheren Töchterschule.
Bartsch. Frederking.

Loose à Stück Mk. 1,00

zur Frankensteiner Thierschau am 19. Mai c.
25 Stück Mk. 24,00 bei franco Zusendung.
Baitzen bei Camenz. [4672]
Carl Schmidt,
Rendant des Camenz-Frankensteiner landwirthschaftl. Vereins.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

4831 In der **Mechanischen Schuhwaarenfabrik** von H. Gorselanczyk, Ohlauerstraße 42, werden die aus bestem Material auf das Solideste hergestellten Schuhwaaren-Fabrikate obiger Fabrik im Einzelnen zu Engrospreisen verkauft. Große Auswahl von gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sachen. Herren-Gamaschen von 7 Mk. 50 Pf. an, Damenlederstiefel von 6 M. an, Zeugstiefel (Rand) 5 M., Kinderschuhe von 1 M. 50 Pf. an. Bestellungen nach Maß ohne Erhöhung des Preises.

Holländische Kaffee-Lagerei.

Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [4710]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.**
19 goldene, silberne u. broncene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
Magazin in Breslau en gros & en détail, Schweidnitzerstrasse 31.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Militsch F. Lachmann's Wwe. Neisse C. Möser. Neumarkt T. Hippauff. Ohlau P. Bock. Oppeln A. Chrometzka. Posen J. Placzek, Wasserstraße 8. P.-Wartenberg O. Winkler. Ratibor F. Königsberger. Rawicz F. Franke. Schmiedeberg i. Schl. J. Hallmann. Sorau i. L. J. D. Rauert. Sprottau Th. G. Rümpler. Schönau A. Weist. Schweidnitz G. Opitz. Strehlen J. Süß. Striegau C. G. Opitz. Winzig M. Scherbel. [4842]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. April 1881 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. H und J, sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 und 1879 wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 21. d. Mts. ab,
b. in **Berlin:** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:** bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt am Main:** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:** bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**
i. in **Stettin:** bei Herrn **Wm. Schlutow,**

(b.–i.: in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J.)

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [4826]

Gleichzeitig wird zu den **5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876** eine **neue Serie Zinscoupons** nebst Talons für die Zeit vom 1. April 1881 bis 30. März 1886 gegen Rückgabe der alten Talons ausgegeben.

Die alten Talons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen, nach Apoints und Nummern geordneten Verzeichniß einzureichen.

Die Ausgabe erfolgt:
1) in **Breslau** in **unserem Zinscoupon-Ausreichungs-Bureau,** gegenüber dem Haupt-Kassen-Locale,
2) in **Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt, Magdeburg, Stettin** bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen, und werden bei ersterer die neuen Couponbogen sofort ausgehändigt, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird, und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als auch zu den Talons sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein Stück** dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Portokosten sind von den Einlieferern zu tragen.
Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 3. März 1881.

Directorium.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung

Donnerstag, den 17. März 1881, Abends 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftsbericht pro 1880 und Ertheilung der Decharge.
2) Neuwahl an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Bestätigung einer Ersatzwahl.
3) Statutenänderung, und zwar:
 a. des § 19b. Hierzu beantragt der Verwaltungsrath, um den Vereinsmitgliedern die bereits früher bestandene Berechtigung wieder zu geben, jederzeit so weit von der statutenmäßigen sechswöchentlichen Kündigungsfrist abgesehen werden kann, aus dem Verein auszuscheiden bezw. ihr volles Guthaben abzuheben: die Worte „die jedoch erst mit dem Ablauf des auf den Eintritt folgenden Kalenderjahres erfolgen darf" wegzulassen;
 b. des § 22, für welchen der Verwaltungsrath folgende Fassung beantragt:
 Der Normalbetrag des Geschäftsantheils, deren jedes Mitglied nur einen erwerben darf, beträgt 30 Mark, worauf beim Eintritt mindestens 50 Pf. einzuzahlen sind, während Nachzahlungen von 1 Mark und mehr, ohne daß die Mitglieder hierzu verpflichtet sind, bis zur Vervollständigung dieses Normalbetrages angenommen werden. — So weit der Geschäftsantheil eines Mitgliedes nicht durch baare Einlagen auf seinen Normalbetrag gebracht wird, geschieht dies durch Zuschreibung von Zinsen und Dividenden (cfr. § 31). Ueber den Normalbetrag von 30 Mark hinaus werden Baareinlagen nicht weiter angenommen, wohl aber sollen die Mitglieder berechtigt sein, durch Ansammlung von Zinsen und Dividenden ihren Geschäftsantheil bis auf die Höhe von 1000 Mark zu bringen.
4) Beschlußfassung über die der Revisions-Commission zu gebende Instruction.

Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.

Die gedruckten Geschäftsberichte können schon von jetzt ab in den Verkaufslägern in Empfang genommen werden. [4860]

Die Direction.
Oelsner. Sachs. Kringel. König.

Posener Baubank.

Die Actionäre der Posener Baubank werden zur [4847]

ordentlichen General-Versammlung

auf Donnerstag, den 7. April d. J., Nachm. 5 Uhr, in unser Geschäftslocal, **Bismarckstraße 2,** hierselbst zur Verhandlung über die unten genannten Gegenstände mit dem Bemerken eingeladen, daß Diejenigen, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, ihre Interimsscheine nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben, sowie Diejenigen, welche als Bevollmächtigte auftreten wollen, noch außerdem ihre Vollmachten spätestens bis zum 4. April c. bei der Direction der Baubank, Bismarckstraße Nr. 2, gemäß § 35 des Statuts niederzulegen haben.

Posen, den 5. März 1881.

Posener Baubank.

Tagesordnung:
1) Prüfung der Bilanz und des Inventars für das Jahr 1880.
2) Bericht des Vorstandes über die Verwaltung der Baubank im Jahre 1880.
3) Ertheilung der Decharge über die Rechnung für das Jahr 1880.
4) Wahl der Revisions-Commission für das laufende Jahr.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Montag, den 21. März c., Nachmittags 3 Uhr, werden wir **2** zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** bei unserem Bureau **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [4868]

Breslau, den 10. März 1881. **Die Direction.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers

Reinhold Seifert

zu Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58 wohnhaft, wird heute,

am 2. März 1881, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 28, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 2. April 1881** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 16. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 21. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Zimmer Nr. 47 des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 4. April 1881** Anzeige zu machen. [4827]

Remitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts zu Breslau.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers [4828]

Paul Fritsch

in Sprottau wird heute,

am 7. März 1881, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Emil Hahn** zu Sprottau wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind **bis zum 12. April 1881** anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung: **25. März 1881, Vormittags 10 Uhr.**
Prüfungstermin: **22. April 1881, Vormittags 10 Uhr.**

Der offene Arrest ist mit Anzeigefrist **bis zum 12. April 1881** erlassen.

Königl. Amts-Gericht I. zu Sprottau.
Beglaubigt:
Maue,
Gerichtsschreiber.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 17. März c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden zu **Stoberau** in **Gerber's** Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen:

I. Schutzbezirk Oderwald, Jagen 2b, 5a, 11a:
ca. 56 Eichen-Stämme,
10 " Prangen,
26 Rüstern-Stämme,
17 Erlen-, Linden- und Birken-Stämme,
300 Laubholz-Faschinen,
427 rm Eichen-Scheit,
175 " Weißbuchen-Scheit,
5 " Erlen-Scheit,
636 " diverse Brennhölzer.

II. Schutzbezirk Stoberau, Jagen 147a, 151b und Totalität:
24 Eichen-Stämme,
44 " Prangen,
2 Erlen-Stämme,
1 Linden-Stamm,
136 Nadelholz-Stämme,
9 " Stangen I. Kl.,
ca. 158 rm Eichen-Scheit,
6 " Weißbuchen-Scheit,
8 " Birken-Scheit,
236 " Erlen-Scheit,
38 " Linden-Scheit,
294 " Nadelholz-Scheit,
493 " diverse Brennhölzer,
6 " Hasel-Reiser.

III. Schutzbezirk Altcöln, Jagen 121c, 138b und Totalität:
95 Nadelholz-Stämme,
24 Kiefern-Eisenbahnschwellen,
6 rm Birken-Scheit,
308 " Nadelholz-Scheit,
556 " diverse Brennhölzer.

IV. Schutzbezirk Moselache, Jagen 218c und Totalität:
285 Nadelholz-Stämme,
16 rm Eichen-Scheit,
89 " Birken-Scheit,
84 " Erlen-Scheit,
326 " Nadelholz-Scheit,
327 " diverse Brennhölzer.
36 " Hasel-Reiser. [4832]

Der Oberförster.
Scott Preston.

Nach Amerika
für 75 Mark.
Prospecte gratis nur durch Ferd. Gosewisch, Leipzig. [4185]

Das der verwittweten Glockengießer **Eggeling, Auguste,** geb. **Siefert,** hier gehörige, im Grundbuche von Hirschberg Band 10 unter Nr. 501 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 5732 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer nicht unterliegenden Flächen beträgt 1 Ar 69 Quadratmeter und Antheil an den ungetrennten Hofräumen.

Versteigerungstermin steht

am 6. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes, an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels

am 7. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 2. März 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld. [4829]

Holz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Jellowa. Donnerstag, den 17. März d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im **Gerber'**schen Gasthause zu **Creutzburgerhütte** im Wege des Meistgebots folgende Hölzer zum Verkauf gestellt werden: [4833]

I. Bauholz:

Belauf Königshuld, Jagen 21b, circa 150 Stück Kiefern-Bauholz III. bis V. Klasse mit circa 75 fm.

Belauf Jellowa, Jagen 57c, 373 Stück Kiefern-Bauholz II. bis V. Kl. mit 262,26 fm und 18 St. Fichten-Bauholz III. und IV. Kl. mit 12,74 fm.

Ferner aus den Jagen 119c, 114a, 124a, 160b, 26b, 129 und 57c 1668 St. Kiefern-Grubenhölzer mit 479,98 fm, 326 St. Fichten-Grubenhölzer mit 114,09 fm.

Sodann auf Verlangen:

II. Brennholz, und zwar:

Belauf Königshuld, Jagen 21b, circa 226 rm Kiefern-Scheitholz, Jagen 26b circa 690 rm Kiefern-Scheitholz.

Belauf Jellowa, Jagen 49b 2 rm Kiefern-Nutzholz, 3 rm Erlen-Scheitholz; Jag. 57c 34 rm Birken-Scheitholz, 62 rm Erlen-Scheitholz, Jagen 114a 53 rm Birken-Scheitholz, 3 rm Erlen-Scheitholz.

Belauf Lugnian, Jagen 81, circa 630 rm Kiefern-Scheitholz, Jagen 119a 60 rm Erlen-Scheitholz, Jagen 124a circa 400 rm Kiefern-Scheitholz.

Belauf Podewils, Jagen 183a, 72 rm Birken-Scheitholz, 109 rm Erlen-Scheitholz.

Belauf Mainczok, Jagen 134a, 375 rm Erlen-Scheitholz, 4 rm Buchen-Scheitholz, 219 rm Fichten-Scheitholz; Jagen 150c 356 rm Kiefern-Scheitholz.

Jellowa, den 8. März 1881.

Der Oberförster.
gez. Auff'm Ordt.

Holz-Verkauf
Oberförsterei Proskau.

4862

Mittwoch, den 16. März cr., Vormittags 10 Uhr, kommen im **Merfert'**schen Gasthause hierselbst zum Ausgebot aus den Schlägen und dem Totalitäts-Einschlage der Schutzbezirke Hellersfleiß, Ellguth und Jaschkowitz an Bauholz: Kiefern I. Kl. 12 Stück, II. Kl. 7 Stück, III. Kl. 18 Stück, IV. Kl. 155 Stück, V. Kl. 200 Stück, 386 Stück Kiefern-Eisenbahnschwellen von 2,5 und 5 Meter Länge; Fichten I. Kl. 9 Stück, II. Kl. 9 Stück, III. Kl. 141 Stück, IV. Kl. 270 Stück, V. Kl. 188 Stück; Eichen III. Kl. 3 Stück, IV. Kl. 6 Stück, V. Kl. 23 Stück; Birken und Erlen III. Kl. 1 Stück, IV. Kl. 11 Stück, V. Kl. 11 Stück; 120 Birken-Stangen I. Kl., 108 II. Kl., 45 III. Kl. An Brennholz: 900 Rm. Kiefern-Kloben, 550 Rm. Kiefern-Knüppel, 500 Rm. Fichten-Kloben, 100 Rm. Knüppel, 80 Rm. Birken-Kloben, 54 Rm. Knüppel, sowie Durchforstungsstangen, Reisig und Abraum nach Bedarf.

Der Königliche Oberförster.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Rath u. Hilfe in discr. Damen-Angel. ertheilt Frau **A. Crison, Breslau,** Breitestr. 33/34, 1. Et. r. Ausw. briefl.

Nutzholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Dembio bei Oppeln,
Stationen Chronstau und Malapane der R.-O.-U.-E.

Auf folgende Hölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis zum 15. März c. entgegengenommen:

Loos I. Schlag Jagen 22a: **Kiefern:** III. Kl. 4 Stück, IV. Kl. 11 Stück, V. Kl. 24 Stück; **Fichten:** III. Kl. 3 Stück, IV. Kl. 8 Stück, V. Kl. 2 Stück. [4830]
Loos II. Schlag Jagen 54/55: **Birken:** IV. Kl. 1 Stück, V. Kl. 13 Stück; **Fichten:** III. Kl. 12 Stück, IV. Kl. 60 Stück, V. Kl. 50 Stück.
Loos III. Schlag Jagen 63d: **Birken:** III. Kl. 2 Stück, IV. Kl. 18 Stück, V. Kl. 25 Stück; **Kiefern:** II. Kl. 2 Stück, III. Kl. 1 Stück, IV. Kl. 9 Stück; **Fichten:** I. Kl. 1 Stück, II. Kl. 9 Stück, III. Kl. 24 Stück, IV. Kl. 17 Stück, V. Kl. 11 Stück.
Loos IV. Schlag Jagen 79d: **Birken:** IV. Kl. 2 Stück, V. Kl. 1 Stück; **Fichten:** I. Kl. 7 Stück, II. Kl. 18 Stück, III. 53 Stück, IV. Kl. 90 Stück, V. Kl. 76 Stück.
Loos V. Schlag Jagen 124: **Kiefern:** II. Kl. 1 Stück, III. Kl. 17 Stück, IV. Kl. 160 Stück, V. Kl. 171 Stück.
Loos VI. Schlag Jagen 167a: **Kiefern:** I. Kl. 3 Stück, II. Kl. 12 Stück, III. Kl. 30 Stück, IV. Kl. 222 Stück, V. Kl. 390 Stück.
Loos VII. Schlag Jagen 182a: **Kiefern:** I. Kl. 3 Stück, II. Kl. 9 Stück, III. Kl. 37 Stück, IV. Kl. 127 Stück, V. Kl. 218 Stück; **Fichten:** I. Kl. 5 Stück, II. Kl. 7 Stück, III. Kl. 14 Stück, IV. Kl. 36 Stück, V. Kl. 69 Stück.
Loos VIII. Schlagen Jagen 182c: **Kiefern:** I. Kl. 1 Stück, II. Kl. 10 Stück, III. Kl. 46 Stück, IV. Kl. 134 Stück, V. Kl. 95 Stück; **Fichten:** II. Kl. 1 Stück, III. Kl. 4 Stück, IV. Kl. 32 Stück, V. Kl. 125 Stück.
Loos IX. Schlag Jagen 233c: **Kiefern:** I. Kl. 5 Stück, II. Kl. 13 Stück, III. Kl. 26 Stück, IV. Kl. 61 Stück, V. Kl. 16 Stück.
Loos X. Schlag Jagen 22a: **Erlen:** IV. Kl. 20 Stück, V. Kl. 83 Stück.
Loos XI. Schlag Jagen 79d: **Erlen:** II. Kl. 1 Stück, III. Kl. 5 Stück, IV. Kl. 34 Stück, V. Kl. 36 Stück.

Die Gebote sind in Procenten der Taxe gesondert auf die einzelnen vorstehend angebenen Loose ohne jede Nebenbedingung abzugeben.

Die Taxe beträgt pro fm. **Kiefern:** I. bis V. Kl. resp. 18, 15, 12, 8 und 6 Mark; **Fichten:** I. bis V. Kl. resp. 13, 10, 8, 6 und 5 Mark; **Birken:** III. bis V. Kl. resp. 11, 9 und 8 Mark; **Erlen:** II. bis V. Kl. resp. 13, 11, 9 und 8 Mark.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den bekannten Holz-Versteigerungs-Bedingungen übereinstimmen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen oder schriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Kauf-Offerten, event. die sofortige Ertheilung des Zuschlages findet

Mittwoch, den 16. März c., Vorm. 9¼ Uhr,

im **Stern'**schen Gasthause zu **Chronstau** statt.

Ein Drittel des Kaufpreises ist binnen 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages anzuzahlen, worauf das Bewaldrechten der Hölzer gestattet wird.

Revier-Uebersichtskarten können à 1,50 Mark von der Königlichen Forstkasse zu Oppeln bezogen werden.

Dembio, den 7. März 1881.

Der Oberförster. von Wallenberg.

Für Thonwaaren- und Ziegelei-Industrie.

Neue Fabrikanlagen und praktisch-technische Einrichtungen für alle Zweige der künstlichen **Thon-, Porzellan-, Steingut- u. Steinzeugröhren, Thonöfen, Fließen u. Trottoirsteine,** farbige **Rohbau-Verblender, Voll- und Hohlziegelsteine, Terra-Cotta, Falzdach- und Maschinendachziegel und Ziegelei-Industrie** mit neuesten, besten und probatesten Maschinen-Betriebs-Einrichtungen bei rationellster Manipulation. Continuirliche Brennobjecte, praktische Verbesserungen des Brennbetriebes bei runden Etagen-, Flammen-, Ringöfen, Schacht- und Gasöfen werden unter Garantie sicherer Leistung und probegleicher Fabrikat-Erfolge bei festem Schlusse übernommen und probat durchgeführt. Auch wird die techn. Direction derlei Fabriken übernommen. [2771]

Vorzügliche Maschinen für Hand- und Dampfbetrieb werden **speciell fachlich und probat sicher** für die verschiedenen Materialien und alle Zweige der keramischen Industrie aus den renommirtesten deutschen und französischen Maschinenfabriken empfohlen und billigst erstellt.

Näheres im Circular. Franco-Zuschriften.

Th. J. Brandenburger,
techn. Director, Special-Techniker für Thonwaaren-Industrie, Hainstadt, Post Großsteinheim a. M. (Hessen).

Nähgarne

für Hand und Maschine in den **besten Qualitäten** verkaufe **en gros & en détail** zu ausnahmsweise **billigsten** Preisen.

Breslau, im März 1881. [2622]

J. G. Patzky, Ring 9.

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).
Großer Tapeten-Ausverkauf.
Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

[2780]

Frau Sommerfeld, geb. Zimmer,
Mäntlergasse Nr. 2,

empfiehlt sich den hohen Herrschaften zum [2795]

Einkauf gut erhaltener Herren- und Damen-Garderobe,

Möbel, Wäsche, Betten, sowie ganzer Nachlässe und zahlt die höchsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager hocheleganter und einfacher Damen-Garderobe in allen Stoffen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. M., von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe des **Seibt** zu **Gr.-Leubusch:** [4831]

ca. 200 St. Eichen-Nutzholz (Jagen 40, 64, 65, 66, 71),
" 22 " Roth- und Weißbuchen (Jagen 65),
" 500 " Kiefern-Bauholz } Jagen
" 93 " Kief.-Schwellholz } 12, 71,
" 200 " Fichten-Bauholz (Jagen 40, 65, 185),
" 10 " Fichten-Segelbäume von 28—32 Meter Länge (Jagen 65),
" 140 " Erlen-Nutzholz (Jag. 185)
" 4 " Linden-Nutzholz (Jag. 65)
" 150 Rmtr. Eichen-Scheitholz (Jagen 40),
" 26 " Eichen-Pfahlholz (Jagen 71),
" 200 " diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 7. März 1881.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

3705

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkranke** 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

4587

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weiss,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Geldschränke sol. Constr. mit Panzer, div. Größen, empfiehlt [2549]
Paul Hiller, Vorwerksstr. 25.

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[4440] **Nagedusch.**

An einem lucrativen Fabrikgeschäft, gleichviel welcher Branche, im oberschlesischen Montanbezirke wünscht Jemand sich mit einem größeren Capitale thätig zu betheiligen oder als stiller Socius einzutreten event. auch ein reichlich avancebringendes Fabrik-Geschäft zu kaufen. Offerten werden O. O. 27 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [4867]

9500 Thaler
werden auf alte sichere Hypothek gesucht. Dieselbe lastet auf einem Eckhause des Ringes einer größeren Provinzialstadt. [3916]
Offerten bitte unter P. U. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Avis
für die Herren Gutsbesitzer.
In Folge meiner Verbindung mit sehr vermögenden Käufern habe ich Verwendung sowohl für große Güter in guter Gegend, als auch für große Forstgüter, deshalb ersuche um geeignete directe Offerten unter G. H. 12 Exped. der „Schles. Ztg.". [2689]

Ein Gut bis 500,000 Mk. suche zum Kauf, bei welchem die Anzahlung theils baar und theils durch Angabe eines herrschaftlichen Hauses geleistet werden kann. Directe Offerten nimmt die Exped. der „Schles. Ztg." unter B. M. 13 entgegen. [2691]

Ein schönes Rittergut in OS., ca. 900 Mg., m. Ziegelei und Gastwirthsch., ist unt. günst. Bed. zu verk. oder auf 1 hies. Grundst. z. vertausch. Nur Selbstkäufer w. i. Adr. u. Chiff. A. M. 21 Exp. d. Bresl. Ztg. niederleg.

Ein frequ. Gasthaus
wird per bald oder 1. April zu pachten gesucht. Off. F. K. Zaborze. [2675]

Eine gut gelegene Dampf- oder Wassermühle in den Kreisen Beuthen, Kattowitz, Gleiwitz suche ich zu kaufen. Off. u. A. B. 88 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [2575]

Mit 30=—60,000 M.
will ein christlicher Kaufmann ein hiesiges lucratives Geschäft kaufen oder sich an einem solchen thätig betheiligen. Offerten sub A. T. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2782]

Eine Fabrik,
mehrere Jahre bestehend und sehr gut prosperirend, ist in Folge persönlicher Verhältnisse vortheilhaft [4856]
zu verkaufen,
event. wird ein thätiger od. stiller Theilnehmer mit Capital aufgenommen.
Gefl. Off. sub Y. 839 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Per 15. Juni a. c. oder eher ein Colonial-Waaren- und Cigarren-Geschäft nebst Ausschank, in bester Lage Breslaus, zu verkaufen. Umsatz ca. 140,000 Mark ohne Schleuderpreise. Miethscontract 5½ Jahr. Dazu nöthig 5=—6000 Thlr. Reflect. hauptpostl. M. G. 10. [2781]

Möbel in allen Holzarten, sowie große Auswahl v. Polsterwaaren äußerst billig Kupferschmiedestraße 3, am Neumarkt. [2765]

Frische
Schellfische,
Hummern,
Trüffeln,
Nordisches Geflügel,
Poularden,
Capaunen,
junge Hamburger
Hühner,
Grossvögel,
junge
Bohnen,
Rosenkohl
empfiehlt [4824]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Sicilianer Apfelsinen,
süss u. hochroth, 15—35 St. 3 Mk.
4838 **Paul Feige,** Tauenzienplatz Nr. 9.

Nachod-Liqueur,
vorzüglichstes Präservativ gegen Cholera, Diarrhoe, Magenbeschwerden, sowie gegen alle choleraartigen u. typhösen Krankheiten.
Die große Heilkraft dieses Liqueurs ist durch die größten medicinischen Autoritäten festgestellt.
Nur allein echt zu haben bei [4760]
Seidel & Co.,
Hoflieferanten, Breslau.

Bratheringe,
zur Fastenzeit größte Delicatesse, jedem Haushalte zu empfehlen, versende ich franco unter Postnachnahme zu 3 M. 50 Pf. das Faß (Gewicht 8 bis 9 Pfund.)
P. Brotzen, 4850
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

1 n. Sing.-Nähm. w. Fortz. spottb. H.B. 10 Centr.-Ann.-Bur. Carlsst. 1.

Zum Purim-Feste
empfiehlt [2729]
ff. poln. Brotkuchen in bekannter Güte
Joh. Gottl. Berger, Honigkuchenfabrik, Ohlauerstr. 54.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Blattern, Scharlach, Masern etc.
Das neue antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel [1214]
Sanitas
von F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien.
Central-Depot für Norddeutschland:
Berlin, R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, **Leipzig.**
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen; in Breslau bei Herrn Apoth. Wüstefeld, Taschenstr. 20,
" " " " Dr. Weißstein, Hintermarkt 4.

Vom 9. März cr. ab offerire ich aus meinen
Haaseler Graukalk-Brennereien, Kr. Jauer,
täglich frischgebrannten Bau- und Ackerkalk in bekannter Qualität zu soliden Preisen.
Gefl. Aufträge werden in meinem Comptoir, Nikolai-Stadtgraben Nr. 26, oder in den Brennereien selbst entgegengenommen. [2520]
Paul Reimann, Breslau.

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der Haarbalsam von Dr. Wakerson in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.-Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße 21. [4861]

200,000 St. gut gebr. Ziegeln werd. geg. Cassa zu kaufen gesucht. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. M. 26. [2798]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein gut empfohlener Cand. phil. wünscht vom 1. April c. ab eine Hauslehrerstelle in Breslau zu übernehmen. Gefl. Offerten erb. unter W. K. Ostrowo postlagernd. [2792]

Ein gebild. Mädchen, ev. (Waise), das im Schneidern, Wäschenähen, Maschinennähen, Putz u. allen Handarbeiten firm ist, gut plätten u. kochen kann, in letzter Stellung 3 Jahre drei Kinder mit beaufsichtigt hat, sucht zum 1. April ähnliche Stellung als Stütze der Hausfrau unter M. F. Nr. 21 postlagernd Neudeck OS. bei Tarnowitz. [2678]

Ein jüdisches Mädchen aus achtbarer Familie, in der Wirthschaft erfahren, sowie tüchtige Verkäuferin, sucht bald oder per 1. April passende Stellung. A. Z. postl. Oppeln. [2768]

Ein der poln. Sprache mächtiger, tüchtiger [4846]
Reisender,
mit schriftl. Arbeiten vertraut, findet in meiner Destillation per 1. April c. dauernd Engagement. Fachkenntniß erwünscht, aber nicht Bedingung.
Offerten bitte Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Julius Singer, Neisse.

Für mein Garderoben-Geschäft suche per sofort oder 15. März einen
tüchtigen Verkäufer.
Photographie und Gehaltsansprüche erbitte bei Offerten. [4849]
Görlitz. Ph. Becker.

Ein Verkäufer,
der auch das Fensterdecoriren verstehen muß, findet in meiner Modewaaren- u. Leinwand-Handlung bald Engagement. [4848]
J. Berkowitz, Bolkenhain.

Verkäufer für Modew., Leinen- u. Manufactur-, Eisen- und Kurzw., Glas- u. Porzellanw. verl. noch per April c. R. Mentzel, Stettin.

Ein Lagerdiener für ein hies. Waarengesch., 3 Commis für Materialw. und 1 Commis für eine Cig.-Commandite verl. p. 1. April c.
[4843] R. Mentzel, Stettin.

Ein junger Mann, 2797
in einem der größten Seidenband-, Weiß- u. Wollwaarengesch. Breslaus 6 Jahre thätig, sucht unter bescheid. Ansprüchen per 1. April Stell. Off. u. Chiff. M. C. 25 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, der acht Jahre in Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäften thätig, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald oder 1. April dauerndes Engagement. [2783]
Gefl. Offerten unter H. H. 23 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, in der Teppichbranche u. mit d. Buchführung bekannt, der schöne Handschrift schreibt, wird per 1. April c. gesucht. Offert. unter H. N. 24 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2796]

Ein prakt. gebild. Holzhändler, der 3 Jhr. ein Geschäft geleitet, mit Branche, dopp. Buchführ., Corresp. vertrt., im Sped.-, Verlad.-, Waldgeschäft firm, sucht unt. bescheid. Ansprüchen gleichviel welche Stellung.
Offert. H. M. 28 Expedition der Bresl. Ztg. [2799]

2769 **Ein junger Mann,**
in der einf. und dopp. Buchführung firm, sucht Stellung im Comptoir gleich welcher Branche. Gefl. Off. sub M. 20 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, der mit der einfachen Buchführung vertraut ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Geschäft gleichviel welcher Branche per sofort oder 1sten April Stellung als Volontair. [4858]
Gefl. Offerten beliebe man unter G. N. Beuthen OS. postlagernd zu senden.

Ein fachgemäß gebildeter, erfahrener Förster, der Russisch oder Polnisch kann, wird nach Rußland gesucht. Beste Empfehlungen unerläßlich.
Reflectirende mögen sich wenden bis zum 1. April nach Wiesbaden, Taunusstraße 9, an Freiherrn von Brewern. [4871]

Wirthschaftsbeamte
verh. u. unverh., nur gut empfohlen, weiset jederzeit nach
Emil Kabath,
Carlsstraße 28. [3172]

Ein Administrator, 2 Oberinspectoren, 1 Amtssecretär, 1 Rechnungsführer, 3 Hof-Verwalter, 1 Förster und 2 Wirthinnen werden verl. per 1. April c. durch
[4845] R. Mentzel, Stettin.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, Reservist, Fleischer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auch im Schreiben, Lesen und Rechnen bewandert, sucht, da es ihm an Vermögen fehlt, um sich selbstständig zu machen, eine Stellung per 1. April als Aufseher, Mehlverwieger, herrschaftlicher Bedienter oder Kutscher oder irgend einen ähnlichen Posten, wo er später auch heirathen kann. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gefl. Offerten sub J. P. 101 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85, erbeten. [4857]

Wir suchen für unser Manufactur-Engros-Geschäft 1 Lehrling per 1. April cr. [2767]
Firle & Anders.

Ein Lehrling zum baldigen Antritt kann sich melden bei
[2794] A. Rothstein.

Für ein renommirtes Cigarrengeschäft in einer Provinzialstadt Posens wird ein Lehrling (Christ) gesucht.
Gefl. Offerten sind unter Chiffre P. 29 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten. [4870]

Für meine Colonial- und Schnittwaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling aus ordentlicher Familie mit guter Schulbildung und polnischer Sprache.
Deutsch-Piekar bei Scharley OS.
[4784] L. Schwider.

Für mein Leinwand-, Tischzeug-, Weißwaaren- u. Wäschefabrik-Geschäft suche ich [4789]
einen Lehrling.
Emil Bremer in Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

42 Breitestr. 2 helle Stub., Küche, Entree, 4. Stock. [2774]

Sadowastr. Nr. 15
ist die 2. Et., bestehend aus 7 P. etc. elegant eingerichtet, per 1. April zu verm. Näh. b. Haushälter. [4866]

Berlinerstr. 6 zu vermiethen die erste Etage, neu renovirt, best. in sieben Zimmern, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. Näheres Berlinerstr. 5 b. Wirth part. [4852]

Carlsstr. 32, I, sof. ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [2800]

Carlsstraße 13 ist ein größeres Geschäftslocal per 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [2775]

Agnesstr. 10 3. Et., 3 gr. Zimm., Cab., Küche, Entree, Mädchen- u. Nebengel., Waschk., Gart., April zu bez

Freundliche Wohnung zu beziehen Kupferschmiedestr. 3. [2773]

Neue Taschenstraße 4
Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, 2 Cab., Gartenbenutzung, Beigel. per Ostern zu vermiethen.
Näh. 2. Etage b. Wirth. [2772]

Sonnenstraße 32
ist eine schöne Wohnung in 2. Etage, 4 Piecen, Küche, Entree, Closet per 1. April preisw. zu verm. Näheres beim Vicewirth daselbst. [2801]

Reuschestr. 57, 1. Etage,
2 Zimmer zu Comptoir oder Geschäftslocal geeignet, vortheilhaft zu verm. [2802] Joseph Kober.

Am Ohlau-Ufer 29
sind elegante Wohnungen von 210 bis 230 Thlr. sofort zu verm. [2641]

Die Restaurations-Localitäten Matthiasplatz 13 sind sofort anderweitig zu vermiethen. [2785]
Kluge, Matthiasstr. Nr. 26c.

Breslauer Börse vom 9. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,85 B
do. cons. Anl.	4	101,10 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,95à90 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,50 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,00 bz
do. altl.	4	101,00 B
do. Lit. A....	4	100,75à65 bzG
do. do.	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. 101,00 B
do. do. .	4	II. 100,50 G
do. do. .	4½	102,70 bz
do. Lit. C....	4	I. 101,00 B
do. do.	4	II. 100,75 B
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,00 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,60 etbzB
do. do.	5	104,60 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,25 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,10à15 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,90 B
do. Loose 1860	5	123,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 bz
do. Pfandbr..	5	66,00 bzB
Russ. 1877 Anl..	5	96,00 G
do. 1880 do..	4	76,00 bz
Orient-Anl Eml.	5	60,60à65 bz
do. do. II.	5	61,00 B
do. do. III.	5	60,50 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	85,25 G
Rumän. Oblig..	6	93,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	107,50 G
Obschl. ACDE..	3½	9 3/5	196,00 G
do. B......	3½	9 3/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,50 bzG
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,50 bzG
do. do. St.-Prior	5	2¾	69,75 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 3/10	145,50 G
do. St.-Prior.	5	7 3/10	145,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	103,00 bz
do. Lit. G.	4½	103,00 bz
do. Lit. H.	4½	103,00 bz
do. Lit. J.	4½	103,00 bz
do. Lit. K.	4½	103,00 bz
do 1876	5	106,10 G
do. 1879	5	105,90 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,45 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,15 B
do. 1873	4	100,00 bz
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879 ...	4½	104,85 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,10 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,50 B

Wechsel-Course vom 9. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bz
do. do.	3	3M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,95 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,40 B
do. do. ..	4	2M.	173,25 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3¾	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	96,75 B
do. Wechsl.-B.	4	6¾	100,75 etbzB
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 B
do. Bodencrd..	4	7	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¾	518,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,45 bz
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	126à6,25 bz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3¼	—
Donnersmarkh.	4	1½	59,25 bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,25 G
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	81,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,65 B
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	114,25 B
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	28,75 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	9	WSW 7	Regen.	
Aberdeen	749	3	SSW 1	bedeckt.	Seegang leicht.
Christiansund	745	1	S 2	Schnee.	
Kopenhagen	752	—1	NW 2	wolkig.	
Stockholm	749	—9	NNW 2	Schnee.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	756	0	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	761	11	WNW 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	770	9	W 4	heiter.	Grobe See.
Helder	—	—	—	—	
Sylt	754	1	W 3	wolkenlos.	
Hamburg	756	2	WSW 5	Nebel.	Gest. Regen.
Swinemünde	754	2	WSW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	752	2	SW 3	bedeckt.	
Memel	749	1	SW 4	Nebel.	Nachm. fein. Regen.
Paris	768	5	SW 2	bedeckt.	
Münster	760	5	W 5	bedeckt.	
Karlsruhe	766	7	SW 9	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	765	6	W 4	bedeckt.	Nachts Regen.
München	765	3	W 6	wolkig.	
Leipzig	759	4	WSW 4	bedeckt.	Abends Regen.
Berlin	756	2	SW 3	Regen.	Nachm. Regen.
Wien	760	6	W 5	wolkig.	
Breslau	758	3	W 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	771	10	NW 2	heiter.	
Nizza	763	9	N 3	Dunst.	
Triest	762	8	still.	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck über Südwest-Europa hat an Intensität ganz beträchtlich zugenommen, während umfangreiche Depressions-Gebiete über dem mittleren Ostsee-Gebiete, sowie über Nordwest-Europa lagern. Daher sind über Mittel-Europa westliche Winde entschieden vorherrschend geworden, welche auf den Scillys und am Nordfuße der Alpen stürmisch, am Canal und an der deutschen Küste frisch bis stark auftreten, und welche über Frankreich und Central-Europa, den äußersten Nordosten ausgenommen, Abkühlung gebracht haben. Ueber Central-Europa ist das Wetter meist trübe, stellenweise fällt Regen. Deutschland ist ganz frostfrei.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.